

So geht's lang ...



Straßen, Plätze, Wege und Tore der TiHo Hannover

Campus am Bischofsholer Damm

•
Die Wegweiserinnen und Autorinnen waren die Teilnehmerinnen des
Veterinärmedizinhistorischen Seminars im SS 2006

**Monica Espinosa, Bettina Friedrich, Svantje Insenhöfer, Esther Just, Iris Kieseewetter,
Trixi Konieczny, Susanne Müller, Jeannette Opora, Anne Osburg, Johann Schäffer,
Lena Schönbeck, Kathrin Urban ... und Mathias Sielaff**

•
Die Campus-Führung und Herausgabe dieses Beitrags übernahm

Johann Schäffer



Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
© *Fachgebiet Geschichte, Museum und Archiv*
Hannover 2007

Einführung

„Nachdem auf dem ‘alten’ Hochschulgelände die Straßen, Plätze und Tore endgültig fertiggestellt sind, ist es dringend notwendig, zu ihrer eindeutigen Kennzeichnung sowie der reibungslosen Verkehrsabwicklung allen genannten Örtlichkeiten geeignete, allgemein anerkannte Namen zu geben. Der Senat hat daher beschlossen, hierfür Vorschläge durch ein Preisausschreiben, an dem alle Hochschulangehörigen und Studenten teilnehmen können, zu sammeln.“

Was waren das nur für Zeiten damals, anno 1963, als an der TiHo eine „reibungslose Verkehrsabwicklung“ ohne Straßenbeschilderung offenbar nicht mehr möglich war? Wer über den Campus am Bischofsholer Damm geht, dem fallen nicht nur Kunstwerke¹ auf, sondern auch einige blass-blaue Straßen- und Wegeschilder. Manchmal ist auch nur mehr die Stelle ihrer Anbringung an den Klinkerwänden zu erahnen.

Der wahre Grund, die Straßen, Wege, Plätze und Tore der TiHo zu kennzeichnen, waren die Vorbereitungen zum 17. Welt-Tierärztekongress, der im August 1963 in Hannover stattfinden sollte (Abb. 1), genau 100 Jahre, nachdem in Hamburg im Juli 1863 der 1. Internationale Tierärzte-Kongress in Deutschland ausgerichtet worden war. Die Hochschule wollte sich in vollem Glanz präsentieren. Für die Namensvorschläge sollten drei Gesichtspunkte leitend sein, wie einem Rundschreiben des damaligen Rektors, Prof. Dr. Kurt Wagener (Abb. 2), zu entnehmen ist:

1. Namen aus Geschichte und Tradition der Hochschule,
2. Namen wissenschaftlicher Art, insbesondere aus dem veterinärmedizinischen Sprachbereich,
3. Humor.

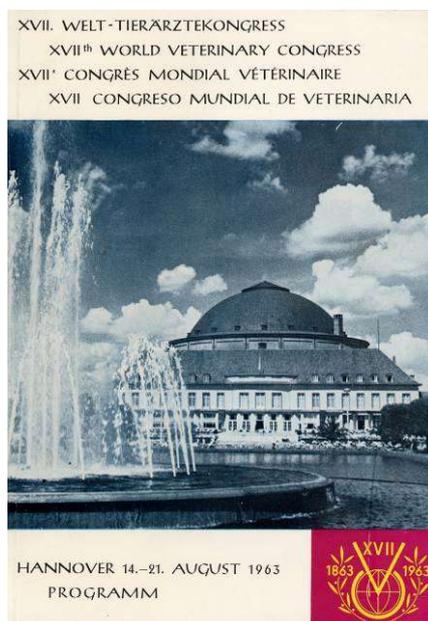


Abb. 1: Welt-Tierärztekongress 1963

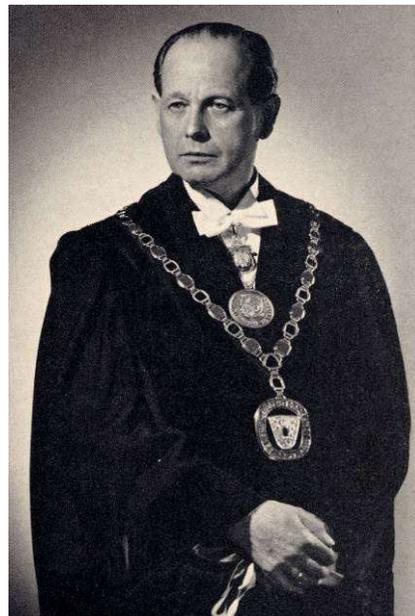


Abb. 2: Prof. Dr. Kurt Wagener,
Rektor der TiHo 1963-1964

¹ Siehe die Beiträge „Kunst an der TiHo Hannover“ unter www.vethis.de (Rubrik „Campus-Rundgänge“), hrsg. von Johann Schäffer.

Ausgeschlossen sollten Namen von lebenden Personen sein. Einsendeschluß war der 1. Juni 1963. Die endgültige Entscheidung fällt der Senat, nachdem ein Preisrichterkollegium die Vorschläge geprüft und die ausgesetzten Preise verteilt hatte. Ausgelobt waren 14 erste Preise zu je 25.- DM, 14 zweite Preise zu je 10.- DM sowie zahlreiche Trostpreise.² Letztendlich wurden nicht 14, sondern sogar 15 Namen gefunden, für 7 Straßen, 2 Wege, 2 Plätze, 2 Tore und 2 Pforten, jedoch nicht alle auch tatsächlich verwendet.

Welchen Personen zu Ehren wurden die Verkehrswege der TiHo nun benannt? Hat sich an diesen Straßennamen im Laufe der Jahre wirklich jemand orientiert? Kam an die Adresse „Karl-Arnold-Platz“ auch mal ein Brief? Wie steht es um den Punkt „Humor“ bei der Namensgebung? Und wie sieht es außerhalb der TiHo aus, dort gibt es doch auch noch die Kersting-, die Gerlach- und die Dammann-Straße? Fragen, denen sich die TeilnehmerInnen des Veterinärmedizinhistorischen Seminars im Sommersemester 2006 angenommen und sie zu klären versucht haben.³

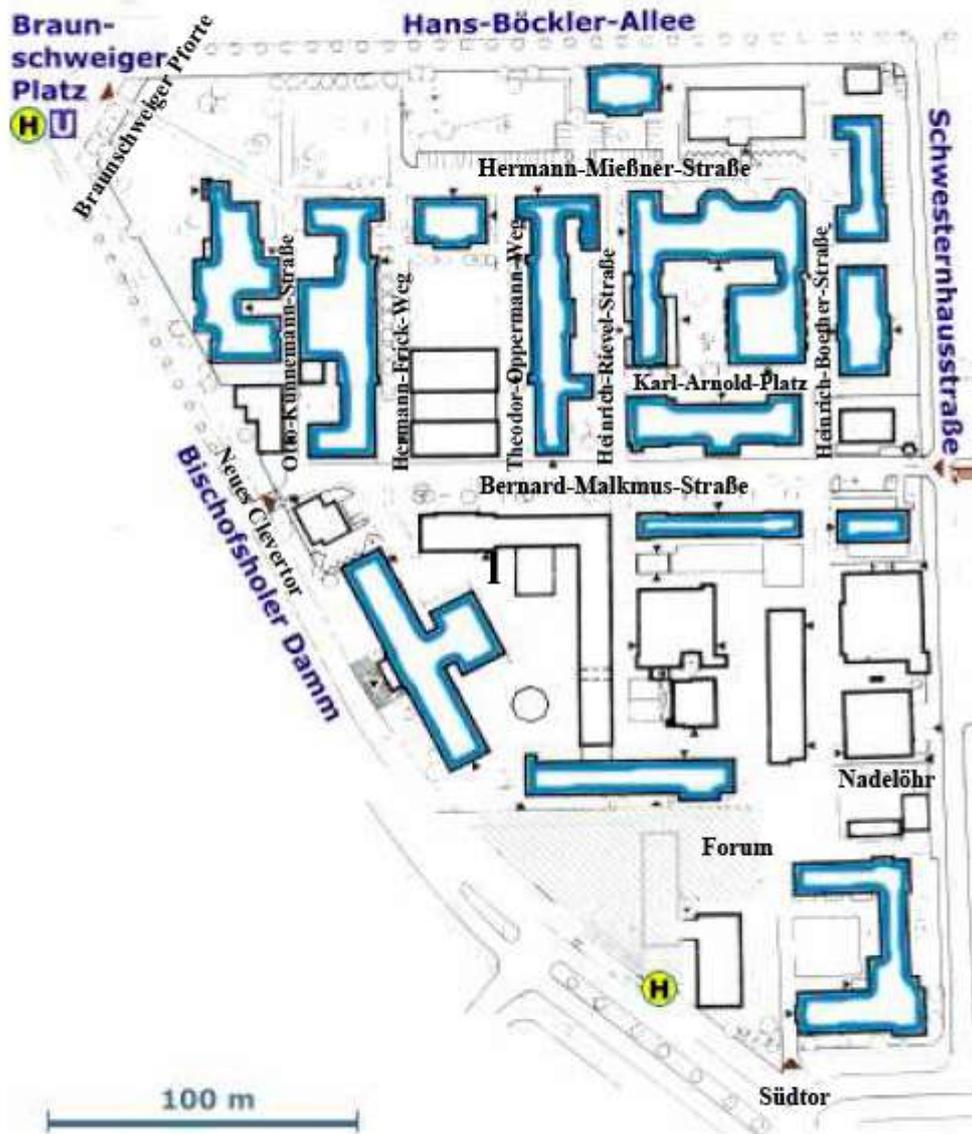
Rundgang	Seite
• Braunschweiger Pforte	5
• Otto-Künnemann-Straße	9
• Hermann-Frick-Weg	13
• Hermann-Mießner-Straße	17
• Theodor-Oppermann-Weg	21
• Heinrich-Rievel-Straße	25
• Karl-Arnold-Platz	28
• Heinrich-Boether-Straße	33
• Bernard-Malkmus-Straße	37
• [Johannes-Paechtner-Straße], - Zwischenstopp	40
• Neues Clevertor	42
• Nadelöhr	44
• [Tor „Alte Zoologie“]	45
• Südtor	46
• Forum	48
Extra muros	
• Kerstingstraße	49
• Gerlachstraße	57
• Dammannstraße	61

² Preisausschreiben für die Benennung von Straßen, Plätzen und Toren auf dem Hochschulgelände vom 27. April 1963, unterzeichnet vom Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Kurt Wagener (TiHoA, o. Sign.).

³ Der letztgenannte Autor, Mathias Sielaff, Tierarzt auf Pellworm, hat im WS 1993 im Rahmen des Veterinärhistorischen Seminars einen bislang unpublizierten Vortrag zu diesem Thema ausgearbeitet, der den SeminaristInnen als Orientierung diente. Sielaff wurde 1993 mit einer Biobibliographie über „Prof. Dr. med. vet. Walther Karras (1904-1968)“ promoviert, der sich auf dem Gebiet der Reproduktionsmedizin durch die „Kopfkappenfärbung nach Dr. Karras“ und zahlreiche Erfindungen (u. a. Uteruspülser, Tischzählwerk, Spermiodensimeter) einen bleibenden Namen gemacht hat.

Tierärztliche Hochschule Hannover

Campus am Bischofsholer Damm 15



Braunschweiger Pforte

Kathrin Urban



Abb. 4, 5: Braunschweiger Pforte, nicht nur Ein- und Ausgang, sondern auch „Schwarzes Brett“.

"Auf der Fasanenstraße ist ein Bananenwagen einem über' n Magen gefahren."

Dieser merkwürdige Satz wurde einst nach Braunschweig Zugereisten abverlangt. Nur wer die Aussprache des sogenannten "klaren A" beherrschte, stand in der Gunst der Einheimischen obenauf und konnte beinahe als ein waschechter Braunschweiger gelten.⁴ - Rund 56 km weiter westlich, am Braunschweiger Platz in Hannover, müssen Studierende, Mitarbeiter und Besucher keinen solchen Sprachtest mehr bestehen, wenn sie durch die Braunschweiger Pforte das im Jahr 1899 eingeweihte Stammgelände der TiHo betreten. Der Platz war namensgebend für diesen Haupteingang der Hochschule am Bischofsholer Damm.

Geht man zurück in der Straßengeschichte, so findet man im Jahr 1819 noch den "Pferdetuhrmer Damm", der 1845 in "Misburger Damm" geändert und 1951 schließlich nach dem Gewerkschaftsführer Hans Böckler (1875-1951) in "Hans-Böckler-Allee" umbenannt wurde.⁵ Der spätere "Braunschweiger Platz" war zunächst Teil des "Misburger Damms". 1960 wurde dieser Platz zwischen "Hans-Böckler-Allee" und "Bischofsholer Damm" ausgebaut und nach der Stadt Braunschweig benannt.⁶

Aber nun wieder zurück nach Braunschweig, und zwar mit dem Regionalexpress über Lehrte, Hämelerwald, Vöhrum, Peine und Vechelde, Fahrzeit ca. 45 Minuten.

⁴ Eckhard Schimpf (1993): Klinterklater. Braunschweiger Zeitungsverlag, Braunschweig, S. 7.

⁵ <http://www.ihmebote.de/strassennamen-suedstadt-bult-g-h/>.

⁶ <http://www.ihmebote.de/strassennamen-suedstadt-bult-b/>.



Abb. 6, 7: Stadtblicke vom Rathaus.⁷

Braunschweig ist bekannt als Stadt Heinrichs des Löwen. Bis zum heutigen Tage wird er als Gründer der Stadt Braunschweig gefeiert, eine "königgleiche Stellung" soll er eingenommen haben.⁸ Doch Heinrichs ungefähres Geburtsdatum ist in den Jahren 1129/30 angesiedelt. Braunschweigs Gründung wird aber bereits in das Jahr 861 datiert. Dieser Sachverhalt ist mit einer Sage zu erklären: Hiernach sollen die herzoglichen Brüder Bruno und Dankwart an der Oker eine Kirche errichtet und eine Stätte erbaut haben ("Brunonis vicus" oder "Brunos Wiek"). Kaufleute verhalfen diesem "Bruneswiek" schließlich dazu, die spätere Hansestadt Brunswiek zu werden.⁹ Der Stadt kam natürlich die Lage an der Oker zugute, dennoch gab es auch hier ein großes Manko. Die Okerschiffahrt konnte nicht alle Waren aufnehmen und Probleme mit dem Zoll erschwerten den Schiffsverkehr zusätzlich. So kam es dann auch sehr früh zu dem Ausspruch:

"O Brunswik, werestu waters rike, dar en were nummer dins gelike!"
 (O Braunschweig, wärest du wasserreich, dann wäre niemand mit dir gleich.)¹⁰

Einige Jahrhunderte später nun lenkte also Heinrich der Löwe die Geschicke der Stadt (Abb. 8). Er stammte aus dem Geschlecht der Welfen und war Herzog von Sachsen (1142-1180) und Bayern (1156-1180). Er galt als einer der mächtigsten Reichsfürsten des 12. Jahrhunderts. Wiederholt stand er im Konflikt mit dem Königshaus dieser Zeit, den Staufern.¹¹ Heinrich der Löwe wählte Braunschweig 1142 bis zu seinem Tod 1195 als seine Residenzstadt. Aus dieser Zeit stammen auch die berühmten Wahrzeichen im Zentrum der Stadt: der Dom, die Burg und das bronzene Löwenstandbild auf dem Burgplatz (Abb. 10, 11).

⁷ Ein empfehlenswerter Ausgangspunkt für einen historischen Rundgang.

⁸ Gerhard Schildt (1997): Braunschweig - Die Geschichte einer agrarisch geprägten Region. Landbuch Verlag, Hannover, S. 25.

⁹ Braunschweig, Stadt und Herzogtum. Festschrift, Reprint der Originalausgabe von 1913 nach dem Exemplar der Stadtbibl. Braunschweig, Sign. II 4/763, Reprint© Archiv Verlag, Braunschweig, S. 14.

¹⁰ Schildt 1997 (wie Anm. 8), S. 43-44.

¹¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_der_L%C3%B6we.



Abb. 8: Heinrich der Löwe

Abb. 9: Der angebliche Kniefall Kaiser Friedrich Barbarossas vor Heinrich dem Löwen 1176 bei Chiavenna¹²

"Der Burgplatz ist ein Ensemble von höchster kulturgeschichtlicher Aussagekraft", heißt es im Braunschweiger Stadtlexikon.¹³ Ca. 1160-1175 wurde hier die Burg Dankwarderode als Pfalz Herzog Heinrichs des Löwen erbaut, wo zuvor bereits im 11. Jahrhundert eine Befestigung der brunonischen Stadtherren bestand. Diese wird erstmals 1134 als *castrum Tanquarderode* urkundlich genannt.¹⁴ Um 1166 ließ Heinrich auf dem Burgplatz einen bronzenen, vergoldeten Burglöwen errichten, denn er hatte so viel Macht erlangt, dass er den Löwen als sein Wappentier wählte.¹⁵ Nach seiner Rückkehr von einer Pilgerfahrt nach Jerusalem hatte Heinrich der Löwe 1173 mit dem Dombau St. Blasii begonnen, den er mit reichen Kunstschatzen und Reliquien ausstattete und zu seiner Grabstätte bestimmte.¹⁶

Abb. 10: Burgplatz mit Löwensäule und Rathausturm¹⁷

Abb. 11: Das Wahrzeichen Braunschweigs

¹² In der Darstellung der Sächsischen Weltchronik, Ende 13. Jh. In: Jochen Luckhardt, Franz Niehoff (Hrsg. 1995): Heinrich der Löwe und seine Zeit. Herrschaft und Repräsentation der Welfen 1125-1235. Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995, Bd. 1, S. 268.

¹³ Braunschweiger Stadtlexikon (1992), hrsg. i. A. der Stadt Braunschweig von L. Camerer et al., Joh. Heinr. Meyer Verlag, Braunschweig, S. 53.

¹⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Dankwarderode.

¹⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Braunschweig#Die_Gr.C3.BCndungslegende_der_Stadt_Braunschweig.

¹⁶ Braunschweiger Stadtlexikon 1992 (wie Anm. 13), S. 61.

¹⁷ http://www.deutsche-schutzgebiete.de/webpages/Braunschweig_Burgplatz+.jpg.

Nach seinem Tod am 6. August 1195 in Braunschweig wurde Heinrich der Löwe vor dem Hochchor des Braunschweiger Domes in einer Gruft neben seiner zweiten Ehefrau, Mathilde von England (gest. 1189), beigesetzt. Arnold von Lübeck, der nach eigener Aussage am Welfenhof aufwuchs und eine Schulausbildung als Mönch in St. Aegidien in Braunschweig, dem Hauskloster der Welfen erhielt, überlieferte dies so:

„Circa ipsos dies mortuus est famosus ille dux Heinricus in Brunswich et ... nihil est consecutus nisi memorabilem satis sepulturam una cum conjugue sua domina Mechthilde [sic!] in ecclesia beati Blasii episcopi et martyris.“

(Zur selben Zeit starb der berühmte Herzog Heinrich in Braunschweig. [Er hat durch all seine Arbeit, die er unter der Sonne gehabt hatte], nichts erreicht als ein recht sehenswertes Grab, in welchem er mit seiner Gemahlin Mechthilde in der Kirche des Heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius beigesetzt wurde.)¹⁸

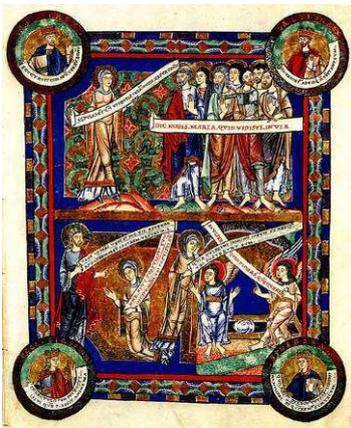


Abb. 12: Evangeliar Heinrichs des Löwen, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel



Abb. 13, 14: Grabmal von Heinrich und Mathilde im Braunschweiger Dom

Braunschweig (niedersächsisch oder altdeutsch *Brunswiek*), im Südosten von Niedersachsen gelegen, ist in heutiger Zeit eine norddeutsche Großstadt. Zur Großstadt wurde Braunschweig allerdings erst im Jahr 1890, als die Einwohnerzahl die Grenze von 100.000 überschritt. Sie ist nun mit ca. 245.000 Einwohnern nach Hannover die zweitgrößte Stadt Niedersachsens und eines der Oberzentren des Landes. Nächstgelegene Großstädte sind Wolfsburg, etwa 26 km nordöstlich, Hannover, etwa 56 km westlich, und Magdeburg, etwa 80 km östlich von Braunschweig.¹⁹

Hiermit endet unsere kurze Reise in die Stadt, nach der in Hannover der Braunschweiger Platz und somit die Braunschweiger Pforte benannt wurden, die die Veterinärstudenten im Verlauf ihres Studiums unzählige Male in beiden Richtungen passieren. "Auf Wiedersehen" in Braunschweig!

"Brunswiek, du leiwe Stadt,
Vor vel dusend Städten..."²⁰

¹⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_der_L%C3%B6we

¹⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Braunschweig#Die_Gr.C3.BCndungslegende_der_Stadt_Braunschweig.

²⁰ Jürgen Hodemacher (2003): Braunschweiger Geschichten. Joh. Heinr. Meyer Verlag, Braunschweig, S. 9.

Otto-Künnemann-Straße

Monica Espinosa



Abb. 15: Otto-Künnemann-Straße,
zwischen Kleintier- und Pferdeklunik

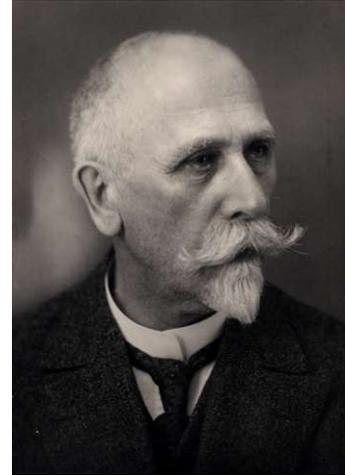


Abb. 16: Otto Künnemann
(1864-1937)

Mit der Benennung nach Otto Künnemann erhielt die Straße an der Ostseite der Kleintierklinik den Namen eines zu seiner Zeit fortschrittlichen und mit weit gefächertem Forschungsgeist ausgestatteten Mannes.

Wie in seinem Lebenslauf²¹ nachzulesen ist, wurde Georg Heinrich Otto Künnemann am 10. Februar 1864 als Sohn von Karl Heinrich Levin Konrad Künnemann und dessen Frau Johanna Sophie Wilhelmine (geb. Wolpers) in Hannover geboren. 1866 zog er mit seinen Eltern nach Oedelum (Kreis Marienburg, Reg.-Bez. Hildesheim). Er besuchte dort die Dorfschule und wechselte dann zum Andreas-Realgymnasium in Hildesheim, das er Ostern 1886 mit dem Reifezeugnis in der Hand verließ. Es folgte das Studium der Tierheilkunde, das ihn über Gießen nach Berlin führte, wo er im Sommersemester 1891 die Approbation als Tierarzt erhielt. Im Anschluß daran ging Künnemann an die Universität Erlangen und wurde dort im Jahr 1892 mit einer Arbeit „Über die Morphologie des Kleinhirns bei Säugetieren“ promoviert.

Künnemann kehrte wieder nach Berlin zurück und wurde Assistent (Oktober 1892), dann Repetitor (ab Juli 1894) am Pathologisch-Anatomischen Institut der Tierärztlichen Hochschule Berlin. Im Wintersemester 1894/95 erlangte er die Befähigung zur Anstellung als beamteter Tierarzt. Im Mai 1895 begann er am Landwirtschaftlichen Institut der Universität Jena seine Tätigkeit als Dozent der Tierheilkunde, die er fast 40 Jahre lang ausübte. Ein knappes Jahr später, nämlich am 10.04.1896, heiratete er Marie Niewerth, Tochter des Tierarztes C. Niewerth in Feldbergen (Region Hildesheim), mit der er vier Kinder hatte.

In den Jahren 1901 und 1902 gab Künnemann ein kurzes Zwischenspiel an der Philosophischen Fakultät der Universität Breslau, wohin ihn der Preußische Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten gerufen hatte. Hier

²¹ Personalakte TiHoA 32.10, Rep. No. 142.

unterrichtete er die Fächer Anatomie und Physiologie der Haustiere sowie die „Lehre von ihren inneren und äußeren Krankheiten“. Außerdem führte er die Sektionsübungen und die klinischen Demonstrationen durch und leitete die Tierklinik. Künne-
mann war jedoch nicht gerne in Breslau, was aus seinem Briefwechsel mit Geheimrat Karl Dammann hervorgeht:

„Gewiss wäre ich am liebsten erst gar nicht nach Breslau gegangen, aber so wie die Dinge liegen, mußte es sein. Denn wie Sie ja selbst auch anerkennen, kann ich nicht auf die Professur und das Gehalt von 4000 M verzichten.“²²

Und so reichte Künne-
mann bereits im November 1901 ein Gesuch um Entlassung ein, das jedoch seinem Vertrag mit der Universität Breslau entgegenstand, denn:

„Bei meiner Berufung zum außerordentlichen Professor an die hiesige Universität bin ich die Verpflichtung eingegangen, während den ersten sechs Semestern meiner Wirksamkeit in Breslau eine Berufung an eine andere Universität oder in eine andere Stellung nicht ohne Zustimmung Seiner Excellenz des Herrn Ministers anzunehmen ...“²³

Im Sommer 1902 wurde er aber dann doch aus Breslau entlassen, um an die Tierärztliche Hochschule Hannover zu gehen, die ihn zum Lehrer für Pharmakologie und zum Leiter der Klinik für kleine Haustiere ernannte.

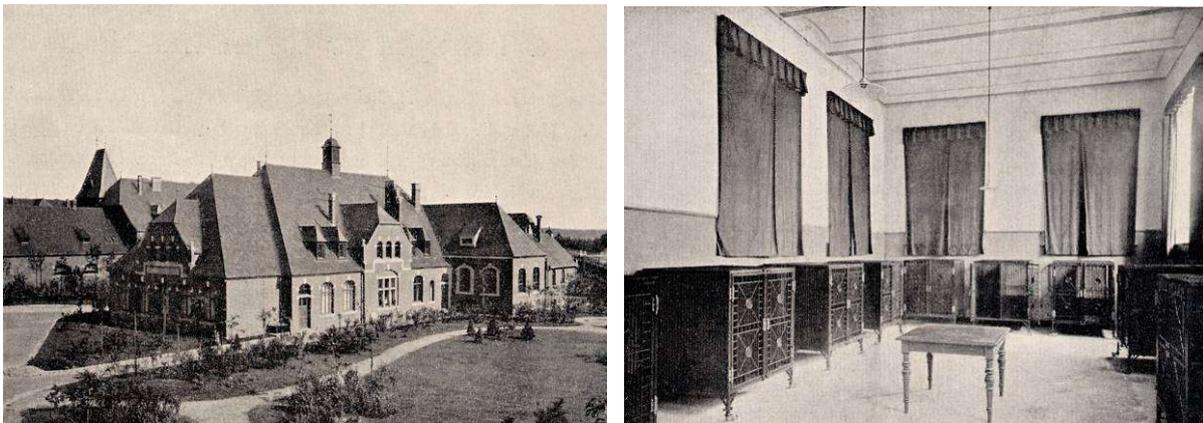


Abb. 17, 18: Das Spital für kleinere Haustiere, erbaut 1899.
Rechts ein „Krankensaal“ des Spitals mit Käfigen²⁴

Zu seiner Zeit als Klinikleiter bestand die Kleintierklinik aus einem Hauptbau, in dessen Obergeschoß sich zwei Wärterwohnungen und ein Raum für die Drogen-
sammlung befanden (Abb. 17, 18). Außerdem bestand ein kleines Nebengebäude, das sich aus einem Raum für gesondert zu isolierende Tiere (auch als pharmakologi-
scher Versuchsstall verwendet) und zwei völlig voneinander getrennten Schweine-
ställen für infektiöse und nichtinfektiöse Tiere zusammensetzte.

Dreißig Jahre lang lenkte Künne-
mann die Geschicke und Angelegenheiten dieser Einrichtung, lehrte und forschte. Die meisten seiner wissenschaftlichen Arbeiten

²² Ebd., S. 11, Otto Künne-
mann an Karl Dammann.

²³ Ebd., S. 16.

²⁴ Carl Dammann, Walter Hesse (1899): Die Neue Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover. Ihr Bau und ihre Einrichtungen. Festschrift. Verlag von August Hirschwald, Berlin, S. 60, 62.

entstammen dieser Zeit, z. B. Beobachtungen über die Vogelpest oder Arbeiten über den Einsatz von Digitalisglykosiden beim Hund. Auch zum Koppen der Pferde und über Eitererreger beim Rind verfasste er wissenschaftliche Abhandlungen.

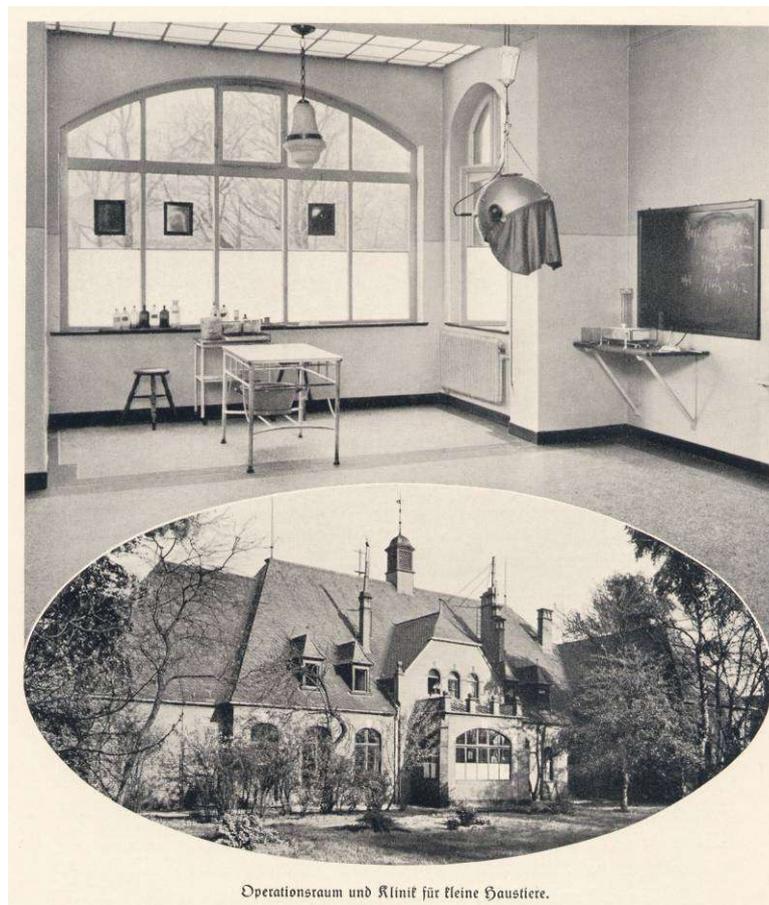


Abb. 19: Operationsraum und Klinik für kleine Haustiere 1928²⁵

Zudem leistete Künnemann einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Narkosetechnik: Als einer der ersten wendete er die sog. „Kombinierte Narkose“ an, die er aus Morphin, Atropin und Chloroform zusammensetzte und damit eine bessere und gefahrlosere Schmerzausschaltung bei geringerer Dosierung erreichte.

Am 18.01.1922 wurde er Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, vertrat im März „seine“ Hochschule auf der Tagung der Deutschen Hochschulen in Marburg und führte kurz danach die zweijährige Amtsperiode der Rektoren ein. Demgemäß gab er sein Rektorat 1924 wieder ab.

Seine langjährige klinische Arbeit zeichnete sich durch Gründlichkeit und Exaktheit in der Untersuchung und Diagnosestellung aus. Sie bekam besonderes Gewicht durch seine pharmakologischen und toxikologischen Versuche und deren wertvolle Ergebnisse. Besondere Bemühungen verwandte er zur Schaffung der Grundlagen für die Errichtung eines pharmakologischen Instituts an der Tierärztlichen Hochschule. Sie

²⁵ Hermann Mießner (Hrsg. 1929): Die Tierärztliche Hochschule Hannover. Festschrift aus Anlaß der Hundertfünfzig-Jahrfeier am 13.-15. Juni 1928. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, S. 196.

scheiterten allerdings am Ausbruch des Ersten Weltkriegs und der damit verschlechterten Lage der Hochschule.

Zu seinem 70. Geburtstag ehrten ihn Rektor und Senat mit der Ansprache als

„dem erfolgreichen Lehrer des tierärztlichen Nachwuchses, dem verdienstvollen, unermüdlichen und selbstlosen Förderer der tierärztlichen Wissenschaft, dem erfahrenen Kliniker und Pharmakologen“.²⁶

Und drei Jahre später ist in einem Nachruf Künnemanns durch Richard Völker zu lesen:

„Ein jährliches Anwachsen der Patientenzahl kennzeichnet die erfolgreiche klinische Tätigkeit.“²⁷

In der Festschrift zur 150-Jahrfeier der Hochschule im Jahr 1928 schreibt Künnemann selbst über die Entwicklung auf dem Kleintiersektor:

und das Dachgeschöß zur Lagerung von Stroh. Mit 40 Käfigen lassen sich etwa 80 Tiere in der Klinik unterbringen. Im Jahre 1900 bis 1901 wurden in der Klinik 2937 Tiere behandelt, davon 1124 stationär, im Jahre 1910 bis 1911 7079, davon 1655 stationär, im Jahre 1925 bis 1926 7910, davon 1709 stationär. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Frequenz machte es notwendig, daß im Jahre 1913 noch ein zweiter Assistent angestellt wurde. Die Unterbringung der Abteilung für infektiöse Kranke (Staupestation) in demselben Gebäude erwies sich bald als unzutraglich. Übertragungen der Staupe auf andere in die Klinik eingestellte Hunde ließen sich nicht vermeiden. Bauliche Erweiterung zur Verhütung solcher Übertragungen und zur Vergrößerung des pharmakologischen Instituts war in Aussicht genommen, kam aber infolge Ausbruchs des Krieges nicht zur Ausführung. Künnemann.

Abb. 20: Frequenz an Kleintierpatienten zwischen 1900 und 1926²⁸

Nachdem Künnemann bereits einige Monate vorher emeritiert worden war, beendete er im Oktober 1932 seine Lehrtätigkeit endgültig. Sein Nachfolger wurde Richard Völker, der den von Künnemann begonnenen Weg im Bereich der Narkosetechnik weiterging und die Insufflationsnarkose einführte.

Otto Künnemann starb am 18. Mai 1937 in Hannover an Herzversagen.

²⁶ Personalakte TiHo A 32.10, Rep. No.142, S. 106.

²⁷ In: Dtsch. Tierärztl. Wsch. **45**, 353 f. (1937).

²⁸ In Mießner 1929 (wie Anm. 25), S. 197.

Hermann-Frick-Weg

Bettina Friedrich



Abb. 21: Zwischen Pferdeklinik und Museumsgebäude

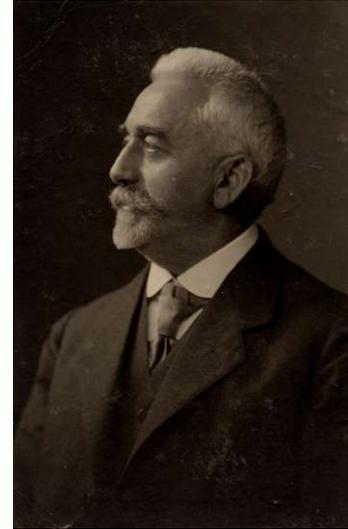


Abb. 22: Hermann Frick
(1860-1930)

„Mit Vornamen heiÙe ich Karl Albert Hermann, mein Rufname ist Hermann. Ich bin evangelischer Konfession und geboren am 14. August 1860 zu Berlin als der zweite Sohn des Fuhrwerkbesitzers, jetzigen Privatmannes Frick“²⁹ - mit diesen Worten beginnt Hermann Frick seinen in der Personalakte des Hochschularchivs erhaltenen, vor Antritt seiner etatmaÙigen Lehrerstelle in Hannover verfassten Lebenslauf.

Im Anschluss an eine Privatschule hatte Frick von 1871 bis 1879 das Friedrich-Realgymnasium in Berlin besucht, ohne jedoch die Maturitätsprüfung (Abitur) abzulegen. Nach einer 6-monatigen Hospitanz studierte Frick an der Tierarzneischule Berlin von 1879 bis 1883 Tierheilkunde. Sowohl die naturwissenschaftliche Prüfung als auch die tierartzliche Fachprüfung legte er mit dem Prädikat „sehr gut“ ab.

Nachdem er im Jahr 1883 vertretungsweise praktiziert sowie im Anschluss einen 12monatigen Militärdienst abgeleistet hatte, war Hermann Frick zwei Jahre bis Oktober 1886 als Assistent von Prof. Dr. Heinrich Möller „*zuerst im Spital für kleine Haustiere, sodann in der neu errichteten chirurgischen Klinik*“³⁰ der Tierarzneischule Berlin beschäftigt, wo er „*wegen seiner Tüchtigkeit als Operateur freie Hand*“³¹ hatte und „*infolgedessen Gelegenheit, ... reiche Erfahrungen zu sammeln*“³².

Nachdem Frick im Frühjahr 1886 die Befähigung zur Anstellung als beamteter Tierarzt erlangt hatte, war er bis 1896 10 Jahre lang Kreistierarzt des Mansfelder Gebirgskreises (in Hettstedt bei Halle/ Saale). Auch dort erweiterte Frick trotz ander-

²⁹ TiHoA 1.14.1.10.5, Lebenslauf, S. 21.

³⁰ Heinrich Möller (1930): Geheimrat Frick zum 70. Geburtstag. In: Dtsch. tierartzl. Wschr. **38**, S. 501.

³¹ Reinhard Froehner (1953): Die Tierartzliche Hochschule Hannover 1778-1953. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, S. 260.

³² Loc. cit.

weiterer starker Inanspruchnahme sein operatives Können mit „*humanchirurgischen Studien im Krankenhause in Hettstedt*“³³ ständig. So schildert sein Schüler Paul Henkels Fricks außergewöhnliches chirurgisches Engagement: „*Wenn die tierärztliche Praxis nicht genügend Material dazu bot, dann suchte er in vorbildlicher wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit humanmedizinischen Chirurgen sein Wissen und seine Geschicklichkeit zu vollenden.*“³⁴

Am 29. Dezember 1888 heiratete Frick die Tochter des Stadtrates Wolf aus Aschersleben (bei Halle/Saale), Anna Wolf. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor: Ulrich (geb. 1892), der „*im Weltkriege auf dem Felde der Ehre zurückblieb*“³⁵, und Liese-Lotte (geb. 1896).

Im Oktober 1896 wurde Hermann Frick als kommissarischer Lehrer an die Tierärztliche Hochschule Hannover berufen. Zu seinen Aufgaben gehörte die Leitung des Spitals für kleine Haustiere sowie Vorlesungen über allgemeine und spezielle Chirurgie und OP-Lehre. Im September 1897 wurde Frick aufgrund seiner hervorragenden Beurteilung zum etatmäßigen Lehrer ernannt. Bald darauf (1898) bekam er ein Angebot aus Dresden, als Professor die Leitung der Klinik für große Haustiere der dortigen Tierärztlichen Hochschule zu übernehmen. Daraufhin wandte sich Frick in dieser Angelegenheit an den Direktor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Karl Dammann, mit der Bitte:

*„Trotzdem würde ich nur ungern meine hiesige Stellung aufgeben, da mir meine derzeitige Thätigkeit lieb geworden, die hiesigen Verhältnisse bekannt sind und da ich glaube, dass ähnliche Vortheile, wie sie mir von Dresden in Aussicht stehen auch hier unschwer erreichbar sein dürften.“*³⁶

Um Frick nicht nach so kurzer Zeit wieder zu verlieren, wurde ihm auch in Hannover die Ernennung zum Professor sowie eine Gehaltszulage ermöglicht und er lehnte den Ruf der Tierärztlichen Hochschule Dresden ab. Nach der Teilung der Klinik für große Tiere wurde Frick zum Leiter der Chirurgischen Klinik ernannt.



Abb. 23: Die „äussere Abtheilung“ (Chirurgische Klinik) des Spitals für größere Haustiere, erbaut 1899. Rechts Einzelstände für Fußbäder³⁷

³³ Paul Henkels (1930): Geheimrat Frick zum Gedächtnis. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. 38, S. 805.

³⁴ Loc. cit.

³⁵ Ebd., S. 806.

³⁶ TiHoA 1.14.1.10.5, S. 26-27.

³⁷ Carl Dammann, Walter Hesse (1899): Die Neue Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover. Ihr Bau und ihre Einrichtungen. Festschrift. Verlag von August Hirschwald, Berlin, S. 52, 54.

Am 27. Oktober 1914 verlieh ihm die Tierärztliche Hochschule Dresden die Ehrendoktorwürde, nachdem eine Promotion zum Dr. med. vet. laut Promotionsordnung in Hannover im Jahr 1911 nicht genehmigt werden konnte. 1915 erfolgte die Ernennung Fricks zum Geheimen Regierungsrat. Zum zweiten Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover wurde er für die Zeit von Januar 1916 bis Januar 1919 gewählt. Im Jahr 1925 wurde er außerordentliches Mitglied des Landesveterinäramtes und Mitglied der Prüfungskommission für Kreistierärzte.

Nach dem Erreichen des 65. Lebensjahres im August 1925 war Frick nach dem „Gesetz betr. Einführung einer Altersgrenze“³⁸ von seinen amtlichen Verpflichtungen zu entbinden. Da Frick jedoch „sehr rüstig ist und sich vollkommener Gesundheit erfreut und sein Amt zur vollsten Zufriedenheit ausführt“³⁹, wurde seine Altersgrenze dreimal um jeweils ein Jahr hinausgeschoben. Im Frühjahr 1928 erkrankte er jedoch schwer und konnte ab diesem Zeitpunkt auf eigenen Wunsch nur noch die Vorlesung in Operationslehre abhalten. Im Oktober 1928 erfolgte seine Emeritierung. Am 15. Juli 1930 wurde der Geheime Regierungsrat Prof. em. Dr. med. vet. h. c. Hermann Frick in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenbürger der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover ernannt.⁴⁰

„Frick war ein Meister seines Faches, der Operationskunst.“⁴¹ Er erarbeitete neue Methoden auf den Gebieten der „Kastration unter aseptischen Kautelen‘ mit der von ihm entworfenen ‚Universalzange von Frick und Hauptner‘“⁴², der Zahnbehandlung und der chirurgischen Behandlung von Hufleiden, hielt Vorträge über Narkose und Hufkrebs. Auch als Autor zahlreicher veterinärchirurgischer Lehrbücher und Schriften wurde der in hohem Maße literarisch begabte Frick bekannt. Beispielhaft sei hier die „Tierärztliche Operationslehre“ genannt, die ab 1906 in 5 Auflagen erschien.

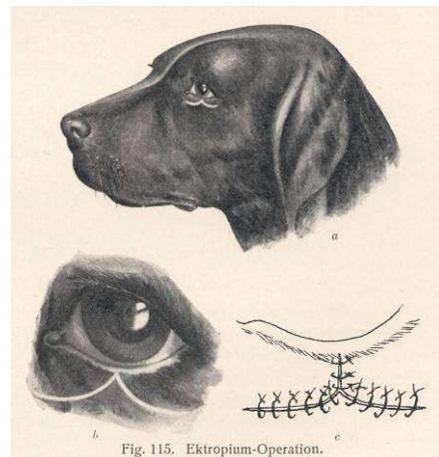
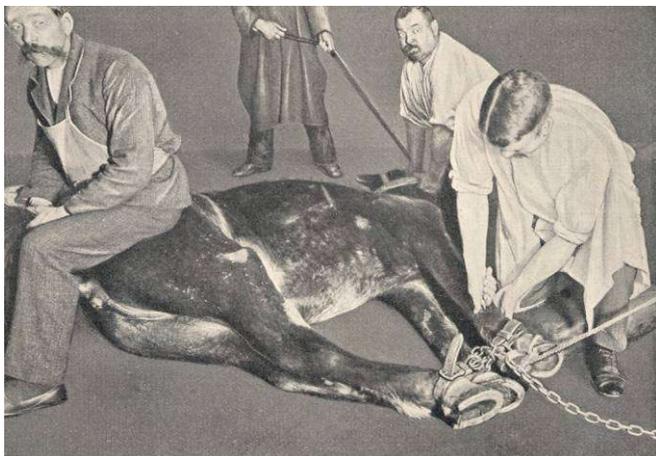


Abb. 23, 24: Bilder aus Hermann Fricks „Tierärztliche Operationslehre“ (Richard Schoetz, Berlin, 1. Aufl. 1906): Links Fig. 173: Tenotomie der Sehne des M. flexor digitalis profundus (Hufbeinbeugesehne), rechts Fig. 115: Ektropium-Operation beim Hund.

³⁸ TiHoA 1.14.1.10.5, S. 114.

³⁹ Loc. cit.

⁴⁰ In: Ehrenbuch „Ehrenbürger der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover“, Eintrag Hermann Frick 15. Juli 1930 (TiHoA o. Sign.).

⁴¹ Henkels 1930 (wie Anm. 33), S. 805. – Zur Entwicklung der Tierchirurgie siehe Johann Schäffer: Vom Hufschmied zum Fachtierarzt für Chirurgie - Einführung in die neuere Geschichte der Tierchirurgie. In: H. Schebitz, W. Brass u. H.-J. Wintzer (Hrsg.): Allgemeine Chirurgie für Tierärzte und Studierende. 2. Aufl., Parey, Berlin u. Hamburg 1993, 15-33.

⁴² Henkels 1930 (wie Anm. 33), S. 805.

Heute so gut wie unbekannt ist Hermann Fricks „erste Hilfe bei Unglücksfällen und Krankheiten des Hundes“ aus dem Jahr 1911, das vermutlich erste Büchlein dieser Art in der Geschichte der Tiermedizin. Auf nur 20 Seiten werden dem Hundehalter nur die allernotwendigsten Informationen zur Soforthilfe vermittelt:

„Nur von diesen Gesichtspunkten habe ich mich bei Abfassung des kleinen Werkes leiten lassen und ich weiß aus der Praxis zur Genüge, daß damit dem Hundebesitzer bzw. dem Hundefreund ein besserer Dienst erwiesen wird, als mit ausführlichen Beschreibungen von Krankheiten und deren Behandlung, die ihn verleiten, die sachverständige Hilfe sowohl zu seinem eigenen wie des Patienten Schaden zu spät zu rufen. Letzteres durch dieses kleine Werk erreicht zu haben, würde ich selbst am meisten bedauern, denn dazu bin ich ein viel zu großer Hundefreund.“⁴³

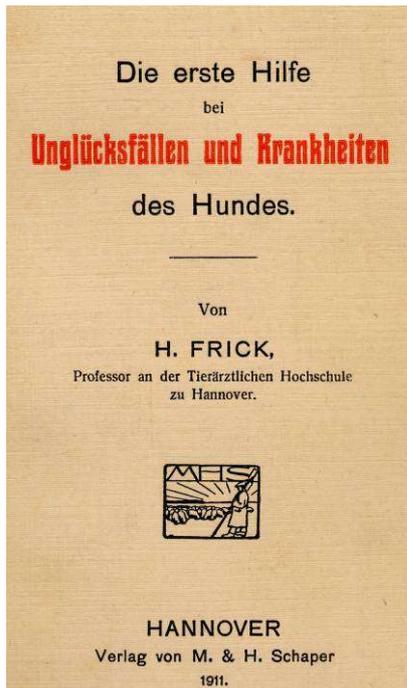


Abb. 25, 26: Das vermutlich erste „Erste Hilfe“ Buch in der Tiermedizin aus der Feder von Hermann Frick (1911, 20 Seiten)

In dem von seinem Schüler und Nachfolger Paul Henkels verfassten Nachruf wurde neben Fricks hervorragenden Fähigkeiten als Lehrer auch folgende Eigenschaft beschrieben:

„Nur unbedingtes Stillschweigen verlangte der Meister von seinen Studenten im Operationssaal! Nichts konnte ihn so erbost machen, wie auch eine noch so vorsichtig und leise geführte Unterhaltung mit dem Nebenmann. ‚Operieren heißt handeln und nicht reden,‘ pflegte er zu sagen.“⁴⁴

Privat war Frick ein eifriger Turner. - Im 71. Lebensjahr, nur 2 Jahre nach seiner Emeritierung, starb Hermann Frick am 13. Dezember 1930 in Hannover.

⁴³ Hermann Frick (1911): Die erste Hilfe bei Unglücksfällen und Krankheiten des Hundes. Verlag von M. & H. Schaper, Hannover, Vorwort, S. V.

⁴⁴ Henkels 1930 (wie Anm. 33), S. 805.

Hermann-Mießner-Straße

Susanne Müller



Abb. 27: Die nördliche Hauptstraße



Abb. 28: Hermann Mießner
(1870-1949)

Betritt man den Campus über das Braunschweiger Tor und geht an der Kleintierklinik und an der Nordseite der Pferdeklunik vorbei, dann gelangt man automatisch in die nach Hermann Mießner benannte Straße, der im Jahr 1953 von Reinhard Fröhner als „eine der stärksten Persönlichkeiten unter den Professoren der Tierärztlichen Hochschule Hannover“ und als „ein Mann, der über viel Energie verfügte und sie restlos in seinem Beruf einsetzte“ beschrieben wurde⁴⁵.

Hermann Mießner wurde am 7. Dezember 1870 in Berlin als Sohn eines Kreistierarztes geboren und wuchs in einem großen Geschwisterkreis auf. Nach dem Abitur studierte er in Berlin und Dresden Veterinärmedizin und belegte nebenbei an der Universität Berlin Vorlesungen und Übungen in Humanmedizin und Naturwissenschaften. 1894 wurde er als Tierarzt approbiert. Nach seinem Militärdienst arbeitete er an der Universität Greifswald, wo er im Jahr 1900 zum Dr. phil. promoviert wurde. Er nutzte diese Zeit ebenfalls zu intensiven Studien auf dem Gebiet der Zoologie und Medizin. Nachhaltigsten Einfluss übte Friedrich Loeffler auf ihn aus, der damals das neue Lehrgebiet der Bakteriologie vertrat (Abb. 29).⁴⁶ Es folgten fünf Jahre Assistententätigkeit in Berlin, zunächst bei Wilhelm Schütz, dem Veterinärpathologen der

⁴⁵ Reinhard Froehner (1953): Die Tierärztliche Hochschule Hannover 1778-1953. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, S. 301. – In der sog. Mießner-Festschrift, die von Mießners Schülern Wetzel, Berge, Geiger und Schoop im Jahr 1930 aus Anlaß seines 60. Geburtstages herausgegeben wurde, sind leider keine bioergographischen Daten enthalten (M. & H. Schaper, Hannover 1930).

⁴⁶ Friedrich Loeffler (1852-1915): Bakteriologe und Gründer der Virusforschungsanstalt auf der Insel Riems, beschrieb 1898 gemeinsam mit Paul Frosch den Erreger der MKS und damit erstmals ein Virus als Ursache einer Infektionskrankheit bei Tieren. - Siehe Johann Schäffer (Hrsg. 2006): Friedrich Loeffler (1852-1915) – Höhepunkte der Tier-Mikrobiologie [= Bericht der 13. Tagung der DVG-Fachgruppe Geschichte der Veterinärmedizin]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, S. 6.

Berliner Königlichen Tierärztlichen Hochschule, und später bei Robert Koch. Zeitlebens blieb Robert Koch (Abb. 30) für Hermann Mießner das große Vorbild.



Abb. 29: Friedrich Loeffler (1852-1915)

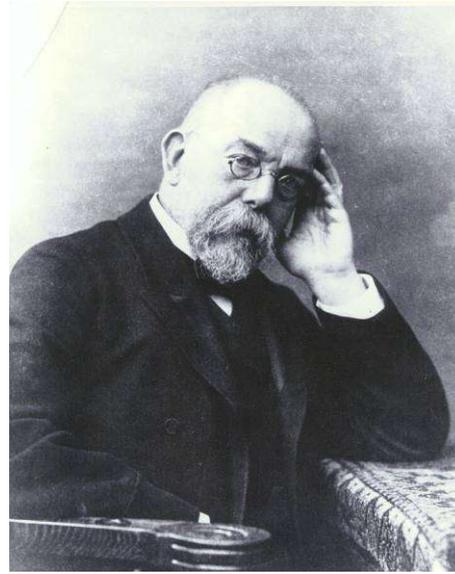


Abb. 30: Robert Koch (1843-1910)

1905 übernahm Mießner die Leitung der neu gegründeten Abteilung Tierhygiene im damaligen Kaiser-Wilhelm-Institut zu Berlin (heute Max-Planck-Gesellschaft). Hier wurde er 1909 Professor. Ab 1912 vertrat er den Lehrstuhl für Hygiene, Mikrobiologie, Seuchenlehre und Veterinärpolizei an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Neben der Lehrtätigkeit wurde nun die Einführung der neuen Forschungsrichtung Tierseuchenbekämpfung seine Hauptaufgabe.

Während des Ersten Weltkriegs wurde Mießner als Stabsveterinär eingezogen und auf viele Kriegsschauplätze beordert, von denen die Einschleppung von Tierseuchen drohte. Nach Kriegsende kehrte er in sein Amt an der Tierärztlichen Hochschule zurück. Er wurde hier dreimal zum Rektor gewählt. Nach seiner ersten Amtszeit von 1924 bis 1926 wurde er abweichend vom üblichen Turnus 1928 zum zweiten Mal zum Rektor ernannt. Letztmals hatte er dieses Amt von 1933 bis 1934 inne, nachdem der Senat der NSDAP beigetreten war. 1934 lehnte Hermann Mießner eine nochmalige Ernennung zum Rektor ab.

Wie an allen Hochschulen des Deutschen Reiches kam es 1933 auch an der Tierärztlichen Hochschule zur politischen Säuberung und Umgestaltung der Verwaltung. Die neue politische Aufgabe charakterisierte Hermann Mießner in seiner Rektoratsrede folgendermaßen:

„Hier [an der Hochschule] sollen nicht mehr wie bisher Männer herangebildet werden, die nur als tüchtige Tierärzte ins Leben treten, sondern es gilt daneben ein Geschlecht heranzuziehen, das bereit ist, sein ganzes Ich einzusetzen für die Gesamtheit seines Volkes“⁴⁷.

⁴⁷ Zit. in Michael Schimanski (1997): Die Tierärztliche Hochschule im Nationalsozialismus. Hannover, Tierärztl. Hochschule, Diss., S. 79.

Hermann Mießner war ein ausgezeichnete Lehrer, dem die Studenten Hochachtung und Respekt entgegenbrachten. „Seine Vorlesungen und Demonstrationen zeichneten sich durch 2 Dinge aus: 1. durch die Beschränkung auf das Notwendige und 2. durch die Klarheit der Darstellung.“ „Was er die Tierärzte lehren wollte, waren Tatsachen, mit denen im praktischen Berufsleben gearbeitet werden konnte, nicht theoretische Gedankengebäude“.⁴⁸

Wichtige Forschungsarbeit leistete Mießner vor allen auf dem Gebiet der Tierseuchenbekämpfung (z. B. Tuberkulose, Maleus, Paratyphus, Schweinepest, Protozoenerkrankungen) und er verfasste mehrere Lehrbücher, u. a. „Allgemeine Veterinärpolizei (1923)“, „Kriegstierseuchen und ihre Bekämpfung (1915 und 1941)“. Von 1914 bis 1944 war er Herausgeber der im Jahr 1893 gegründeten Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift⁴⁹ und er war Initiator und treibende Kraft für die Gründung der Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover im Jahr 1926 (Abb, 31-33)⁵⁰.

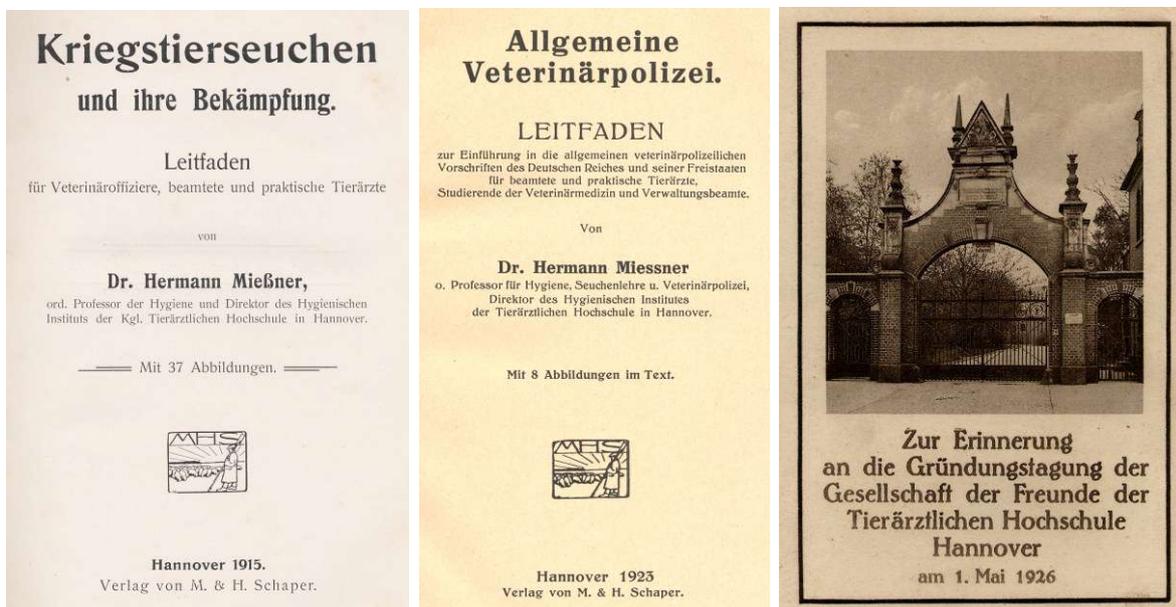


Abb. 31-33: Mießner war Autor mehrerer Lehrbücher, drei Jahrzehnte lang Schriftleiter der DTW und Initiator für die Gründung der GdF der TiHo Hannover 1926.

Hermann Mießners nationale und internationale Bedeutung zeigt sich auch in der Mitglied- und Ehrenmitgliedschaft in zahlreichen Gesellschaften, u. a. der Wiener Gesellschaft für Mikrobiologie, der Deutschen Akademie Leopoldina in Halle und der Königlichen Gesellschaft London. 1932 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Medizinischen Fakultät Göttingen und der Veterinärmedizinischen Fakultät Gießen. Nach Beendigung seiner Lehrtätigkeit wurde ihm die Goethe Medaille für Kunst und Wissenschaft durch den Reichskulturminister verliehen.

⁴⁸ Froehner 1953 (wie Anm. 45), S. 301.

⁴⁹ Siehe Johann Schäffer (1993): Tierärztliche Zeitschriften vor 100 Jahren - Ein Beitrag zur Gründungsgeschichte der DTW. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. **100** (1), 7-10.

⁵⁰ Siehe Johann Schäffer, Volker Moennig u. Heidrun Schnieder (2006): 80 Jahre Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover e. V. (GdF). In: Dtsch. tierärztl. Wschr. **113** (12), 458-462.



Abb. 34: Überreichung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft an Prof. Hermann Mießner am 27. Dezember 1940 (DTW 1941, S. 43). - Bis auf den Anatomen Otto Zietzschmann (ganz links sitzend), der nie der NSDAP beigetreten war, trägt der gesamte Lehrkörper das Parteiabzeichen.

Am 01.04.1938 wurde Hermann Mießner emeritiert. „Fragen wir uns nach dem Ursprung der Größe dieses Mannes, so war es die Verbindung von Charakterstärke mit reichen Geistesgaben, großer Energie und tiefem Pflichtbewußtsein. Ein glückliches Familienleben⁵¹ mit einer verständnisvollen Frau, die sein Wesen in schöner Weise ergänzte, gab ihm die Grundlage und die innere Ruhe, die Voraussetzungen für ein so tatenreiches Leben sind“, resümierte Gerhard Schoop 1954⁵². Hermann Mießner starb am 4. Mai 1949 in Hannover im Alter von 78 Jahren.



Abb. 35: Letztes Heft der DTW und DTR als Kriegsgemeinschaftsausgabe. Ab Oktober 1944 erschien nur mehr die "Tierärztliche Zeitschrift" als Gemeinschaftsausgabe der BMTW, DTW, TR und Wiener tierärztl. Monatsschrift.

⁵¹ Hermann Mießner war seit 1903 verheiratet mit Margarete Mießner, geb. Leopold, und hatte 2 Söhne, Horst und Herwart Mießner.

⁵² Gerhard Schoop (1954): Hermann Mießner 1870-1949. In: Niedersächsische Lebensbilder, Bd. 2. August Lax Verlagsbuchhandlung, Hildesheim, S. 235.

Theodor-Oppermann-Weg

Jeannette Opora



Abb. 36: Zwischen Schweineklinik und Reitplatz



Abb. 37: Theodor Oppermann
(1877-1952)

„Oppermann gehörte zu den Hochschullehrern, denen das Wirken innerhalb der Hochschule nicht genügte, sondern er pflegte in außergewöhnlichem Maße die Verbindung mit den Landwirten und Tierärzten draußen und zog aus der Zusammenarbeit mit diesen Kreisen viele Anregungen für seine Forschungen und die Ausbildung des tierärztlichen Nachwuchses.“⁵³

Theodor Oppermann stammte aus einer alteingesessenen Bauernfamilie und wurde am 1. Januar 1877 in Ölper bei Braunschweig geboren. Nach dem Abitur begann er am 10. April 1896 mit dem Studium an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Sowohl das Physikum (1898) als auch das Approbationsexamen (1900) bestand er mit der Note „sehr gut“. Nach dem Studium arbeitete Oppermann als Assistent am Schlacht- und Viehhof in Halle, bevor er sich am 1. Oktober 1900 freiwillig als Soldat beim Feldartillerie Regiment 75 in Halle meldete. Hier zog er sich nach kurzer Zeit beim Sturz vom Pferd einen komplizierten Unterschenkelbruch zu, an dessen Folgen er sein ganzes Leben lang litt.

Von 1901 bis 1906 war Oppermann Assistent und Repetitor am Hygienischen Institut der Tierärztlichen Hochschule Hannover. In dieser Zeit legte er 1903 in Berlin die kreistierärztliche Prüfung ab und wurde 1905 in Giessen mit einer Arbeit über „Experimentelle Beiträge zur Ätiologie der natürlichen Milzbrandfälle“ promoviert. Im Zeitraum von 1906 bis 1911 arbeitete Oppermann als Kreistierarzt im Kreis Wanzleben (Bezirk Magdeburg). 1911 wurde er in den Saalkreis (Halle an der Saale) versetzt. Nebenbei arbeitete Oppermann in der Privatpraxis, um sein Gehalt aufzubessern.

⁵³ Reinhard Froehner (1953): Die Tierärztliche Hochschule Hannover 1778-1953. Verlag von M. & H. Schaper, Hannover, S. 308.

Zum 1. April 1912 kehrte Oppermann an die Tierärztliche Hochschule Hannover zurück, nachdem er dreimal zuvor den Ruf an die Hochschule abgelehnt hatte. Bis 1925 war er Direktor der ambulatorischen Klinik. Da Oppermann sehr um eine praxisnahe Ausbildung der Studenten bemüht war, baute er die ambulatorische Klinik stark aus, um den Studenten mehr klinische Fälle demonstrieren zu können. Von 1925 bis 1945 war Oppermann Leiter der medizinisch-forensischen Klinik. Gleichzeitig arbeitete er als Kreistierarzt für die Kreise Hannover Land und Linden Land. Somit war eine gute Verbindung zu Landwirten und Tierärzten außerhalb der Hochschule möglich.



Abb. 38: Die Belegschaft der Medizinischen Tierklinik unter Theodor Oppermann, o. J. (TiHoA, o. Sign.)

Theodor Oppermann hielt Vorlesungen über Rinderkrankheiten, Geburtshilfe und bis 1916 auch über allgemeine und spezielle Tierzucht, Exterieur und Fütterungskrankheiten. Sein besonderes Interesse galt den Schafkrankheiten. Er war Begründer der deutschen Schäferzeitschrift und verfasste 1918 ein „Lehrbuch der Krankheiten des Schafes“, das 1950 bereits in der 5. Auflage erschien. Da Oppermann in den Kreisen der Schafhalter und Schäfer sehr geachtet war, erhielt er umfangreiches Untersuchungsmaterial (lebende Tiere, Proben von toten Tieren). Somit war der Aufbau einer eigenen Abteilung für Schafkrankheiten möglich, deren Bedeutung unterschiedlich beurteilt wurde, was Oppermann sehr enttäuschte:

„Das wurde seitens der Studenten wie in Schäferkreisen sehr anerkannt, doch die Hochschule Hannover nahm keine beachtliche Notiz von meinem Wirken auf diesem Gebiete!“⁵⁴

⁵⁴ Theodor Oppermann (1947): Mein persönlicher Lebenslauf. Druckerei Eberlein, Hannover, S. 8.

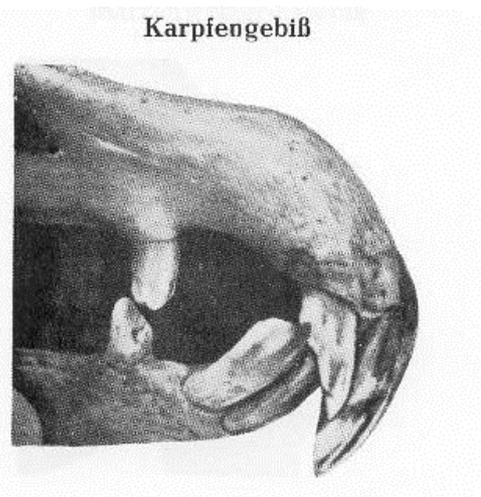


Abb. 39: Tafel zur Lokalisation der Schafpocken am Kopf des Schafes, Zeichnung aus dem Hygienischen Institut der Tierärztlichen Hochschule Hannover (in: Theodor Oppermann (1929): Lehrbuch der Schafkrankheiten. 3. Aufl., M. & H. Schaper, Hannover, S. 44)

Abb. 40: Anomalie der Schneidezähne beim Pferd, welche die Altersschätzung erschwert (in: Theodor Oppermann (o. J.): Zahnalterslehre beim Pferd (Merkblatt). Reprint M. & H. Schaper, Hannover 1990, o. S.)

Ab 1921 widmete sich Oppermann intensiv der Erforschung der Infektiösen Anämie der Einhufer. Er unternahm häufig weite Reisen zu erkrankten Pferdebeständen u. a. zu den Hauptgestüten Trakehnen, Graditz (Sachsen) und Beberbeck (Hessen) sowie in die Herrschaft Heinrichau/Schlesien. Hier hielt der Großherzog von Sachsen-Weimar 700 Pferde, wovon die Hälfte an Anämie erkrankt war. Im leerstehenden Schlachthof von Hannover-Linden errichtete Oppermann ein Institut, in dem zeitweise bis zu 50 anämiekranken Pferde standen.⁵⁵

Ein Großteil der Tiere stammte aus dem Gestüt Beberbeck, welches wegen der starken Ausbreitung der Infektiösen Anämie aufgelöst wurde. Oppermann erwirkte, dass man ihm die Pferde zur Forschung zur Verfügung stellte. Aus den gesunden Stuten baute er eine Reitabteilung mit etwa 15 bis 20 Tieren auf, die er Studenten, Assistenten und Professoren zur Verfügung stellte (Abb. 41).

Da die Erforschung der Infektiösen Anämie zu keinem Erfolg führte, wurde das Institut 1935 aufgelöst. Oppermann widmete sich dann der Erforschung von Stoffwechselstörungen, der diagnostischen Blutuntersuchung, der Blutreserve der Haustiere und der Fohlenlähme.

Von 1926 bis 1928 war Oppermann Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Ihm gelang der Ankauf des Hochschullehrgutes Adendorf bei Lüneburg (Abb. 42). Hier sollten die Studenten Einblick in die Arbeit der Landwirtschaft erhalten und gleichzeitig Behandlungsmethoden und Diagnostik an den Tieren des Lehrgutes erlernen können.

⁵⁵ Oppermann 1947 (wie Anm. 54), S. 7.



Abb. 41: Reitabteilung der Studierenden, 1928, mit Pferden aus dem Gestüt Beberbeck in Hessen



Abb. 42: Lehrgebäude in Adendorf, 1928

Am 2. September 1904 heiratete Oppermann seine Jugendliebe Elsbeth (Else) Plagge, Tochter eines Möbelfabrikanten. Das Ehepaar hatte drei Kinder: Bernhard (geb. 1906), Reinhold (geb. 1907) und Martin (geb. 1908).⁵⁶ Else Oppermann brachte immer viel Verständnis für das große Arbeitspensum ihres Mannes auf, bei dem das Familienleben sehr häufig zu kurz kam.⁵⁷ Während des Zweiten Weltkriegs, den Oppermann in Hannover verbrachte, verlor die Familie fast den gesamten Besitz.

„Am 9. Oktober 1943 morgens um 1 Uhr wurde mein schönes Haus Bischofsholer Damm 88 durch feindlichen Fliegerangriff zerstört. Meine Frau und ich standen feuerlöschenderweise im Keller und schwebten sehr in Lebensgefahr. Es gelang uns aber, aus dem Haus einige Möbelstücke und Bücher zu retten.“⁵⁸

Oppermann resümierte im Alter von 80 Jahren über die Aufgaben der Hochschule und seinen eigenen geleisteten Beitrag:

*„Es muß die Aufgabe der Hochschule sein, nicht bloß wissenschaftlich zu glänzen, sondern auch dem Anfordern der Landwirtschaft und Tierhalter sowie der praktischen Tierärzte genüge zu leisten. Jedenfalls habe ich das sichere Bewußtsein, nach dieser Seite hin meine Schuldigkeit getan und den Ruf unserer Hochschule gefestigt zu haben.“*⁵⁹

Nach schwerer Krankheit starb Theodor Oppermann 85jährig am 5. August 1952 in Hannover.

⁵⁶ TiHoA 32.14, Personalakte Theodor Oppermann.

⁵⁷ Oppermann 1947 (wie Anm. 54), S. 8.

⁵⁸ Oppermann 1947 (wie Anm. 54), S. 13.

⁵⁹ Klaus Peter Steinhoff (1965): Lebensläufe einiger verdienter Buiatriker (Deutschsprachiger Raum I). Hannover, Tierärztl. Hochschule, Diss., S. 58.

Heinrich-Rievel-Straße

Iris Kieseewetter



Abb. 43: Was ist das nur für eine Straße?



Abb. 44: Heinrich Rievel
(1866-1926)

Das Schild der Heinrich-Rievel-Straße, die in Nord-Süd-Richtung zwischen Schweineklinik und Anatomie verläuft, gibt es nicht mehr. Der Straßennamen wurde wohl irgendwann einmal noch auf Pappe geschrieben, die inzwischen jedoch gänzlich verwittert ist.

Heinrich Wilhelm Ludwig Rievel bekleidete in den Jahren 1919 bis 1921 das Amt des dritten Rektors der TiHo Hannover. Er wurde am 29. September 1866 als Sohn eines Lokomotivführers in Hannover geboren. Er war Schüler des Leibniz-Realgymnasiums und studierte in den Jahren 1885 bis 1888 in Hannover Tiermedizin. Anschließend praktizierte er drei Jahre lang in Othfresen am Harz, kehrte aber 1891 nach Hannover zurück, um als Stipendiat im Anatomischen Institut tätig zu sein. Bereits 1892 wurde er im Auftrag von Prof. Christian Rabe als Assistent im Pathologischen Institut eingestellt. 1893 wurde er zum kommissarischen Kreistierarzt von Marburg ernannt und trat die Stelle an.

*„Der Direktor stellte ihm das Zeugnis aus, daß er reges wissenschaftliches Interesse bekundet und sich namentlich auf bakteriologischem Gebiet sehr gut weitergebildet habe, er sei umsichtig, geschäftsgewandt und im Charakter zuverlässig“.*⁶⁰

Rievel zeichnete sich stets durch seine vielseitigen Interessen aus. Als in den Jahren 1880-1890 in Ostafrika die Rinderpest einen Großteil der Rinderbestände dahinraffte, meldete er sich als freiwilliger Helfer. Er wurde zu seiner Freude auch auserwählt und zur Aufbesserung seiner bakteriologischen Kenntnisse an die Universität von

⁶⁰ Reinhard Froehner (1953): Die Tierärztliche Hochschule Hannover 1778-1953. Verlag von M. & H. Schaper, Hannover, S. 262.

Berlin geschickt. Bedauerlicherweise bescheinigten ihm die dortigen Ärzte aber nicht die Tropendienstfähigkeit, so dass er die angestrebte Reise nicht antreten konnte und nach Marburg zurückkehrte. Dort ernannte man ihn 1895 zum Kgl. Kreistierarzt und er arbeitete in den darauf folgenden Jahren an der Universität Marburg, wo er 1896 mit dem Thema „Die Regeneration des Vorderdarmes und Enddarmes bei einigen Anneliden“ auch zum Dr. phil. promoviert wurde.



Abb. 45: Promotionsschrift Rievels zum Dr. phil. in Marburg
(in: Zeitschrift für wiss. Zoologie **62** (2), 289-341)

Im Jahr 1897 heiratete er Charlotte Könecke aus Braunschweig. Eine handschriftliche Notiz aus der Feder Reinhard Froehners weiß zu berichten: „Über Rievels Tätigkeit in Marburg und über das Auftreten des Ehepaars Rievel in der dortigen Gesellschaft waren sehr günstige Urteile eingegangen.“

Rievel wurde bereits 1899 vom Kollegium der TiHo für die neu gegründete Stelle des kommissarischen Lehrers der Pharmakologie und als Leiter der Spitalklinik für kleine Haustiere vorgeschlagen und nahm die Tätigkeit im Jahre 1900 auf. Im Oktober wurde ihm die Professur verliehen und 1901 erhielt er auch noch den Lehrstuhl für pathologische Anatomie und Fleischbeschau. 1907 wurde er mit einer Arbeit zum Thema „Fettinfiltration und Fettdegeneration“ an der Universität Gießen zum Dr. med. vet. promoviert.⁶¹

Rievels wissenschaftliche Interessen waren auch weiterhin vielfältig gefächert. So trat er 1908 der Internationalen Vereinigung für Krebsforschung bei, war o. Mitglied im Landesveterinäramt, der Prüfungskommission für Kreis-Tierärzte und des Reichsgesundheitsrates. Dennoch lassen sich durch die von ihm verfassten Schriften deutlich seine Interessenschwerpunkte erkennen. Er wandte sich in späteren Jahren vermehrt der Pathologie und Lebensmittelkunde zu. Besonders am Herzen lag ihm hierbei die Verbreitung der damals noch recht unpopulären Milchkunde. So führte er die Milchkunde 1919 als Lehrfach in Hannover ein und verfasste ein Handbuch der Milchkunde, da wie er anmerkte:

⁶¹ Mit Ausnahme von Gießen (weil Fakultät der Universität) erhielten die Tierärztlichen Hochschulen erst 1910 das Promotionsrecht. - Siehe Johann Schäffer (1996): Die "Dissertatio in Historia Medicinae Veterinariae" - Anspruch und Wirklichkeit. In: J. Schäffer (Hrsg.): Aktuelle fachhistorische Forschung. Beruf und Geschichte [= Bericht der 4. Tagung der DVG-Fachgruppe Geschichte der Veterinärmedizin]. Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft, Gießen, 7-21, und Wolfgang Kuhlmann u. Johann Schäffer (2004): Carl Gillmeister: der erste Doctor medicinae veterinariae in Mecklenburg – und in Deutschland (1834). In: Dtsch. tierärztl. Wschr. **111** (2), 76-80.

„Die Teilnehmer [alljährlich stattfindender Fortbildungskurse] haben hierbei sehr lebhaft den Mangel eines geeigneten Lehrbuches empfunden und mir des öfteren die Herausgabe eines solchen nahegelegt.“⁶²

So schuf er ein Werk, um „allen Interessenten spez. den Tierärzten in allen Fragen der Milchkunde ein treuer, zuverlässiger Berater zu sein!“⁶³ und „die Allgemeinheit auf die große wirtschaftliche und hygienische Bedeutung der Milchfrage zu lenken und Mittel und Wege zu weisen, wie der großen Sterblichkeit der Säuglinge bei Stillunfähigkeit entgegengetreten werden kann“⁶⁴. Weiterhin beschäftigte sich seine Forschung mit der Knochenpathologie, der Tuberkulose und mit Schweinekrankheiten.



Abb. 45-47: „Handbuch der Milchkunde“ von Heinrich Riegel, 1. Aufl., M & H. Schaper, Hannover 1907. Im Anhang sind die Bezugsquellen u. a. für diagnostische Apparate aufgelistet.

Vom 1. Februar 1919 bis Ende Januar 1921 bekleidete Riegel das Amt des Rektors. Im Jahr 1926 musste er aufgrund einer akuten Lungentuberkulose beurlaubt werden. Auch ein langer Erholungsaufenthalt im Schwarzwald führte nicht zur Besserung: „Es ist mir jedoch unmöglich im W.S. meine Tätigkeit wieder aufzunehmen, da ich einmal körperlich nicht imstande bin, so viele Stunden auf zu sein und andererseits meine Lunge die Anstrengung der Vorlesung nicht ertragen kann“.⁶⁵

Riegel kehrte aus dem Schwarzwald zwar wieder nach Hannover zurück, doch „unter Einwirkung der kalten Jahreszeit verfielen seine Kräfte schnell“⁶⁶. Riegel verstarb kurz nach seinem 60. Geburtstag am 15.12.1926. Seine Beliebtheit als Lehrer ließ sich durch die vielen Genesungswünsche seiner Schüler und Freunde in seiner Leidensphase ablesen.

⁶² Heinrich Riegel (1907): Handbuch der Milchkunde. M. & H. Schaper, Hannover, Vorwort, S. V.

⁶³ Loc. cit.

⁶⁴ Froehner 1953 (wie Anm. 60), S.263-264.

⁶⁵ Personalakte TiHoA, 32.16, S. 101.

⁶⁶ Froehner 1953 (wie Anm. 60), S. 263.

Karl-Arnold-Platz

Lena Schönbeck

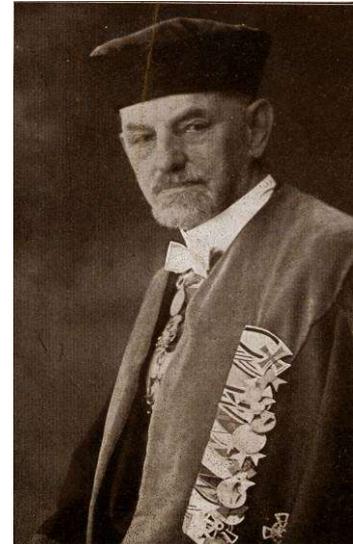


Abb. 48, 49: Vor der Chemie, mit Blick auf die Anatomie

Abb. 50: Karl Arnold
(1853-1929)

Der Namensgeber dieses Platzes, Johann Karl Moritz Arnold, leitete von 1889 bis 1921 das Chemische Institut der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Geboren wurde Karl Arnold am 12. März 1853⁶⁷ als Sohn eines Bayrischen Hofapothekers in Uffenheim (Bayern). Nach dem Besuch des Gymnasiums begann er 1869 eine Lehre als Apotheker. Von 1872 an war er in verschiedenen Apotheken in Deutschland tätig, bis er 1875 in München ein Pharmaziestudium aufnahm. Seine Approbation als Apotheker erlangte er 1876. In den folgenden eineinhalb Jahren studierte Arnold Naturwissenschaften und schließlich Chemie und Physik in Tübingen und Heidelberg. Diese Studien schloss er 1878 im Alter von 25 Jahren mit dem Examen als Doktor der Philosophie ab.

Nachdem er zwischenzeitlich seinen Militärdienst als Apotheker absolviert hatte und sowohl als Assistent im Chemischen Institut der Kgl. Kreis-Realschule zu Würzburg als auch als Dozent an der Pharmazieschule in Gersterungen beschäftigt gewesen war⁶⁸, begann er am 1. Mai 1880 seine Tätigkeit an der Kgl. Tierarzneischule in Hannover.⁶⁹ Hier wurde er zunächst für ein Jahr als Repetitor für Chemie und Physik eingestellt, mit „1500 M. Remuneration, freier Wohnung, Licht und Heizung in der Anstalt“⁷⁰. Diese Anstellung wurde bis 1885 jährlich verlängert. Mehrfach vertrat Karl Arnold in dieser Zeit den Lehrstuhlinhaber Karl Begemann, da dieser aufgrund einer Krankheit wiederholt beurlaubt werden musste.

⁶⁷ Gerhard Lüdtkke (Hrsg. 1928/29): Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 1928/29. 3. Ausgabe, Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig, S. 44.

⁶⁸ Personalakte TiHoA 32.1, S. 260.

⁶⁹ Zur Biographie Arnolds und seiner Tätigkeit in Hannover siehe auch Alfred Schöberl (†), Gerhard Habermehl u. Waldemar Ternes (1999): Zwei Jahrhunderte Chemie an der TiHo – 100 Jahre am Bischofsholer Damm. Teil 1. In: TiHo-Anzeiger **28** (6), 6-7.

⁷⁰ Reinhard Froehner (1953): Die Tierärztliche Hochschule Hannover 1778-1953. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, S. 212.

Am 8. September 1885 wurde Arnold nach dem Tod Begemanns zum Dozenten für Chemie, Rezeptierkunde und Pharmakologie sowie zum Vorsteher der Tierarzneischul-Apotheke berufen. Außerdem war er als Bibliothekar tätig. 1890 wurde Karl Arnold Professor der 1887 zur Hochschule erhobenen Lehranstalt. Die zur damaligen Zeit zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten des Institutes waren für den Unterricht nicht ausreichend, weshalb sich Arnold erfolgreich für eine Aufstockung des Budgets für Lehrmittel einsetzte. Nach dem Umzug der Hochschule an den heutigen Standort am Bischofsholer (damals Misburger) Damm im Jahr 1899 schließlich stand ein modernes Chemisches Institut für Unterricht und Forschung zur Verfügung (Abb. 51). Lediglich die Bedingungen in der Apotheke genügten dem Unterricht weiterhin nicht ganz.

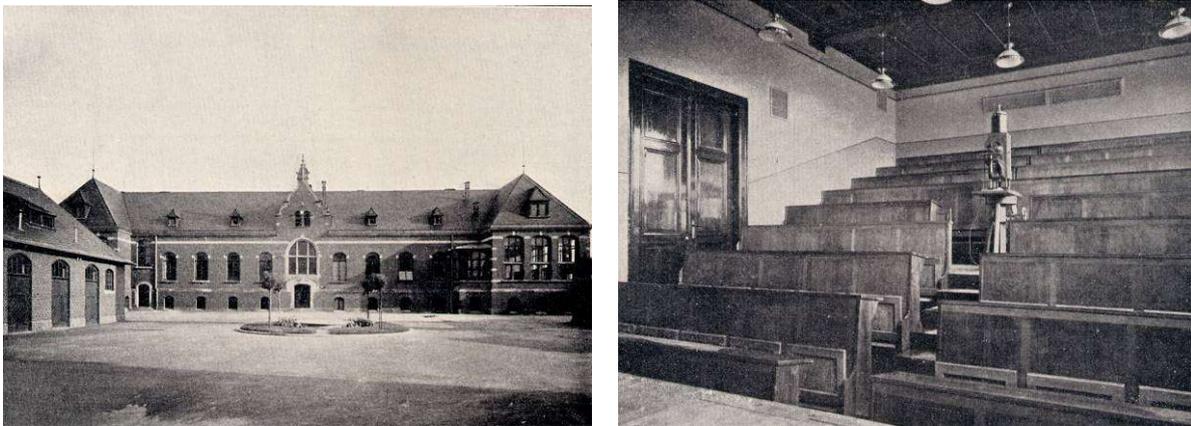


Abb. 51, 52: Das neue Physiologische und Chemische Institut am Misburger Damm im Jahr der Einweihung 1899. Rechts der Hörsaal für Chemie⁷¹

Als nach dem erzwungenen Rücktritt des letzten Direktors der Hochschule, Karl Johann Dammann, die Rektoratsverfassung in Kraft trat, wurde Karl Arnold am 7. Mai 1913 zum ersten Rektor der Tierärztlichen Hochschule gewählt. Dieses Amt nahm er jedoch nicht an, da er - so Arnold wörtlich in seiner Personalakte - „wegen anderseitiger Inanspruchnahme und wegen vorgerückten Alters mich der Stelle nicht gewachsen fühle“⁷². Im zweiten Wahlgang lehnte auch der Anatom Heinrich Boether die Wahl ab. Im dritten Wahlgang schließlich wurde der Direktor der Medizinischen Klinik, Bernard Malkmus, zum ersten Rektor gewählt, den Arnold dann 1915 für sieben Monate vertrat, als Malkmus zum Militär eingezogen wurde.⁷³

Im Laufe seines Lebens verfasste Karl Arnold neben zahlreichen Zeitschriftenartikeln mehrere Fachbücher, von denen das „Repititorium der Chemie“ in 16 Auflagen erschien und lange als Standardwerk für Veterinärmediziner, Humanmediziner und Pharmazeuten galt. 1920 wurde Karl Arnold die Ehrendoktorwürde der Universität München verliehen.

⁷¹ Carl Dammann, Walter Hesse (1899): Die Neue Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover. Ihr Bau und ihre Einrichtungen. Festschrift. Verlag von August Hirschwald, Berlin, S. 37, 40.

⁷² Personalakte TiHo A Nr. 32. 1, S. 254.

⁷³ Der Weg zur Rektoratsverfassung im Jahr 1913 und zur heutigen Präsidialverfassung ist nachzulesen bei Johann Schäffer (2002): Von der Rektorats- zur Präsidialverfassung (1913-2001). In: [Pressestelle der TiHo Hannover, Hrsg.]: Feierliche Amtsübergabe des Rektors an den Präsidenten der Tierärztlichen Hochschule Hannover am 21. Juni 2002, 4-14 [Broschüre], und Johann Schäffer (2002): Von der Rektorats- zur Präsidialverfassung (1913-2001). In: TiHo-Anzeiger **31** (5), 4-7.

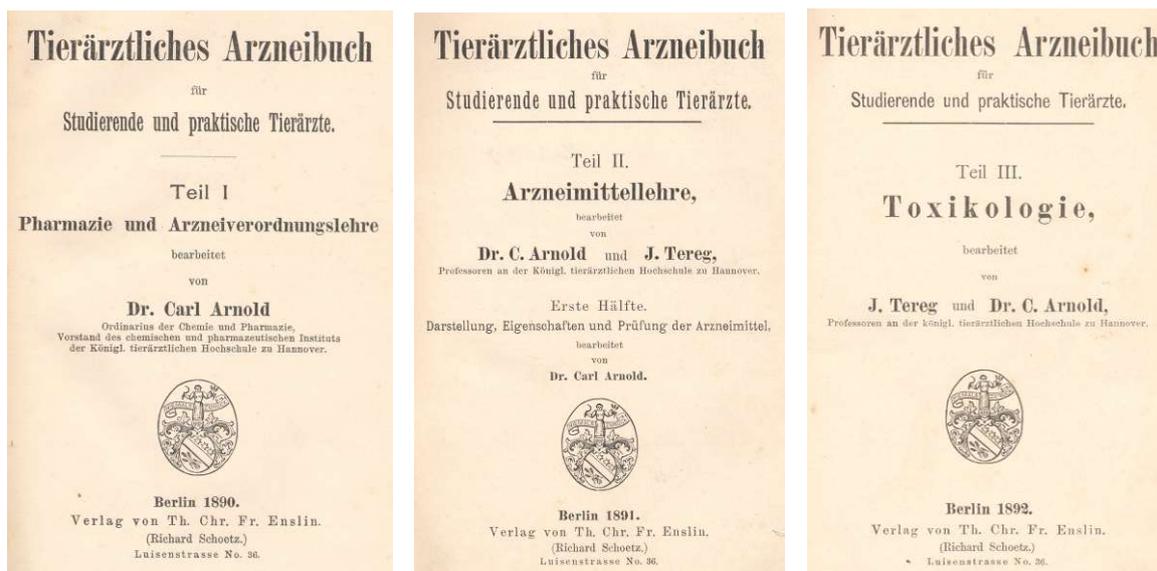


Abb. 53-55: Das „Tierärztliche Arzneibuch“ von Carl Arnold und Josef Tereg wurde ein hoch angesehenes Standardwerk der Pharmakologie und Pharmazie. Die drei Bände erschienen nur innerhalb von drei Jahren (1890-92).

Bei den Studenten war Karl Arnold im Allgemeinen beliebt. Da seine Vorlesungen und Übungen äußerst gut besucht waren, wurde eigens hierfür eine neue Hilfsassistentenstelle eingerichtet. Reinhard Froehner schrieb hierzu:

„Arnold verstand es meisterhaft, bei den Studierenden das Interesse für Chemie zu wecken und zu erhalten. Einzelne Studierende, die Verständnis und Geschick für das Fach zeigten, förderte er persönlich. A. war den Verbindungen der Studierenden sehr gewogen und verkehrte gern und oft in ihren Heimen.“⁷⁴

Im Jahr 1903 wurde das Verhältnis zu den Studenten jedoch getrübt. Karl Arnold, der einem Reitinstitut „eine Art Garantie schuldig zu sein meinte“⁷⁵, äußerte sich missbilligend über einige Studenten, die private Reitstunden nicht bezahlt hatten, und drohte ihnen. Daraufhin wurde bei einer Versammlung der Studenten beschlossen, die Vorlesungen und Übungen Arnolds nicht mehr zu besuchen und den Direktor zu bitten, Arnold keine Prüfungen mehr abhalten zu lassen. Arnold musste seine Äußerungen schließlich zurücknehmen und wurde vom Minister verwarnt. Das Protokoll der Generalversammlung des Ausschusses der Studierenden vom 7. November 1903 hatte folgenden Wortlaut (Abb. 56):

Ausschuss der Studierenden der Kgl. tierärztl. Hochschule
zu Hannover.

Hannover, den 9. November 1903.

„Generalversammlung vom 7.XI.03

- 1) Die Abzählung ergibt, dass 158 Studierende anwesend sind.
- 2) Antrag gestellt, dass die vom Ausschuss festgesetzte Resolution gegen Herrn Prof. Arnold angenommen wird.

⁷⁴ Froehner 1953 (wie Anm. 70), S. 213.

⁷⁵ Ebd., S. 214.

Antrag durch.

- 3) Antrag gestellt, daß 100 M. zur Tilgung des Fehlbetrages, der beim Bismarck-Commerz entstanden ist, aus der Ausschußkasse bewilligt werden.

Antrag durch.

I. A. d. A.

Krohze

Schriefführer“

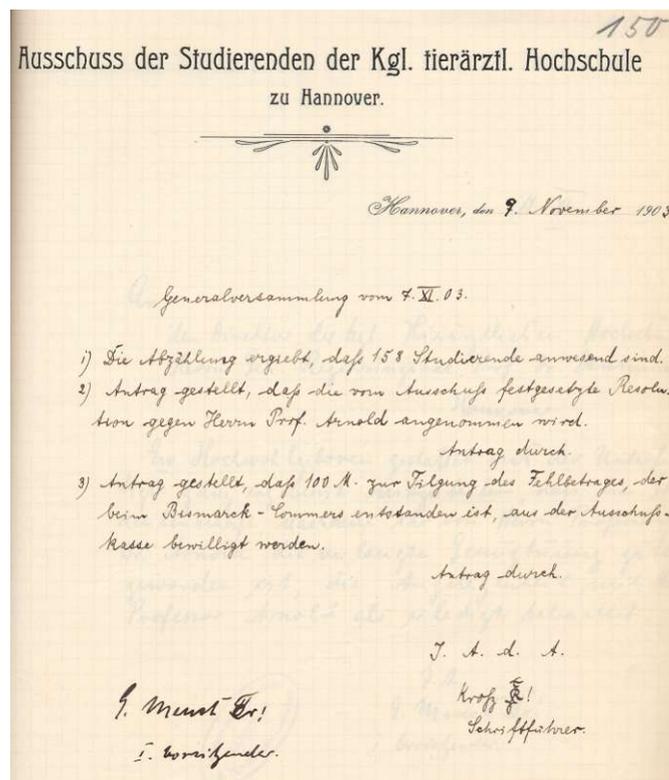


Abb. 56: Protokoll der Generalversammlung des Ausschusses der Studierenden der Kgl. tierärztlichen Hochschule zu Hannover vom 7. November 1903. Hierin wurden Resolutionen gegen Prof. Karl Arnold beschlossen (Personalakte TiHo A Nr. 32.1, S. 150).

Im Alter von 68 Jahren wurde Karl Arnold am 31. März 1921 emeritiert.

Privat war Karl Arnold, der 1883 Marie Brügel aus Ansbach geheiratet hatte, ein begeisterter Alpinist:

„Als Mitglied des Vorstandes des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins hat er viel getan für Errichtung von Schutzhütten und Wegen, für die Organisation des Verkehrswesens, des Alpenwanderns der Jugend, für das alpine Museum, das in München errichtet wurde, er hat auch Kartenmaterial verschiedener Alpengebiete für die Heeresverwaltung ergänzt und berichtigt.“⁷⁶

⁷⁶ Loc. cit.

Dieses Engagement wurde mit dem Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens gewürdigt. Hierzu schrieb Arnold am 17. November 1914 in einer Stellungnahme zur Verleihung dieses Ordens:

„Ueber meine in diesem Alpengebiete ausgeführten Erstbesteigungen von Bergen und Erforschung von verschiedenen Gebirgsgruppen habe ich seit Jahrzehnten nicht nur in alpinen Zeitschriften, sondern auch in der Tagespresse berichtet, zahlreiche Freunde der Alpenwelt habe ich veranlaßt, reiche Geldmittel zu der Erschließung zu verwenden.“⁷⁷

Für seine Verdienste um die touristische Erschließung der Mallnitzer Bergwelt in Kärnten - er hatte 1909 auch das Hannover Haus miterbaut - wurde die Arnoldhöhe (2719 m), von der eine herrliche Aussicht besteht, nach ihm benannt.⁷⁸



Hannover Haus**, 2719 m, und **Grauleitenspitze****, 2890 m. Von der Bergstation (2630) der Ankogel-Seilschwebbahn hat man nur mehr einen kurzen Aufstieg von 15 Min. zur Arnoldhöhe bzw. zu dem 1909 errichteten Hannover Haus. Die nach seinem verdienten Erschließer der Mallnitzer Berge, Prof. Karl Arnold (sein Mausoleum steht neben der Hütte), benannte Kuppe vermittelt eine hervorragende Aussicht, welche lediglich im O durch den Ankogel etwas eingeschränkt wird, gegen N bis zum Hochkönig, im S bis zu den Julischen Alpen reicht. Am w. Horizont ist über vorgelagerten Gipfeln der Goldberggruppe mit Schareck (3122), Hoher Sonnblick (3105) und Hocharn (3254) der Großglockner (3797) sichtbar.

79

Abb. 57: Der Drang eines gebürtigen Bayern und TiHo-Professors in die Alpen ...

In einem neben dem Hannover Haus errichteten Mausoleum wurde Karl Arnolds Urne beigesetzt, nachdem er am 24. Juni 1929 an einem Herzschlag gestorben war, kurz bevor er eine weitere Reise in die Alpen antreten wollte.



Abb. 58, 59: Das Hannover Haus in 2719 m Höhe.
Rechts: Das Arnold-Mausoleum mit Blick auf den Ankogel⁸⁰

⁷⁷ Personalakte TiHo A Nr. 32. 1, S. 247.

⁷⁸ <http://www.tiho-hannover.de/einricht/chemie/geschichte/index.htm>.

⁷⁹ Aus Eduard und Harald Denzel (Hrsg. 1997): Kärnten. auto + wanderschuh. Verlag Harald Denzel KG, Innsbruck, S. 113.

⁸⁰ www.alpy.net und www.solingen-alpin.de/html/galerie03.html

Heinrich-Boether-Straße

Svantje Insenhöfer



Abb. 60: Zwischen Anatomie und Mikrobiologie



Abb. 61: Heinrich Boether
(1856-1927)

Ernst Heinrich Christoph Boether war von 1886 bis 1924 Direktor des Anatomischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Die Lehrstelle war zum Wintersemester 1886/87 neu geschaffen worden, und damit wurde die Anatomie zum eigenständigen, von der Physiologie unabhängigen Institut.

„Boether war von zartem Bau und kleiner Statur. Eine starke Nase gab dem Gesicht eine besondere Note, er trug einen langen Schnurrbart und hatte volles blondes Haar.“⁸¹ So beschreibt ihn Reinhard Froehner in der Festschrift zur 175-Jahrfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

Heinrich Boether wurde am 27. März 1856 in Avendorf bei Artlenburg (Kreis Lüneburg) als Sohn eines Hufners geboren. In Lüneburg besuchte er die Realschule erster Ordnung, erlangte die Primarreife und begann 1876 in Hannover mit dem Studium der Tiermedizin. Am 11. August 1879 schloß er die Fachprüfung mit dem Prädikat „sehr gut“ ab. Nach dem Examen arbeitete er am Pathologisch-Anatomischen Institut als Assistent unter Professor Karl Rabe. 1880 wechselte er an die Berliner Tierarzneischule und war als Assistent am Anatomischen Institut bei Professor Karl Friedrich Müller und am Pathologisch-anatomischen Institut bei Wilhelm Schütz tätig. 1882 bestand Boether sein Kreistierarztexamen. Ab Ostern 1883 arbeitete er dann als Assistent am Physiologischen Institut bei Immanuel Munk weiterhin in Berlin. Im Februar 1884 übernahm er eine Kreistierarztstelle und blieb bis zum 1. Juli 1886 in Schweidnitz (Schlesien). Über seine Zeit dort wird berichtet:

⁸¹ Reinhard Froehner (1953): Die Tierärztliche Hochschule Hannover 1778-1953. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, S. 267.

„Er hatte es schwer, sich dort Vertrauen und Anerkennung zu erwerben, weil sein Vorgänger sich durch rigoroses Auftreten die Abneigung der Behörden und des Publikums zugezogen hatte.“⁸²

Boether trat seine Stelle als kommissarischer Lehrer in Hannover am 1. Juli 1886 an. Er lehrte Anatomie, Histologie, Embryologie, Pharmakologie und Zoologie in Vorlesungen und Übungen. Zum 1. April 1887 wurde er zum etatsmäßigen Lehrer ernannt und am 29. Dezember 1891 zum Professor berufen. Am 28. März 1898 erhielt er den Rang der „Räte 4. Klasse“ und am 7. Juni 1913 den eines „Geheimen Regierungsrats“. Am 3. September 1923 verheiratete er sich als 67jähriger mit Berta Röder. Am 31. März 1924 verließ Boether die Hochschule. Er starb am 2. Juni 1927 im Alter von 71 Jahren.



Abb. 62: Das Anatomische und Pathologische Institut im Jahr 1926.

Der neue Lehrer an der Königlichen Tierarzneischule in Hannover war für seine Aufgabe gut ausgebildet. Während seiner Assistenzzeit in Berlin und Hannover hatte er sich ein umfangreiches anatomisches Wissen und großes Können im Anfertigen von Präparaten aneignen können. Außerdem zeichnete er sich durch „Fleiß und Geschick, durch seinen fließenden Vortrag und sein taktvolles Verhalten“⁸³ aus. Boether wollte einen modernen, wissenschaftlichen Unterricht anbieten und musste dazu neue Präparate von guter Qualität, Zeichnungen, Mikroskope und anderes Unterrichtsmaterial beschaffen. Neuerwerbungen waren jedoch wegen Geldmangels nur schwer möglich, auch fehlte es an qualifizierten Mitarbeitern. Boether war durch seinen Lehrauftrag für vier Fächer auch fachlich überbelastet.

Bereits am 5. Oktober 1888 bat Boether zum ersten Mal um seine Entlassung, da er sich angeblich den Belastungen nicht gewachsen sah. Direktor Karl Dammann hielt ihn an der Hochschule mit den Versprechen, einen zweiten Assistenten einzustellen und Gelder für den Aufbau einer zoologischen Sammlung zu beschaffen. Es änderte

⁸² Froehner 1953 (wie Anm. 81), S. 266.

⁸³ Heinz Breickmann (1984): Zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover während der ersten 200 Jahre ihres Bestehens. III. Entwicklung der anatomischen Forschung und Lehre sowie des Anatomischen Institutes von 1778 bis 1924. Hannover, Tierärztl. Hochschule, Diss., S. 107.

sich aber nichts, und so wiederholte Boether sein Gesuch um Entlassung am 28. Juli 1890 erneut. Danach wurde ihm aufgrund seiner Verdienste am 29. Dezember 1890 der Professorentitel verliehen und – obwohl damit keine Gehaltserhöhung verbunden war, blieb Boether an der Hochschule.

Obschon im anatomischen Institut wissenschaftlich gearbeitet wurde und unter Boethers Leitung viele Dissertationen entstanden sind, hat er nach Angaben von Zietzschmann (1928) und Froehner (1953) selbst keine Publikationen angefertigt: „Boether hat kein Buch geschrieben und keinen Artikel veröffentlicht. [...] Seine eigenen Forschungen hat er ausschließlich seinen Vorlesungen dienstbar gemacht.“⁸⁴ Bei Breickmann (1984) erscheint jedoch der Hinweis auf eine kurze Abhandlung Boethers in der Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift von 1898 mit dem Titel *„Ein seltener Fall von zwei vollständig ausgebildeten oberen (vorderen) Hohlvenen beim Pferde“*.⁸⁵

Bei den Studenten war Heinrich Boether beliebt:

„Sein völlig freier Vortrag war überaus fesselnd. Der Hörsaal war stets bis auf den letzten Platz gefüllt, die Studenten begrüßten ihren verehrten Lehrer stets stürmisch [...] Er erschien jeden Tag mit seiner Tabakspfeife und setzte sich an einen Arbeitsplatz unter die Studenten. Bald bildete sich ein großer Kreis um ihn, und alles lauschte gespannt seinen Unterweisungen am Objekt. Die Jugend verehrte ihren B., und B. fühlte sich seinen Hörern innig verbunden. Er war ein Freund der Korporationen, aber er verlangte, dass die Farbenstudenten sich durch ihr Verhalten, ihren Fleiß und ihre Leistungen auszeichneten [...] Er war ein glühender Patriot und von dem Glauben an einen Wiederaufstieg Deutschlands fest durchdrungen. Die Soldaten des Weltkrieges hat er bis Vollendung ihres Studiums unablässig und weitgehend gefördert.“⁸⁶

Boethers Verhältnis zu seinen Kollegen wird wie folgt beschrieben:

*„Heinrich Boether war der Typus des Niedersachsen, obwohl zart von Statur. Ein nicht zu bändigender Drang nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit ließ ihn oft Wege beschreiten, die ihn isolierten oder in harte Kämpfe mit Kollegen und Vorgesetzten brachten.“*⁸⁷

Zahlreiche Briefe aus der Personalakte Boethers (TiHoA 32.2.) belegen, wie ausdauernd und akribisch er um eine bessere Ausstattung seines Institutes kämpfte. Darüber hinaus verschlechterte sich sein Verhältnis zu Direktor Dammann so sehr, dass Boether ab 1901 nicht mehr zu Konferenzen und Prüfungen erschien, denen Dammann vorsah. Zum Eklat kam es 1911, da unter Dammann die Hochschulverfassung immer noch ruhte und die Institutsvorsteher nach wie vor direkt dem Direktor der Hochschule unterstanden.⁸⁸

⁸⁴ Froehner 1953 (wie Anm. 81), S. 267.

⁸⁵ Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **6**, 138-139 (1898).

⁸⁶ Froehner 1953 (wie Anm. 81), S. 267.

⁸⁷ Hermann Mießner (Hrsg. 1929): Die Tierärztliche Hochschule Hannover. Festschrift aus Anlaß der Hundertfünfzig-Jahrfeier am 13.-15. Juni 1928. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, S. 250.

⁸⁸ Froehner 1953 (wie Anm. 81), S. 266-267.

Heinrich Boether war ein engagierter Lehrer und setzte sich stark für „sein“ Anatomisches Institut ein. Dabei war er nicht immer diplomatisch und der Umgang mit ihm offenbar nicht einfach. Unter seiner Leitung entstand eine umfangreiche Präparatesammlung, die jedoch im Zweiten Weltkrieg größtenteils zerstört wurde. In einem von Otto Zietzschmann (1927) verfaßten Nekrolog auf Boether ist über die anatomische Sammlung zu lesen:

„Die Sammlung der Hannoverschen Anatomie ist in den Jahren 1900 – 1924 auf diese Weise zu einem Schaustück ersten Ranges geworden Die prachtvollen Korrosionspräparate, die getrockneten Mägen, Milzen und Lungen, die Eihautpräparate, die einzigen Injektionspräparate von Herz und anhängenden Gefäßen und die zahlreichen Trockenpräparate von Arterien und Venen besonders der Gliedmaßen unserer Haustiere, geben ein beredtes Zeugnis von erstaunlicher Arbeitskraft und von Kunstsinn [...] So zeichnet sich das Bild des Verstorbenen als das eines ganzen Mannes, der unter rauher Schale ein goldenes Herz hatte und der als Lehrer befähigt war wie selten einer.“⁸⁹



Abb. 63-66: Demonstrationsraum (oben) und Sammlung (unten) des Anatomischen Instituts, 1928. In der von Hermann Mießner herausgegebenen Festschrift zur 150-Jahrfeier der Hochschule wurden erstmals auch Studentinnen abgebildet (Die Tierärztliche Hochschule Hannover. Festschrift aus Anlaß der Hundertfünfzig-Jahrfeier am 13.-15. Juni 1928. M. & H. Schaper, Hannover 1929).

⁸⁹ Otto Zietzschmann (1927): Heinrich Boether, gest. 02.06.1927. In: Dtsch. Tierärztl. Wschr. **35** (26), 429. - Zit. in Breckmann 1984 (wie Anm. 83), S. 123.

Bernard-Malkmus-Straße

Esther Just



Abb. 67: Die Hauptverkehrsstraße des Campus, aufgenommen vor dem AstA



Abb. 68: Bernard Malkmus (1859-1925)

Am strengen Blick des Pförtners an der Schwesternhausstraße vorbei gelangt der Besucher direkt in die Bernard-Malkmus-Straße. Sie ist in Ost-West-Richtung die Hauptverkehrsader des Campus am Bischofsholer Damm.

Bernard Malkmus wurde am 20.11.1859 als Sohn eines Metzgermeisters in Hühnfeld bei Kassel geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Fulda studierte er zunächst in München (1878-1880), dann in Hannover (1880-1882) Veterinärmedizin, wo er am 30. März 1882 die Fachprüfung mit der Note „gut“ ablegte.⁹⁰

Nachdem er seiner Militärpflicht nachgekommen war, arbeitete er 1883 zunächst als prakt. Tierarzt und dann nach Ablegung des Kreistierarztexamens bis Ostern 1886 als Kreistierarzt in Heydekrug in Ostpreußen, anschließend bis Ostern 1888 als Repititor an der Medizinischen Pferdeklīnik in Berlin bei Dieckerhoff. Im Mai 1886 hatte Malkmus Luise Gruber aus Kassel geheiratet, die jedoch im Frühjahr 1888 verstarb. Im Januar 1890 heiratete er deren Schwester, Augusta Gruber. Die beiden hatten vier Söhne. Vom 1. Januar 1888 bis 1. April 1895 war Malkmus als Kreistierarzt in Guben und dann als Kreis- und Departementstierarzt in Gumbinnen tätig.

Eine königliche Order vom 20. Juli 1887 erhob die damalige Tierarzneischule zur Tierärztlichen Hochschule Hannover. Nachdem 1895/96 eine 8. ordentliche Lehrerstelle geschaffen worden war, wurde Bernard Malkmus auf einstimmigen Beschluss des Lehrerkollegiums zum 1. Mai 1895 zunächst kommissarisch als Lehrer für Chirurgie und Leiter der Spitalklinik für kleine Haustiere berufen. Da der Leiter der Groß-

⁹⁰ Personalakte TiHoA 32.12. - Reinhard Froehner (1953): Die Tierärztliche Hochschule Hannover 1778-1953. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, S. 255.

tierklinik (Augustin Lustig) erkrankte, übernahm er zusätzlich auch dessen Tätigkeitsbereich.

Direktor Karl Dammann berichtete am 12. April 1896 dem Minister, *Malkmus erledige seine Aufgaben „mit Eifer und Geschick“, die Studierenden nähmen gerne an seinen Vorlesungen teil, sein Vortrag „sei klar, fließend, seine Geschäftsführung prompt und gewandt“.*⁹¹ Dammann stellte das Gesuch, Malkmus die neue klinische Lehrerstelle zu übertragen und ihm den Professortitel zu verleihen. Diesem Antrag wurde stattgegeben. Am 11. August 1896 übernahm Malkmus offiziell die Leitung der Spitalklinik für Großtiere. Die Leitung der Klinik für kleine Haustiere bekam Hermann Frick übertragen⁹². Malkmus betreute die Kleintierklinik aber noch mehrere Jahre weiter.



Abb. 69, 70: Rückseite der Spitalklinik für „Innere Krankheiten“, 1899.
Rechts Gedenktafel im Hörsaal der Klinik für kleine Klautiere

Von 1897 an übernahm Malkmus 17 Jahre lang die Schriftleitung der Deutschen tierärztlichen Wochenschrift⁹³, die seit ihrer Gründung (1893) von August Lydtin in Karlsruhe redigiert und herausgegeben worden war. Der Verlagsort wurde nach Hannover verlagert. Nachfolger von Malkmus wurde 1914 Hermann Mießner.⁹⁴

Im Herbst 1899 vollzog sich der Umzug der Hochschule an den Misburger (heute Bischofsholer) Damm und die Klinik für Großtiere wurde in eine Abteilung für Innere und eine für Äußere Krankheiten getrennt. Malkmus behielt die Leitung der Medizinischen und Forensischen Klinik und die Vorlesungen über Spezielle Pathologie und Therapie sowie Gerichtliche Tierheilkunde. Auf dem Gebiet der Diagnostik und Forensik, die eine umfangreiche Gutachtertätigkeit einschloß, war Malkmus eine Autorität. Er war der Meinung, die Diagnose allein stelle eine sichere Grundlage für tierärztliches Handeln dar. Daher legte er bei der Ausbildung der Studierenden größtes Gewicht auf dieses Fach.⁹⁵

⁹¹ Froehner 1953 (wie Anm. 90), S. 255.

⁹² Siehe den Beitrag von Bettina Friedrich über Hermann Frick.

⁹³ Siehe Johann Schäffer (1993): Tierärztliche Zeitschriften vor 100 Jahren - Ein Beitrag zur Gründungsgeschichte der DTW. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. **100** (1), 7-10.

⁹⁴ Froehner 1953 (wie Anm. 90), S. 257. - Siehe den Beitrag von Susanne Müller.

⁹⁵ Froehner 1953 (wie Anm. 90), S. 256. - Zur Klinikgeschichte im Detail siehe Gudrun Schwetje (1988): Zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover während der ersten 200 Jahre ihres Bestehens, V: Geschichte der Klinik für kleine Klautiere und forensische Medizin und Ambulatorische Klinik und ihrer Vorläufer. Hannover, Tierärztl. Hochschule, Diss.

Im Jahr 1899 erschien Malkmus' „Grundriss der Klinischen Diagnostik der inneren Krankheiten der Haustiere“. Das Buch erlebte insgesamt 15 Auflagen. Im Jahr 1906 folgte das „Handbuch der Gerichtlichen Tierheilkunde“, ein Standardwerk, das ebenfalls in etlichen Auflagen erschien. Der von Malkmus erdachte Maulspiegel (Hauptner-Katalog 1913, Nr. 190) und das Thermometer mit Fixierband (ebd. Nr. 30) waren in der Praxis jahrzehntelang in Gebrauch.

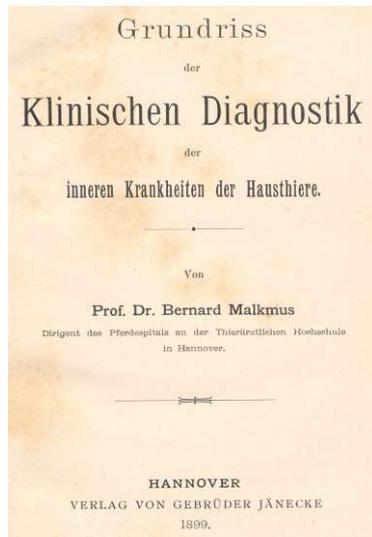


Abb. 71, 72: Malkmus' „Grundriss der Klinischen Diagnostik“ (links) wurde ein Klassiker. Der Maulspiegel „nach Malkmus, mit Metallfadenlampe und Trockenbatterie von ca. 16-18 Stunden Brenndauer ...“ für 38,40 Mark (Hauptner-Katalog 1913, Nr. 190).

Malkmus setzte sich sehr für den Ausbau der ambulatorischen Klinik ein und forderte 1908 eine spezielle Professur für die Krankheiten der Rinder, Schweine und Ziegen, denn er war der Meinung, man müsse die praktische Ausbildung der Studenten verbessern. „Der Zustand ist pädagogisch unwürdig und gereicht der Ausbildung der Studierenden zum größten Nachteile. Wir brauchen einen Spezialisten für solche Disziplinen“.⁹⁶

Bernard Malkmus war von 1913 bis 1915 erster gewählter Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover⁹⁷. Er konnte zunächst aber wenig für den Ausbau der Hochschule bewirken, da im August 1914 der Krieg ausbrach und er als Corpstveterinär eingezogen wurde. Malkmus kehrte erst am 7. April 1917 nach Hannover zurück.⁹⁸

Bei seiner Abschiedsvorlesung am 4. März 1925 sagte Malkmus, wenn er noch einmal wählen könnte, er würde wieder Tierarzt werden. Malkmus war Dr. phil. der Universität Erlangen, Dr. med. vet. der TiHo Hannover (1910), Dr. med. vet. h. c. der Universität Bern (1925) und Ehrenbürger der TiHo (1925). Zum 1. April 1925 wurde er emeritiert. Er starb am 25. August 1925 an einem Herzschlag auf der Jagd.⁹⁹

⁹⁶ Malkmus 1908, zit. in Schwetje 1988 (wie Anm. 95), S. 33.

⁹⁷ Siehe oben den Beitrag von Lena Schönbeck über Karl Arnold. – Einen ausführlichen Überblick über die Entwicklung der Tierärztlichen Hochschule Hannover bietet Johann Schäffer (2004): 225 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover, 1778-2003. In: Johann Schäffer (Hrsg.): Student(in) der Tiermedizin – Einst und Jetzt [= Bericht der 11. Tagung der DVG-Fachgruppe Geschichte der Veterinärmedizin]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 7-48, Rektoratsliste S. 45 f.

⁹⁸ Froehner 1953 (wie Anm. 90), S. 256.

⁹⁹ Loc. cit.

Zwischenstopp

Johann Schäffer

Mit Bernard Malkmus schließt die Reihe der Straßennamen, die nach Mitgliedern des Lehrkörpers benannt sind. Bis auf Joseph Tereg (1850-1915), der von 1886 bis 1915 das neu gegründete Physiologische Institut geleitet hatte, waren dies alle etatmäßigen Professoren im Jahr 1913, als die Rektoratsverfassung in Kraft trat. Hermann Mießner hat sie in der DTW auf einem Bild zusammengefasst (Abb. 73).

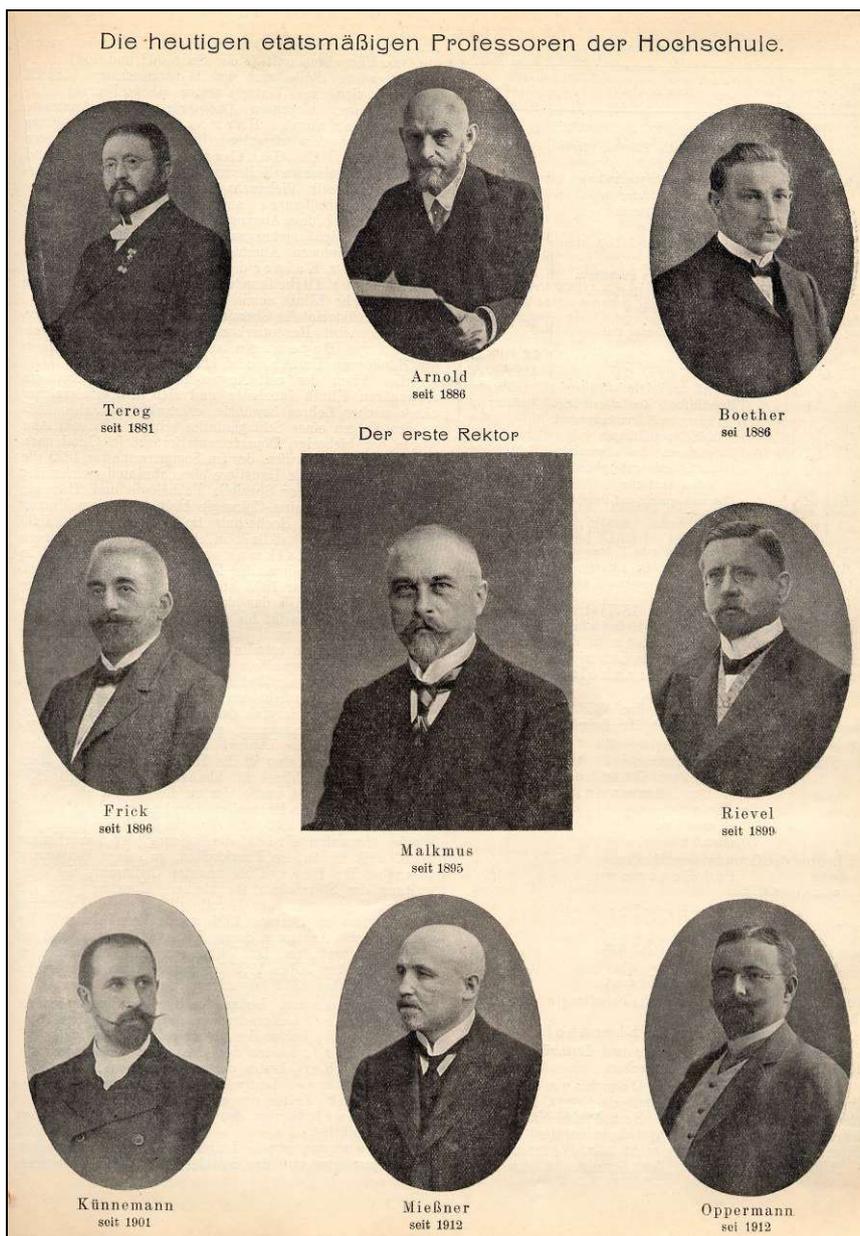


Abb. 73: Die etatmäßigen Professoren der TiHo Hannover im Jahr 1913¹⁰⁰

¹⁰⁰ Hermann Mießner (1913): Die Hannoversche Tierärztliche Hochschule vom ersten Direktor bis zum ersten Rektor. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. **21** (25), 385-416, Abb. S. 401.

Im „Studienführer der Studentenschaft der Tierärztlichen Hochschule Hannover“ 1965/66 wird berichtet, dass im Rahmen des Preisausschreibens noch eine weitere Straße auf dem Gelände nach einem Mitglied des Lehrkörpers benannt werden sollte, die „*Johannes-Paechtner-Straße*“.¹⁰¹ Johannes Pächtner wurde 1915 Nachfolger des Physiologen Joseph Tereg und folgte 1926 einem Ruf an die Tierärztliche Fakultät der Universität München, wo er bis zur Schließung der Fakultät im Jahr 1939 das Physiologische Institut leitete.¹⁰²

Es ist heute kein Straßenschild mehr zu finden, sondern nur zu vermuten, dass es sich in Fortsetzung der Heinrich-Boether-Straße um „Straße 4“ der Ausschreibung gehandelt haben muß: „*Vom Physiologischen Institut entlang der Heizzentrale in Richtung Virushaus des Instituts für Mikrobiologie und Tierseuchen bzw. Anatomischem Institut*“.¹⁰³

So fährt diese Dokumentation intra muros nun fort mit vier Toren und einem Platz auf dem Campus am Bischofsholer Damm, wobei nur das „Neue Clevertor“ sowie das „Forum“ auch einen realen Bezug zur Geschichte der Hochschule haben. In einer ausgedienten Militärbäckerei am Clevertor begann einst die Geschichte der im Jahr 1778 gegründeten „Kgl. Roß-Arzney Schule“ zu Hannover.¹⁰⁴

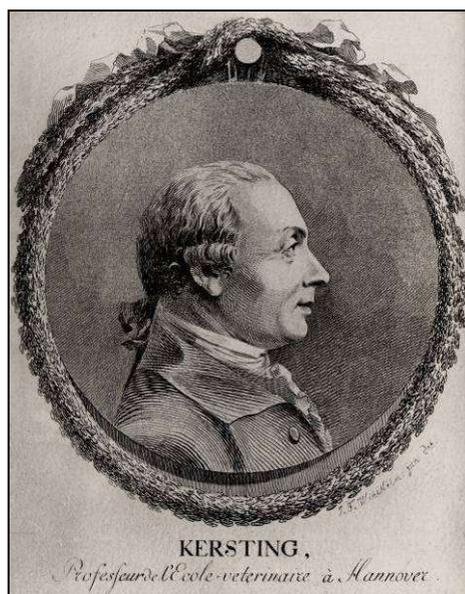


Abb. 74, 75: Johann Adam Kersting (1727-1784), erster Lehrer der Kgl. Roß-Arzney Schule Hannover

¹⁰¹ Allgemeiner Studentenausschuß (Hrsg. 1965): Studienführer der Studentenschaft der Tierärztlichen Hochschule Hannover, 1965/66. Verlag u. Druck Hans Oeding, Hannover, Braunschweig, S. 73.

¹⁰² Dieter Giesecke (1990): Institut für Physiologie, Physiologische Chemie und Ernährungsphysiologie. In: Angela von den Driesch (Hrsg.): 200 Jahre tierärztliche Lehre und Forschung in München. Schattauer Verlag, Stuttgart, New York, 65-82, hier S. 68.

¹⁰³ Preisausschreiben für die Benennung von Straßen, Plätzen und Toren auf dem Hochschulgelände vom 27. April 1963, unterzeichnet vom Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Kurt Wagener (TiHoA, o. Sign.), S. 1.

¹⁰⁴ Siehe Johann Schäffer u. Ernst-Heinrich Lochmann (2007): Aus der Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Neu bearbeitete und aktualisierte Fassung. In: Tierärztliche Hochschule Hannover (Hrsg.): Personen- und Vorlesungsverzeichnis, WS 2007/08.

Neues Clevertor

Bettina Friedrich



Abb. 76, 77: Benannt werden sollte im Jahr 1963 das „Tor I am Bischofsholer Damm gegenüber der Eisenbahnunterführung“.

Der Name *Neues Clevertor* entstand in Erinnerung an das nach dem über 100jährigen Anwohner Heinrich Kleve benannte *Alte Clevertor* (Abb. 78) am ehemaligen Gelände der Tierärztlichen Hochschule neben der Leine (heute Kreuzung Brühlstraße/ Goethestraße).¹⁰⁵

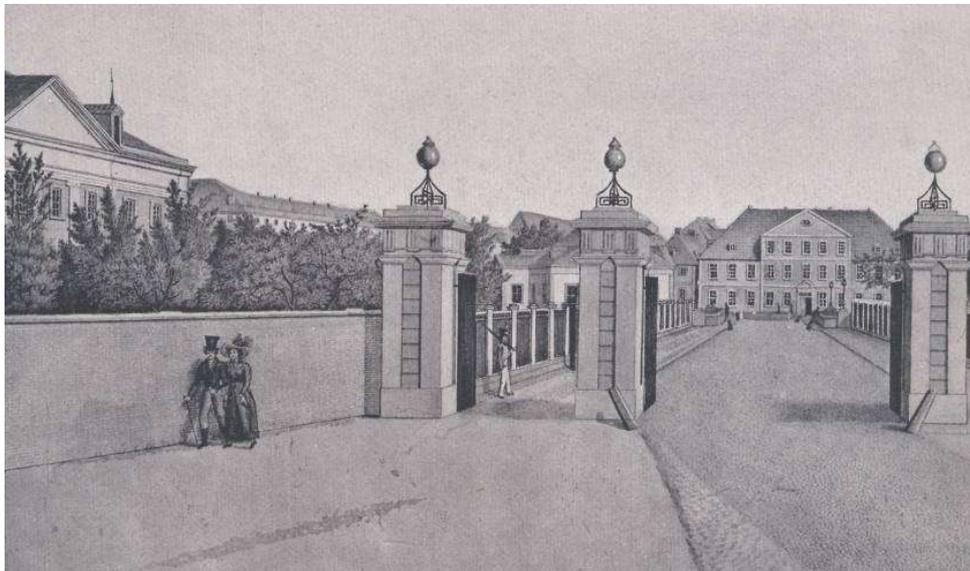


Abb. 78: Das Clevertor, um 1830. Links das Hauptgebäude der Tierarzneischule, rechts im Hintergrund das Militärhospital (Aquarell, Unbekannt, Kunstverein Hannover (Hrsg. 1951): Alt-Hannover. Die Geschichte einer Stadt in zeitgenössischen Bildern, 1600-1900. F. Bruckmann, München, S. 58).¹⁰⁶

¹⁰⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_verschwundenen_Bauwerke_des_alten_Hannover.

¹⁰⁶ Aus Johann Schäffer (2004): 225 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover, 1778-2003. In: Johann Schäffer (Hrsg.): Student(in) der Tiermedizin – Einst und Jetzt [= Bericht der 11. Tagung der DVG-Fachgruppe Geschichte der Veterinärmedizin]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 7-48, hier Abb. 5.

Nach dem Zweiten Weltkrieg Haupteingang, ist das Neue Clevertor auf der Westseite des Campus (Bischofsholer Damm) heute nur noch Feuerwehrezufahrt und Durchgang. Es wurde im Rahmen des Wiederaufbau- und Erweiterungsplanes vom 15. April 1947 geschaffen.¹⁰⁷ Der ursprüngliche Hauptzugang befand sich an der heutigen Braunschweiger Pforte, doch sollte er aufgrund des zunehmenden Straßenverkehrs etwas weiter südlich als westliche Verlängerung der nördlichen Haupthochschulstraße (heutige Hermann-Mießner-Straße) verlegt werden. Dieser Plan wurde jedoch nie realisiert und so wurde aus der zusätzlich zur Entlastung des Haupteingangs geplanten Wirtschaftsausfahrt gegenüber der Straße „Am Südbahnhof“ der neue Haupteingang – das *Neue Clevertor*. Erst in den 70er Jahren wurde an der Schwesternhausstraße aus verkehrstechnischen Gründen ein neuer Haupteingang gebaut, und das Neue Clevertor wurde zur Feuerwehrezufahrt.



Abb. 79: Das letzte Bild des Lehrkörpers vor der alten Tierarzneischule am Clevertor, Sommersemester 1899 (aus: Die alte Thierärztliche Hochschule (Bildermappe, um 1900, Fachgebiet Geschichte, Sign. 1374)).

Vordere Reihe (v. l. n. r.): Kaiser, Häsel, **Dammann**, **Boether**, Tereg, **Arnold**

Mittlere Reihe (v. l. n. r.): Römer*, Heß, **Frick**, Geiß, **Malkmus**, Olt, Nelke*

Hinterere Reihe (v. l. n. r.): Beumer**, Baumhöfener**, Behrens*, Voßhage*

* Repetitoren, ** Assistenten, alles andere Professoren.¹⁰⁸

¹⁰⁷ Melanie Schweizer (2002): Die Tierärztliche Hochschule Hannover in der Nachkriegszeit (1945-1963). Hannover, Tierärztl. Hochschule, Diss., S. 82.

¹⁰⁸ Aus Schäffer 2004 (wie Anm. 106), Abb. 8.

Nadelöhr

Johann Schäffer



Abb. 80, 81: Pforte „an der Schwesternhausstraße zwischen der Heizzentrale und dem Physiologischen Institut“

Nach der Erinnerung von Siegfried Buntenkötter, der von 1958 bis 1966 an der TiHo studiert hatte, kam der Name Nadelöhr dadurch zustande, da dieser Eingang damals der einzige Zugang von Seiten der Schwesternhausstraße war und sich alle Hochschulangehörigen durch diese schmale Pforte drängen mußten.¹⁰⁹

Bei dem Begriff Nadelöhr denkt man aber nicht nur an eine meist länglich-ovale, manchmal auch kreisförmige Durchlassöffnung am Ende einer Nähnaedel, sondern auch an das Nadelöhr-Gleichnis im Neuen Testament: „*Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.*“¹¹⁰

Über dieses Gleichnis ist in der Vergangenheit viel gerätselt worden. Nach Erkenntnissen der modernen Textkritik handelt es sich jedoch um einen Kopier- oder Lesefehler von griechisch *κάμιλος* (*kámiλος*, dt.: Schiffstau, Seil) zu dem aufgrund des Itazismus gleichlautenden Begriff *κάμηλος* (*kámēλος*; dt.: Kamel, Karawane). Mittlerweile sind viele Fälle der ursprünglichen Lesart als „Schiffstau“ oder „Seil“ bekannt geworden. Die älteste auf dem griechischen *kámiλος* basierende Quelle findet sich in der syro-aramäischen Peschitta-Bibel, die ab ca. 145 n. Chr. übersetzt wurde. Die einzige erhaltene nicht-biblische Quelle, die die ältere Variante bezeugt, ist die Suda. Die spätere *kámēλος*-Variante gehört demzufolge in den Komplex der Volksetymologien und Verballhornungen. Da die ursprüngliche Lesart *kámiλος* lange unbekannt war, wurden verschiedene Erklärungen gesucht, von denen sich bis heute eine hartnäckig hält, nach der eine enge Gasse in Jerusalem mit einem kleinen Tor an ihrem Ende gemeint sei, die im Volksmund angeblich den Namen „Nadelöhr“ trug.¹¹¹

¹⁰⁹ Siegfried Buntenkötter, mündl. Mitt 1992. – Prof. Dr. Siegfried Buntenkötter (1936-2005), war apl. Prof. am Institut für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie und von 1991 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1997 am Fachgebiet Geschichte tätig (Johann Schäffer (2005): In Memoriam: Prof. Dr. Siegfried Buntenkötter. In: TiHo-Anzeiger **34** (6), 9).

¹¹⁰ Mk 10:24; ähnlich: Lk 18:25 & Mt 19:24.

¹¹¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Nadel%C3%B6hr>.

Tor „Alte Zoologie“

Johann Schäffer



Abb. 82, 83: „Achtung Pendeltür. Radfahrer absteigen“.
Zwischen „Alter Zoologie“ und Medimplant GmbH

Der zweite Fußgängerzugang von der Schwesternhausstraße war 1963 noch nicht existent und taucht im Rahmen des Preisausschreibens auch nicht auf. Das Tor 'Alte Zoologie' - eine spontane Namenskreation während des Ortstermins – befindet sich zwischen der „Alten Zoologie“ (Haus 104) und dem ehemaligen Tierhaus der Klinik für kleine Klautiere (Haus 105), das heute die Firma Medimplant beherbergt.

Aus der Erinnerung des Berichterstatters, der im Herbst 1991 nach Hannover berufen worden ist, war dies über Jahre hinweg der frequentierteste Durchgang von und zur Schwesternhausstraße, da er unmittelbar am Pylorus und Campus-Druck vorbeiführte. Seit 2001 wird der Pylorus von Roland Jelitto wieder im Aulatrakt betrieben. Eine kurze Geschichte dieser traditionsreichen Versorgungseinrichtung stammt aus der Feder von Hubertus Blass¹¹².



Abb. 84: Der Pylorus 1928, im ehemaligen Hauptgebäude am Misburger Damm (TiHoA, Bildermappe 1928)

¹¹² Hubertus Blass (2001): Der Pylorus. In: TiHo-Anzeiger 30 (5), 7-8.

Südtor

Johann Schäffer



Abb. 85, 86: Das „Südtor“ neben der Physiologie

Der einzige Zugang im Süden, von und zur Heiligengeiststraße, zwischen Physiologie und Aula, wurde nach der geographischen Lagebezeichnung schlicht und einfach „Südtor“ genannt. Bis 1928 war dieses südliche Areal unbebaut (Abb. 87).

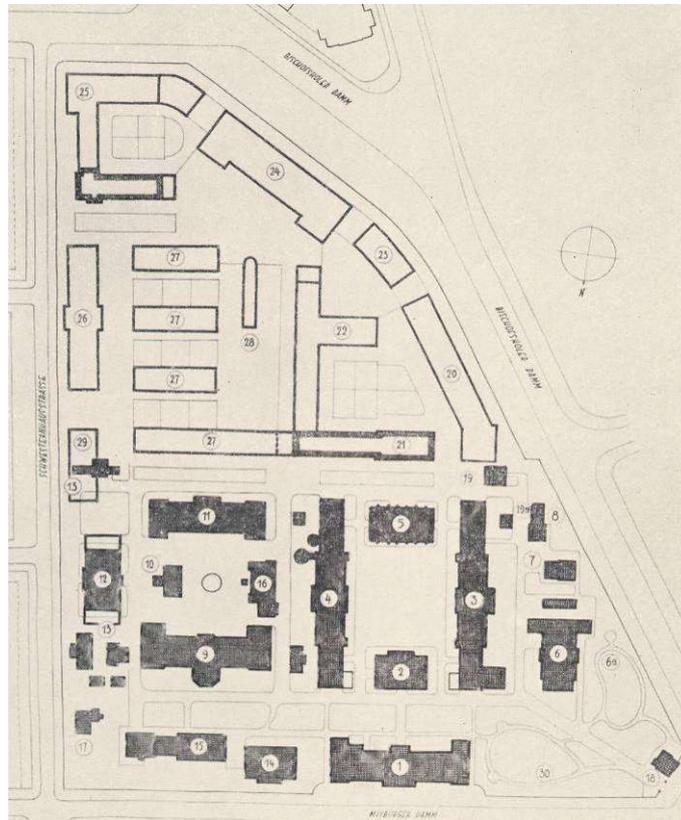


Abb. 87: Gesamtbebauungsplan im Jahr 1928.
In der unteren Hälfte die damals bestehenden Gebäude

Die Urkunde für die Grundsteinlegung im Jahr 1928 hat folgenden, leicht gekürzten Wortlaut:

„Nach langjährigen Verhandlungen zwischen dem Preußischen Landwirtschaftsministerium und der Stadt Hannover ist durch Kaufvertrag vom 21. Juni 1926 das südlich an das Hochschulgrundstück grenzende, zwischen Bischofsholer Damm und Schwesternhausstraße gelegene 2,9415 Hektar große städtische Gelände zum Preise von 1 075 725 Mark vom Preußischen Staat (Landwirtschaftliche Verwaltung) erworben worden.

Auf diesem Gelände sollen in der nachstehend angegebenen Reihenfolge errichtet werden:

1. Klinik für Geburtshilfe und Buiatrik,
2. Physiologisches Institut,
3. Anatomisches Institut,
4. Institut für veterinärmedizinische Parasitologie,
5. Ambulatorische Klinik,
6. Gewächshaus mit botanischem Garten. [...]

Für die Neubauten wird der Grundstein auf einem dazu ausersehenen Platz auf dem neuen Gelände am 15. Juni 1928, dem letzten Tage der Feierlichkeiten anlässlich des 150jährigen Bestehens der Tierärztlichen Hochschule Hannover, in Gegenwart des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. h. c. Steiger, gelegt [...]

Hierüber ist diese Urkunde doppelt ausgefertigt und eine Ausfertigung mit folgenden Beigaben:

1. Tageszeitungen mit Nachrichten über die 150-Jahrfeier der Tierärztlichen Hochschule, [...]
2. ein Vorlesungsverzeichnis der Tierärztlichen Hochschule Hannover für das Wintersemester 1927/28 und das Sommersemester 1928,
3. ein Handbuch über den Preußischen Staat,
4. Drucksachen und Festschrift zur Jubiläumsfeier,
5. Wortlaut der bei der Grundsteinlegung gehaltenen Reden,
6. Münzen, die zurzeit im Verkehr sind: [...]

in den Grundstein in einer Bleikassette eingemauert worden.

H a n n o v e r, den 15. Juni 1928

Der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. gez. S t e i g e r.
Der Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover. gez. M i e ß n e r.¹¹³



Abb. 88: Grundsteinlegung auf dem Erweiterungsgelände im Süden (Physiologie etc.), 1928 (TiHoA, Bildermappe 1928)

¹¹³ Hermann Mießner (Hrsg. 1929): Die Tierärztliche Hochschule Hannover. Festschrift aus Anlaß der Hundertfünfzig-Jahrfeier am 13.-15. Juni 1928. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, S. 368-371.

Forum

Johann Schäffer



Abb. 89, 90: Das „Forum“ – seit eh und je Parkplatz

„Der Platz im Winkel, zwischen Hauptgebäude und angebauter Aula ist das Forum, das mit anderen Marktplätzen das Schicksal, als Parkplatz dienen zu müssen, teilt. Hier findet täglich der ‘Steh-Konvent’ der studentischen Vereinigungen statt. Ob hier auch ‘studentisches Schrifttum’ gehandelt wird, scheint hinreichend verdächtig. Inwieweit die im Hauptgebäude mit untergebrachte Lehranstalt zur Ausbildung techn. Assistentinnen die Namensgebung in einem anderen Sinn mitbestimmt hat, ist nicht erwiesen“.

So lautet der studentische Kommentar im Studienführer 1965/66¹¹⁴ zur Namensgebung eines Platzes, der heute - von einem mannshohen Drahtgitterzaun durchzogen - eher an den Innenhof einer Strafanstalt als an einen der wichtigsten Plätze auf dem Hochschulgelände erinnert. Wer hat sie nicht schon einmal erlebt, die Turbulenzen nach einer Promotionsfeier in der Aula, wenn Familienangehörige, Freunde und Bekannte der frisch gebackenen Doktorinnen und Doktoren dicht gedrängt auf diesem Vorplatz die Sektkorken knallen lassen und dazu Trompetensoli ertönen. Ein Durchkommen ist dann kaum mehr möglich. In einem der ersten TiHo-Anzeiger ist darüber zu lesen:

„Wie üblich fand die Feierstunde ihren fröhlichen und lautstarken Ausklang in der Begrüßung der neuen Doctores durch ihre Angehörigen, Freunde und Mitarbeiter auf dem Forum.“¹¹⁵

In nahezu jeder römischen Stadt gab es ein Forum als Zentrum des politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Lebens. Der älteste derartige Platz war das Forum Romanum. Von einem solchen Flair ist auf dem Forum im Hochschulgelände allerdings nichts zu spüren.

¹¹⁴ Allgemeiner Studentenausschuß (Hrsg. 1965): Studienführer der Studentenschaft der Tierärztlichen Hochschule Hannover, 1965/66. Verlag u. Druck Hans Oeding, Hannover, Braunschweig, S. 71.

¹¹⁵ Anonym (1972): Feierliche Promotion. In: TiHo-Anzeiger 1 (6), 78.

Kerstingstraße

Johann Schäffer



Abb. 91: Nur wenige Schritte nach Süden



Abb. 92: Johann Adam Kersting
(1727-1784)¹¹⁶

Auch außerhalb der Mauern der Hochschule ist ihre über 225jährige Geschichte lebendig. Mit der von Helmut Zimmermann zusammengestellten Liste der „Straßennamen der Landeshauptstadt Hannover“ ausgerüstet, begeben wir uns nun auf einen kurzen Spaziergang extra muros:

„Kerstingstraße: *Bult*, vom Bischofsholer Damm zur Menschingstraße; 1937 angelegt und nach dem Gründer der „Königlichen Roß-Arzeney-Schule“, der heutigen Tierärztlichen Hochschule, dem Ober-Hof-Roßarzt Johann Adam Kersting (getauft 24.4.1727 Liebenau an der Diemel – 3.4.1784 Hannover), benannt.“¹¹⁷

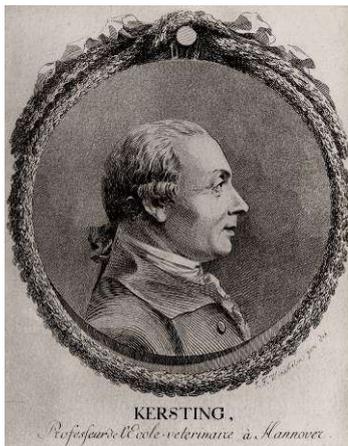


Abb. 93, 94: Neben Kersting, Gerlach und Dammann ist auch Alfred Brehm zu entdecken.

¹¹⁶ Der erste Lehrer der Kgl. Tierarzneischule Hannover (Kohle-Kreide-Portrait, nach einem Ölgemälde von Johann Heinrich Tischbein d. Ä., Fachgebiet Geschichte, Flur).

¹¹⁷ Helmut Zimmermann (1992): Die Straßennamen der Landeshauptstadt Hannover. Verlag Hahn-sche Buchhandlung Hannover, S. 140.

Wie alles begann

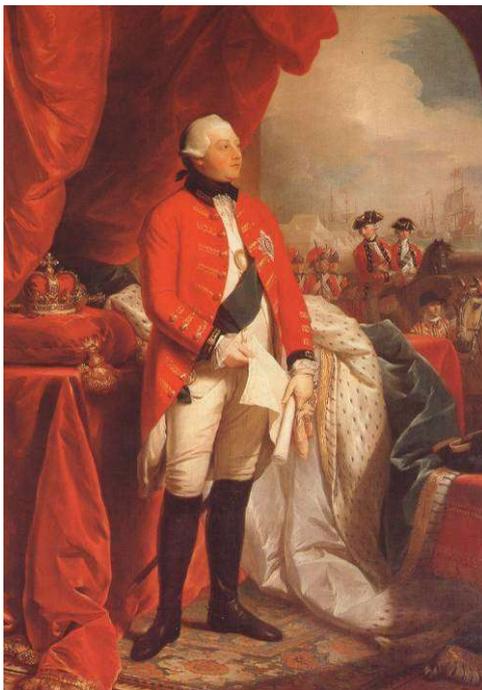
“Georg der Dritte. pp.

Unsere wohlgeneigten und gnädigsten Willen zuvor, Edle Veste und Liebe Getreue.

Da wir nunmehr die Einrichtung des von Uns beliebten Instituts einer Ecole Veterinaire daselbst völlig bestimmt und festgesetzt haben, und zu dem Ende die Ratifikationen der über jeden einzelnen Punct gethanen Vorschlägen unterm heutigen Dato an Unser Ministerium ergehen lassen, welches darüber des mehreren mit euch communiciren wird; so habet ihr auch mit selbigem gemeinschaftlich sofort dasjenige zu bewerkstelligen, was euch bey Einrichtung des Instituts zukommen wird, als wohin außer der Beedigung des Ober Hof Roß Arztes Kersting die Bestallung des jungen Havemann gehört, welche wir nach eurem unterthänigsten Vorschlage genehmiget, und zugleich für selbigen bis zu entstehender Vacantz, extraordinair den Gehalt eines Pferde Arztes gnädigst verwilliget haben. Wir lassen euch solches auf euren unterthänigsten Bericht vom 12ten vorigen Monats hiedurch unverhalten seyn, und verbleiben euch mit wohlgeneigten und gnädigsten Willen stets beigethan

St. James den 7ten Julii 1778 George R.

An
das Oberhof Maarstalls-
Departement zu Hannover. Alvensleben.” (s. Abb. 96)¹¹⁸



Georg der Dritte. pp.
Unsere wohlgeneigten und gnädigsten Willen
zuvor, Edle Veste und Liebe Getreue.
Da wir nunmehr die Einrichtung des von
Uns beliebten Instituts einer Ecole Veterinaire
daselbst völlig bestimmt und festgesetzt haben, und zu
dem Ende die Ratifikationen der über jeden einzelnen
Punct gethanen Vorschlägen unterm heutigen Dato
an Unser Ministerium ergehen lassen, welches darüber
des mehreren mit euch communiciren wird; so habet
ihr auch mit selbigem gemeinschaftlich sofort dasjenige
zu bewerkstelligen, was euch bey Einrichtung des
Instituts zukommen wird, als wohin außer der
Beedigung des Ober Hof Roß Arztes Kersting die
Bestallung des jungen Havemann gehört, welche wir
nach eurem unterthänigsten Vorschlage genehmiget,
und zugleich für selbigen bis zu entstehender
Vacantz, extraordinair den Gehalt eines Pferde
Arztes gnädigst verwilliget haben. Wir lassen
euch solches auf euren unterthänigsten Bericht vom
12ten vorigen Monats hiedurch unverhalten seyn,
und verbleiben euch mit wohlgeneigten und
gnädigsten Willen stets beigethan
St. James den 7ten Julii 1778 George R.
An
das Oberhof Maarstalls-
Departement zu Hannover.
Alvensleben

Abb. 95, 96: Georg III., gemalt von Benjamin West, 1779¹¹⁹. Schreiben Georgs vom 7. Juli 1778

¹¹⁸ Als handschriftliches Faksimilie in Ludwig Lund (1929, Bearb.): Die Königliche Tierarzneischule zu Hannover, 1778-1878. In: Die Tierärztliche Hochschule Hannover. Festschrift aus Anlaß der Hundertfünfzig-Jahrfeier am 13.-15. Juni 1928. Schaper Verlag, Hannover, 3-38, hier S. 6. – Vgl. die Transkriptionen von Reinhard Froehner (1941): Die Tierärztliche Hochschule in Hannover. Schilderung ihrer Entwicklung. In: Beiträge zur Geschichte der Veterinärmedizin **3**, 129-172, 219-237, 257-303, hier S. 265, und von Siegfried Buntenkötter (1993): 80 Jahre Rektoratsverfassung an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. **100** (8), 303-308, hier S. 303-304.

¹¹⁹ Aus: Christopher Hibbert (1998): George III, A personal history. Viking, London, Abb. 14.

Die Berufung Kerstings

Das eingangs zitierte Schreiben Georgs III. vom 7. Juli 1778 war nach 13 Jahren Vorarbeit der entscheidende Schritt zur Gründung einer *École vétérinaire* nach französischem Vorbild¹²⁰, - und beinahe wäre dieses Vorhaben in letzter Minute auch noch gescheitert: Landgraf Friedrich von Hessen in Kassel ließ seinen Curschmied und Oberhofroßarzt Johann Adam Kersting nämlich nicht ziehen. Und die einzige Alternative, fähige „Subjecte“ für ein bis zwei Jahre zu Kersting nach Kassel zu schicken und von ihm ausbilden zu lassen, wie von General von Hardenberg am 29. März 1777 vorgeschlagen, hatte die Königliche Kammer in Hannover strikt abgelehnt. Man wollte nicht, dass die künftigen Pferdeärzte „ihr Geld außer Landes verzehren“, sondern hatte die Absicht, Kersting nach Hannover zu holen.

Kersting war 50 Jahre alt und über die Landesgrenzen hinaus als ausgezeichneter Hippiater bekannt¹²¹. Die kontrovers geführte Standortfrage (Göttingen, Hannover oder Celle) war mittlerweile zu Gunsten Hannovers entschieden worden. Georg III. stimmte den Plänen zur Gründung der Schule am 9. September 1777 zu. Die sog. Vokation, der Ruf an Kersting als dem künftigen ersten Lehrer der Schule, erging am 1. November 1777. Geboten wurden ihm 300 Taler Jahresgehalt, freie Wohnung und - man würde heute sagen als Leistungsprämie - 70 Taler jährlich für jeden Schüler¹²².

Flucht aus Kassel

Nachdem sein Abschiedsgesuch vom 3. Dezember 1777 in Kassel abgelehnt worden war, konnte sich Kersting den diplomatischen Verwicklungen und der landesherrlichen Bestrafung nur durch Flucht entziehen. Er kündigte diesen Schritt am 28. Dezember in einem Schreiben an den Stallmeister in Hannover an:

„Nichts wird im Stande sein mich von meiner einmahl genommenen Entschliessung zurückzuhalten, zu dem Ende werde ich auch gleich nach dem Neuen Jahr von hier abreisen, aber ohne gnätigste Entlassung, ohne Recommendation und wie fast glaube, auch wohl gar ohne Glückwünsche zu meiner Reise und meinem künftigen Schicksahl. Alles Begegnungen, die mich in meinen Entschliessungen nur stanthafter machen. Empfehlen Sie mich Ihrer Excellenz dem Herrn Oberstall-Meister und versichern Sie Dieselben, ich sey bereid in Königlichen Diensten meine ganzen Kräfte nicht nur aufzuopfern, sondern auch darinnen zu sterben ...“¹²³

Es kam, wie es Kersting befürchtet hatte. Durch Annahme des Rufes nach Hannover fiel er in Kassel schwer in Ungnade: sein Name durfte am hessischen Hof nicht mehr genannt werden, und auf der Rückseite seines am 26. Februar 1778 an den Landgrafen gerichteten Begnadigungsgesuches steht vermerkt:

„Wenn Suplikant sich wieder sistirt? So soll derselbe nicht nur von aller Strafe frei, sondern auch versichert sein, dass die ihm vorhin angetragene Conditiones in ihre

¹²⁰ Froehner 1941 (wie Anm. 118), S. 168.

¹²¹ Reinhard Froehner (1953): Die Tierärztliche Hochschule in Hannover 1778-1953. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, S. 33.

¹²² Ernst Ebhardt (1940): Beiträge zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover in ihren ersten Anfängen. Hannover, Tierärztl. Hochschule, Diss., S. 32-33.

¹²³ Nach der Transkription von Karl Günther (1878): Die Königliche Thierarzneischule zu Hannover in den ersten Hundert Jahren ihres Bestehens. Ein Beitrag zur Geschichte der Thierheilkunde. Festschrift zum 100jährigen Jubiläum am 5. August 1878. Schmorl & von Seefeld, Hannover, S. 2-3. – Vgl. Ebhardt 1940 (wie Anm. 122), S. 33.

*Erfüllung gehen; widrigenfalls aber ihm der Proceß formirt und sein Name in die Justiz affigiret werde“.*¹²⁴

Am 18. Januar 1778 war Kersting jedenfalls schon in Hannover und überreichte dem Marstallsdepartement seine Vorschläge über die „**Einrichtung einer allgemeinen Thier-Artzney-Schule**“¹²⁵. Das offizielle Auslieferungsgesuch aus Kassel, das Kersting „ohnbeliebige Maassregeln“ androhte, wurde von der Hannoverschen Kammer mit Schreiben vom 28. Februar 1778 und folgender detaillierter Begründung entschieden abgelehnt:

*„Kersting hat nochmals, aber vergeblich bei Hochfürstlicher Durchlaucht um seinen Abschied gebeten. Nach Kersting’s Memorial [vom 26.2.1778], dessen Richtigkeit der Regierung bekannt sein wird, hat Kersting nie einen Diensteid oder Pflicht oder Handgelübde all dort geleistet gehabt, hat zur Erlernung seiner Kunst einige Lehrgelder, Reisegelder oder sonstige Subsidien vom dortigen Hofe nicht erhalten. Er ist durch nichts in dortigen Diensten, beständig, oder auch nur länger, zu bleiben vinculirt gewesen und hat selbige nicht heimlich verlassen, sondern förmlich, wie in regula sowohl dem Diener wie dem Herrn freisteht, gekündigt, um seinen Abschied wiederholend und mit geziemender Ehrerbietung angehalten und den Erfolg desselben lange Zeit vergeblich abgewartet [...] Wie er demnach nunmehr als ein mit Recht und ohne Vorwurf in Sr. Majestät Unsern allergnädigsten Herrn Dienste getreten und darin wirklich stehender Diener zu betrachten ist; also ersuchen wir die Herrn dienstlich, Sie wollen bei Dero gnädigstem Herrn, Durchlaucht, Sich dahin kräftigst verwenden, dass aller widrigen Verfügungen gegen ihn sich enthalten und hingegen die Abschieds-Urkunde ihm ertheilt werden möge“.*¹²⁶

Der Briefwechsel ging nun auf allerhöchster Ebene weiter. Der Landgraf von Hessen wandte sich am 18. Mai 1778 in einem französisch verfassten Schreiben direkt an den englischen König, seinen Cousin¹²⁷. Georg aber antwortete erst am 7. Juli 1778, - und zwar auf Deutsch, und unter dem Druck seiner Minister, denn Kersting hatte mittlerweile einen Ruf nach St. Petersburg erhalten, um dort eine Tierarzneischule aufzubauen. Es bestand also Handlungsbedarf, sollte die Schulengründung in Hannover nicht im allerletzten Augenblick misslingen. Georg räumte mit dem Geschick des Souveräns zwar ein, dass er das Verhalten Kerstings nicht so ganz billigen könne, schrieb aber in aller Deutlichkeit, dass Kersting nichts „verbrochen habe“,

„so Ewr. Ministerium hätte berechtigen können, seine, als eines Verbrechens, Arretier- und Auslieferung von den Meinigen zu verlangen, und daß solcher Requisition eine Genüge geschehen werde, zu erwarten“.

Und dann packte er den hessischen Landgrafen bei der Ehre und appellierte an dessen Freigeist und Freizügigkeit:

„Zu Ewr. Lbd. erlauchten Einsicht und Gemüths-Billigkeit vertraue ich, daß dieselbe, nach anderweiter geneigten Erwegung dieses – bey dem Vorgang in Betrachtung zu ziehenden wesentlichen Umstandes, mit Mir gleicher Meynung seyn, mithin es nicht ungleich auslegen werden, daß, wenn mehrgedachter Kersting es nicht vor gut findet, in dero Dienste freywillig zurückzukehren, als welches ihm nicht gewehret werden soll,

¹²⁴ Froehner 1953 (wie Anm. 121), S. 45.

¹²⁵ Abgedruckt bei Ehardt 1940 (wie Anm. 122), S. 34-36. - Nachfolger Kerstings am Hofmarstall in Kassel wurde Christian Claußenius (1779-1793). Ihm folgte 1793 Friedrich Eberhardt (s. Reinhard Froehner (1941): Die Hofmarstalltierarztstelle in Kassel 1793. In: Beiträge zur Geschichte der Veterinärmedizin **3**, 380).

¹²⁶ Nach Günther 1878 (wie Anm. 123), S. 4.

¹²⁷ Siehe Ehardt 1940 (wie Anm. 122), S. 39.

oder die Anträge anzunehmen, die, wie Ich vernehme, ihm von andern Höfen gemacht worden sind, Ich seiner Berufung in die Meinigen ihren Fortgang haben lasse, und dabey nicht zweifle, daß Ewr. Lbd. Seinem geziemenden Ansuchen, um einen ehrlichen Abschied zu deserieren, sich nach dero weltbekannten rühmlichen Denckungs-Art, annoch entschließen werden.

Ich verbleibe übrigens mit den Gesinnungen der aufrichtigsten Achtung und Ergebenheit pp.

St. James, den 7ten Julii 1778 George R.¹²⁸

Diese spannende Vorgeschichte ist hier keineswegs erschöpfend dargestellt. Sie zu kennen ist aber wichtig, denn mit ihr schließt sich der Kreis zum finalen Dokument der Gründungsgeschichte der „Königlichen Roßarzney-Schule“ in Hannover.

Ad Mandatum Regis Nur wenige Tage, nachdem mit der Antwort Georgs an den Landgrafen von Hessen die diplomatischen Spannungen offenbar ad acta gelegt waren und mit gleicher Post an das Oberhofmarstalls-Departement zu Hannover das eingangs zitierte Schreiben versandt wurde, das die Vereidigung Kerstings anordnete und die Anstellung seines Gehilfen, des Celler Gestütsassistenten August Conrad Havemann bestätigte, wurde mit Datum vom **18. Juli 1778** eine in Hannover gedruckte **Königliche Verordnung** veröffentlicht (Abb. 97-99).

Wir Georg der Dritte, von Gottes Gnaden König von Großbritannien, Frankreich und Irland, Beschützer des Glaubens, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Erbschatzmeister und Churfürst, v.

Sagen hiemit zu wissen: wasmoßen Wir, nachdem Uns durch unterthänigste Berichte bemercklich gemacht worden, daß durch Vernachlässigung der Roß- Artzney- Wissenschaft, und daher rührende Ungeschicklichkeit der gemeinen Roß- Aerzte und Cur- Schmeide in Unseren Teutischen Landen, viel heimlicher Schade verursacht, und dannerhero von ausarbeitetem Nutzen seyn werde, zu gründlicher Unterrichtung angehörender Roß- Aerzte Gelegenheit zu verschaffen, die Entschlüsselung gefasset, und zu bewerkstelligigen bereits den Anfang gemacht haben, in Unserer Residentz- Stadt Hannover, unter der Aufsicht und Direction Unseres Oberg- Hof- Marstall- Amtes, eine mit tüchtigen Lehrern versehen, und mit der Zeit auch auf die Lehren von der Cur- Art anderer Thiere, mithin auf den Umfang einer Vieh- Artzney- Schule zu erstreckende, Vieh- Artzney- Schule, errichten und unterhalten zu lassen; in welcher nicht nur alle, bey Unseren Hof- Marställen, Stutereyen, und Cavallerie- Regimentern künftig zu bestellende Roß- Aerzte und Cur- Schmeide, eine gewisse Zeitlang Unterricht zu nehmen verbunden seyn sollen, sondern die auch sonst einem jeden anderen, gegen Entrichtung des Lehr- Geldes, oder sonstiger Uebereinkunft mit den Lehrern, offen stehen soll.

Wann nun bey einer solchen Schule dem Zwecke gemäß, und zu Erreichung des Nutzens gang unaußsächlich notwendig ist, Körper gefallener Thiere zu versücken, und an ihnen Operationes und Demonstrationes vorzunehmen; Und aber besorget wird, daß den Lehrern, Lehrlingen, Schülern und Aufsehern der Roß- und Vieh- Artzney- Schule dierhalbten einß Vorwürfe gemacht werden mögten; So wollen Wir zwar hoffen, daß gestiftete und verschändliche Leute

Leute welche von dem Wehete der Dinge und Handlungen in der bürgerlichen Gesellschaft richtig zu urtheilen vermögen sind, dessen sich von selbst entziehen und enthalten, und vielmehr den Nutzen begreifen werden, welchen das gemeine Wesen in Unseren Teutischen Landen, aus dieser von Uns, vornehmlich aus Landes- Väterlicher Liebe zu denselben, und auf Unsere Kosten, gemachten, und unterhalten werden sollenden, Anrichtung zu erwarten hat.

Um jedoch auch vorge dachte Lehrer, Lehrlinge, Schülern und Arbeiter der Roß- und Vieh- Artzney- Schule, und überhaupt alle diejenigen Personen, welche an der bey ihr vorgehenden Behandlung verrecter Thiere Theil nehmen, oder Hand anlegen, gegen die Vergehungen der Leute von anderer Art, nemlich derjenigen, hinlänglich zu bedecken und zu gesichern, welche, von dem, wiewohl nur in Teutschland bekanten, bößhaften Vorurtheil von der Schändlich- oder Unschicklichkeit der Behandlung verrecter Thiere eingenommen, oder sonst aus Unverstände oder Bosheit, ihnen Vorwürfe zu machen sich gesünnet finden mögten; Wollen Wir, solches zu thun, kraft dieses ausdrücklich, ernstlich, und unter Strafe der Landes- Verweisung, verboten, mithin verordnet haben, daß wer dergleichen Vorwurf es sey münd- oder schriftlich, oder durch Gebehden oder That, zu machen sich unterfanget, mit der Landes- Verweisung, oder nach Beschaffenheit des Falles und Unter- scheid der Personen; sonst auf empfindliche Art, bestraft werden soll.

Wie Unsere gnädigste Willens- Meinung ist, daß überhaupt den Nachrichtern, Halb- Weissern, Alderren, und ihren Knechten, an ihrem, respectivē Gehalt und Lohn, wezu sie bey dem gefallenen Viehe betheiliget sind, durch die bey der Roß- und Vieh- Artzney- Schule zu betreibende Thiere- Realisierungen in keine Bege etwas entzogen, nach an den über die Waackmeisterregey oder Alderren vorhandenen Verordnungen, Contracten und Concessionen etwas geändert werden sollt;

Also soll die Meisterey zu Hannover, als auf welchen Ort, und dessen Nachbarschaft es zur Zeit allein ankommt, schuldig seyn wann

wann ein verrectes Stück Vieh vorhanden ist, es den Vorstehern oder Lehrern der Schule obgesäumt melden, und das Cadaver, gegen erhaltende Vergütung des daran zu fordernden habenden, auf den Hof der zur Schule bestimmten Gebäude, liefern zu lassen.

Im übrigen aber, werden Unsere, zur Verwaltung der prinzipal- gerichtlichen bestellte Collegia hiemit angewiesen, nach gegenwärtiger Unserer Verordnung, in Uebertretungs- Fällen zu erkennen, und zu sprechen: Immassen denn auch solche Verordnung, zu Ueberrassungs, den sie angehet, oder betreffen kan, Wissenschaft und Verhaltung, durch öffentlichen Anschlag vor den Amtes- und Gerichts- Stuben publiciret werden soll.

Sign. Hannover den 18^{ten} Jul. 1778.



Ad Mandatum Regis & Electoris speciale.

H. v. Lentke. D. v. Wendt. B. Bremer. v. Gemmingen. v. d. Busse.

Abb. 97-99: "Verordnung, wegen der, bey der Roß- Artzney- Schule vorzunehmenden Anatomien" vom 18. Juli 1778 – Die Gründungsurkunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover (Veterinärmedizinhistorisches Museum der TiHo Hannover)

¹²⁸ Zitiert nach Ehardt 1940 (wie Anm. 122), S. 40.

Diese sechs Abschnitte umfassende Kabinettsorder besiegelte endgültig die Existenz der Schule. In Abschnitt 1 wird darin zunächst deren Notwendigkeit damit begründet,

„daß durch Vernachlässigung der Roß-Arznei-Wissenschaft, und daher rührende Ungeschicklichkeit der gemeinen Roß-Aerzte und Cur-Schmiede in Unseren Teutschen Landen, viel heimlicher Schade verursacht, und dannhero von ausgebreitetem Nutzen seyn werde, zu gründlicher Unterrichtung angehender Roß-Aerzte Gelegenheit zu verschaffen ...“.

In ebenso knapper Form wird dann die Zweckbestimmung der Schule erläutert und der Personenkreis benannt, der diese Lehranstalt künftig besuchen solle. Königlicher Wunsch war es,

„in Unserer Residentz-Stadt Hannover, unter der Aufsicht und Direction Unseres Ober-Hof-Maarstall-Amtes, eine mit tüchtigen Lehrern versehene, und mit der Zeit auch auf die Lehren von der Cur-Art anderer Thiere, mithin auf den Umfang einer Vieh-Arznei-Schule zu erstreckende, Roß-Arznei Schule, errichten und unterhalten zu lassen; in welcher nicht nur alle, bey Unseren Hof-Maarställen, Stutereyen, und Cavallerie-Regimentern künftig zu bestellende Roß-Aerzte und Cur-Schmiede, eine gewisse Zeitlang Unterricht zu nehmen verbunden seyn sollen, sondern die auch sonst einem jeden anderen, gegen Entrichtung des Lehr-Geldes, oder sonstige Uebereinkunft mit den Lehrern, offen stehen soll“ (Abb. 94).

Die eigentliche **Intention dieser Verordnung** lag aber auf einer ganz anderen Ebene: Sie wurde *„wegen der, bey der Roß-Arztney-Schule vorzunehmenden Anatomien“* verfügt, wie der schmale Randtext am Kopf des Druckes belegt (Abb. 97). Drei Viertel der Verordnung (die Abschnitte 2 bis 6) handeln vom *„pöbelhaften Vorurtheil von der Schändlich- oder Unehrllichkeit der Behandlung verreckter Thiere“*.

Vor allen Amts- und Gerichtsstuben wurde angeschlagen und von allen Kanzeln verlesen, dass es unter Androhung des Landesverweises oder einer anderen empfindlichen Strafe verboten sei, die Lehrer, Lehrlinge, Gehilfen und Arbeiter der Hannoverischen Schule wegen der notwendigen Sektionen und anatomischen Übungen an Tierleichen der Ehrlosigkeit zu bezichtigen. Zugleich wird explizit zugestanden, dass den „Nachrichteren, Halb-Meistern, Abdeckeren, und ihren Knechten“ durch die Tätigkeit der Schule keines ihrer Privilegien geschmälert werden solle, ganz im Gegenteil, sie wurden dazu angehalten, der Schule gegen Bezahlung Tierkörper zu liefern.¹²⁹

Diese Verordnung vom 18. Juli 1778 gilt als das eigentliche Gründungsdekret der „Königlichen Roßarznei-Schule“ in Hannover, die schon bald zur „Königlichen Thierarznei-Schule“ erweitert und während der Amtszeit ihres 7. und letzten Direktors 1887 zur Tierärztlichen Hochschule erhoben wurde. Sie ist damit die älteste tierärztliche Ausbildungsstätte Deutschlands, die seit Anbeginn und ohne Unterbrechung im öffentlichen Auftrag ausgebildet hat und selbständig geblieben ist¹³⁰.

¹²⁹ Gegen diese Vorurteile musste auch Goethe noch 1816 bei der Errichtung der Tierarzneischule in Jena schwer ankämpfen, wo die Beschäftigung der Tierärzte mit Tierleichen wegen ihrer „Verwandtschaft mit dem verworfensten Geschäft“ - nämlich der Abdeckerei - von der Bevölkerung als „doppelt und dreifach widrig“ angesehen wurde und die Tierärzte deshalb Schutz bräuchten (s. Elisabeth Schirmer-Behrendt (1939): Noch einmal Goethe und die Veterinäranstalt in Jena. In: Beiträge zur Geschichte der Veterinärmedizin 1, 153-163, hier S. 154).

¹³⁰ Ernst-Heinrich Lochmann (1978): Vom Werden und Wachsen. In: Ernst-Heinrich Lochmann (Hrsg.): 200 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover, 1778-1978. Darstellung der geschichtlichen

Zunächst diente das nicht mehr genutzte Gebäude einer Militärbäckerei vor dem **Clevertor** der Schule als erste Heimstatt. Es wurde nach den Plänen Kerstings umgebaut und „gedieh zur Keimzelle der Tierärztlichen Hochschule Hannover“¹³¹.

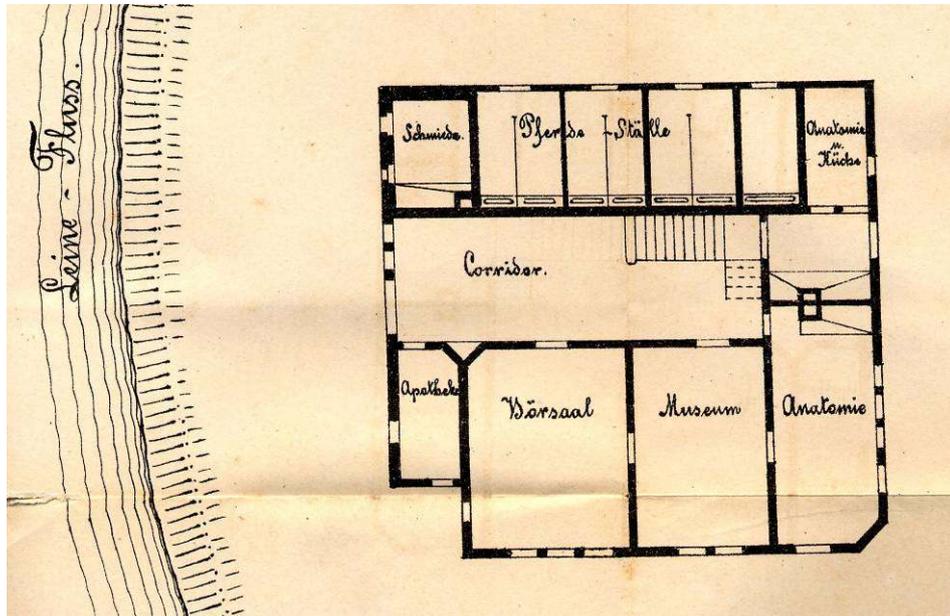


Abb. 100: „Situations-Plan der Thierarzneischule 1778“¹³² am Clevertor: „Die Lage dieses Hauses ist eine der angenehmsten und weil es nahe an der Leine liegt, so bietet sich zugleich alles dasjenige, was zur Reinlichkeit nöthig ist.“ - Die Abfälle aus der Anatomie wurden direkt in den Fluß geworfen.

Die ersten Eleven

Der Unterricht begann im Sommer 1778 mit insgesamt 26 Schülern, die meisten davon waren Militäreleven. Das Studium sollte nur ein Jahr dauern, die Schüler blieben aber in der Regel zwei Jahre. Eine bestimmte Vorbildung der Eleven war zunächst nicht vorgeschrieben. Die Auswahl unter den Bewerbern trafen Kersting und die späteren Lehrer selbst. Über die Frequenz der Schule unter Kersting ist so gut wie nichts bekannt. Erst ab 1793 liegen Zahlen vor, ab 1820 dann auch namentliche, wenn auch lückenhafte Schülerlisten. Nach Friedrich Günther ist es aber eine Tatsache, dass die Schule unter Kersting „einen sehr grossen Ruf hatte“¹³³. - Kersting starb am 2. März 1784.

Entwicklung und der heutigen Bedeutung der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, 13-43, hier S. 36 ff.

¹³¹ Lochmann 1978 (wie Anm. 130), S. 21.

¹³² Aus: Günther 1878 (wie Anm. 123), Plan 1, und S. 10.

¹³³ Günther 1878 (wie Anm. 123), S. 14. Über die Elevenzahl bis 1878 gibt eine Übersicht Günthers auf S. 111 Auskunft, eine Namenliste mit lückenhaften Angaben zu den Geburtsorten der Schüler ist auf den Seiten 112-135 zu finden. – Über Kerstings Unterricht siehe z. B. Sebastian Schöneich (1993): Transkription und Besprechung einer Vorlesungsmitschrift „Von denen Augen, und Krankheiten der Pferde“ nach Johann Adam Kersting, geschrieben 1779. Hannover, Tierärztl. Hochschule, Diss.

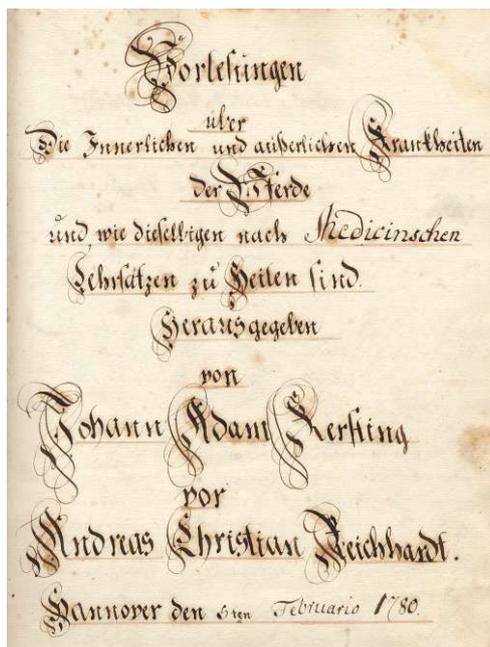


Abb. 101: „Vorlesungen über Die Innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde und wie dieselbigen nach Medicinischen Lehrsätzen zu Heilen sind. Herausgegeben von Johann Adam Kersting vor Andreas Christian Reichhardt. Hannover den 5ten Februario 1780“ (Ms, Fachgebiet Geschichte)

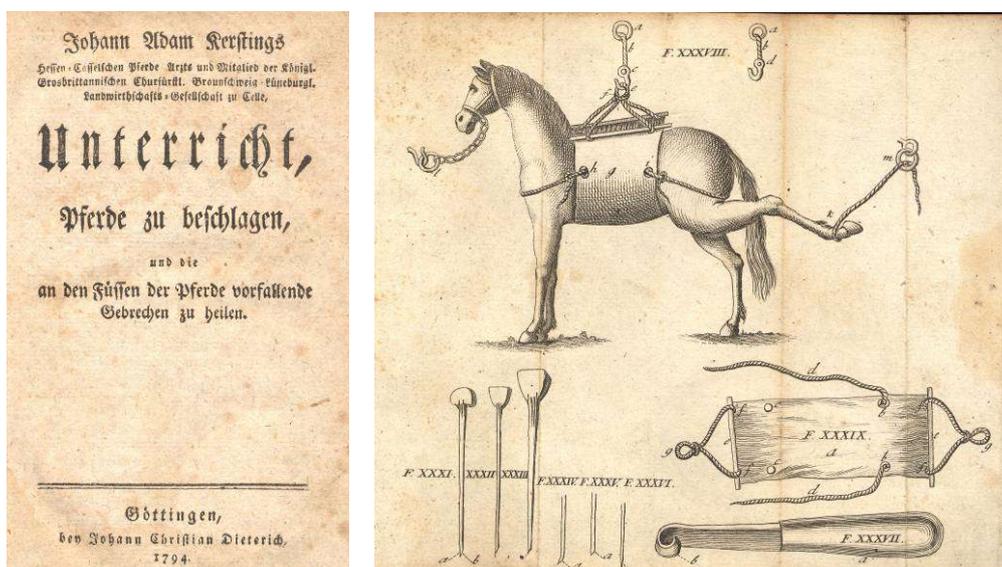


Abb. 102, 103: Posthum erschien u. a.: Johann Adam Kerstings ... Unterricht, Pferde zu beschlagen, und die an den Füßen der Pferde vorkommende Gebrechen zu heilen. Göttingen, bey Johann Christian Dieterich, 1794 (Fachgebiet Geschichte, Sign. 363)

PS: In allen Beiträgen der hier vorliegenden Publikation über die Straßen, Plätze, Wege und Tore der TiHo Hannover wird die Festschrift zur 175-Jahrfeier unter dem Namen von „Reinhard Froehner (1953): *Die Tierärztliche Hochschule in Hannover 1778-1953*. Verlag M. & H. Schaper, Hannover“ zitiert. Mit der Bearbeitung des Bandes beauftragt waren jedoch die Professoren Erich Hieronymi, Edmund Hupka und Eilhard Mitscherlich, sie sind aber nicht als Herausgeber genannt. Da Froehner sämtliche historische Vorarbeiten geleistet und auch publiziert hat, wurde die gängige Zitierweise für Teil 1 der Chronik einheitlich beibehalten (s. „Der Chronik der Tierärztlichen Hochschule zum Geleit“).

Gerlachstraße

Anne Osburg



Abb. 104: Auf dem Weg zur Mensa



Abb. 105: Andreas Christian Gerlach
(1811-1877)

Die „Straßennamen der Landeshauptstadt Hannover“ (1992) führen uns weiter in die:

„Gerlachstraße: *Bult*, vom Bischofsholer Damm zur Menschingstraße; 1937 angelegt und nach dem Tiermediziner Andreas Christian Gerlach (15.5.1811 Wedderstedt – 29.8.1877 Berlin) benannt, der von 1859 bis 1870 die Tierarzneischule leitete, die heutige Tierärztliche Hochschule.“¹³⁴

Andreas Christian Gerlach war Direktor der Tierarzneischulen in Hannover und Berlin und zeichnete sich insbesondere durch Verdienste auf dem Gebiet der Fleischbeschau und der gerichtlichen Tierheilkunde aus. Er wurde am 15. Mai 1811 in Wedderstedt bei Quedlinburg am Harz als Sohn eines Krügers (Wirt, Gastwirt) geboren. Mit drei Jahren wurde er von seinen Eltern zu kinderlosen Verwandten in die Nähe von Halberstadt gegeben, die ihn wie ihren eigenen Sohn liebten (Leisering 1878). Schon als Junge hatte Gerlach den Wunsch, Tierarzt zu werden: „*Als Gerlach eines Tages einen alten Tierarzt bei seiner Tätigkeit beobachtete, wurde sein Interesse geweckt. Er begleitete den Tierarzt von Stall zu Stall, von Patient zu Patient bis spät in die Nacht.*“¹³⁵

Obwohl die finanziellen Mittel seiner Familie knapp waren, gelang es ihm nach seiner „nach unendlichen Mühseligkeiten und unter fortwährendem Kampf mit Nahrungs-

¹³⁴ Helmut Zimmermann (1992): Die Straßennamen der Landeshauptstadt Hannover. Verlag Hahn-sche Buchhandlung Hannover, S. 91.

¹³⁵ Marion Felgentreu (1994): Leben und Wirken von Andreas Christian Gerlach (1811-1877). Berlin, Freie Universität, Fachbereich Veterinärmedizin, Diss., S. 5.

sorgen“¹³⁶ beendeten Halberstädter Schulzeit, sich seinen Wunsch zu erfüllen und von 1830 bis 1833 an der Berliner Tierarzneischule zu studieren, obwohl er die Aufnahmeprüfung nur gerade eben bestanden hatte, wie der damalige Direktor, der Mediziner Johann Dietrich Reckleben, festhielt:

*„Die Anfangsgründe der deutschen und lateinischen Grammatik sind ihm notdürftig bekannt. Die Übersetzung aus dem Lateinischen ist sehr mangelhaft, ebenso die aus dem Französischen. Geographie ziemlich genügend. Ausdruck im deutschen Aufsatz mangelhaft. Bei der Unterhaltung zeigt Andreas Christian Gerlach gute Geistesanlagen. Sein Körperbau ist kräftig. Von zu Hause erhielt Andreas Christian Gerlach in bescheidensten Grenzen Mittel zum Studium. In der Hauptsache bestritt er seinen Unterhalt mit geborgtem Geld.“*¹³⁷

Nach Beendigung des Studiums schloß sich eine 13 Jahre währende Tätigkeit als praktischer Tierarzt und Kreistierarzt im heutigen Sachsen-Anhalt, in Hettstedt bei Eisleben und in Halberstadt an. Trotz seines beruflichen Erfolges ging Gerlach 1846 nach Berlin zurück. An der Berliner Tierarzneischule begann er zunächst als Repetitor in der Anatomie, aber bereits 1849 erfolgte eine feste Anstellung als Lehrer. Er unterrichtete die Fächer allgemeine Pathologie und Therapie, spezielle Viehzucht sowie Staatstierheilkunde, außerdem wurde ihm die Leitung der ambulatorischen Klinik übertragen. Dieses weite Spektrum an Disziplinen spiegelt sich in der Vielfalt seiner Publikationen wider. An selbständigen Schriften sind u. a. erschienen:

„Lehrbuch der allgemeinen Therapie für Thierärzte“ (1853, Abb. 103), „Krätze und Räude“ (1857, Abb. 104-105), „Die Gewährleistung für verkaufte Haustiere“ (1860), „Handbuch der gerichtlichen Tierheilkunde“ (1862), „Die Rinderpest in Holland, England und Belgien“ (1865), „Die Trichinen“ (1866), „Populäre Belehrung über Rinderpest“ (1866), „Maßregeln zur Verhütung der Rinderpest“ (1872) und „Die Fleischkost des Menschen vom sanitären und gerichtlichen Standpunkte“ (1875).

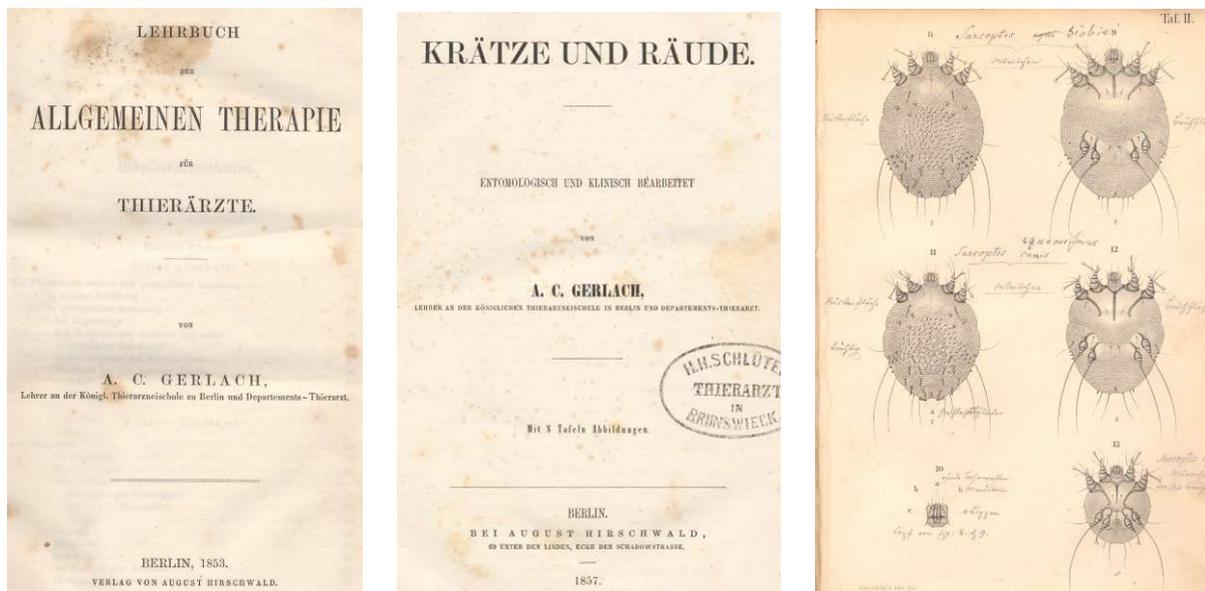


Abb. 106-108: Die ersten Lehrbücher Gerlachs: „Allgemeine Therapie“ (1853) und „Krätze und Räude“ (1857): Rechts Zeichnungen von *Sarcoptes equi* und *canis*

¹³⁶ Theodor Leisering (1878): Andreas Christian Gerlach's Nekrolog. In: Arch. wiss. prakt. Tierk., 4 (1), 1-38, hier S. 2-3.

¹³⁷ Reinhard Froehner (1953): Die Tierärztliche Hochschule in Hannover 1778-1953. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, S. 174.

Zusätzlich war Gerlach Mitbegründer der *„Mitteilungen aus der tierärztlichen Praxis“* (1854), von denen er die ersten vier Jahrgänge zusammen mit Leisering und die beiden folgenden allein herausgab. Mit seinem Wechsel nach Hannover (1859) gab er die Herausgabe dieser Zeitschrift ab. Das *„Archiv für wissenschaftliche und praktische Tierheilkunde“* rief er 1874 ins Leben und setzte damit *„Das Magazin für die gesamte Tierheilkunde“* fort.

Neben seinem Dienst an der Tierarzneischule gelang es Gerlach, weiteren naturwissenschaftlichen bzw. -historischen Interessen nachzugehen, indem er medizinische und naturhistorische Vorlesungen an der Universität besuchte. Dieses Interesse pflegte er auch während seiner Amtszeit als 5. Direktor der Tierarzneischule zu Hannover, wovon ein Diplom der Naturhistorischen Gesellschaft Hannovers zeugt:

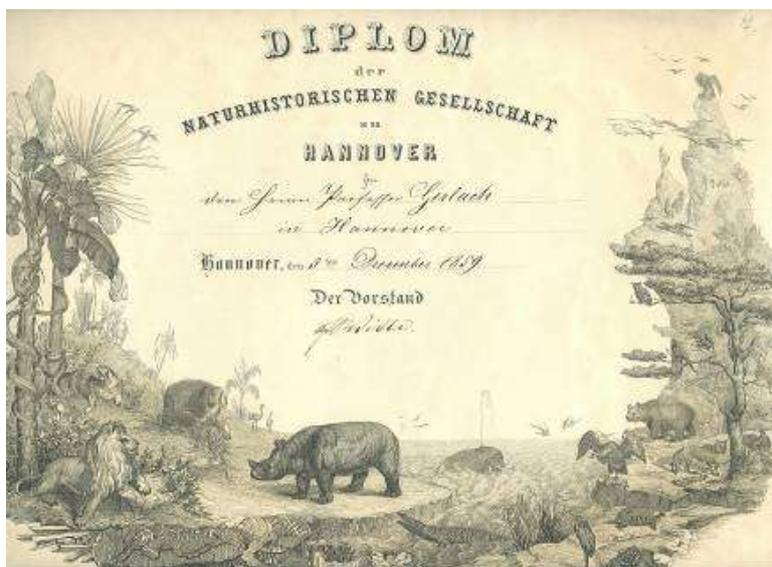


Abb. 109: Diplom der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover für den Herrn Professor Gerlach in Hannover vom 5. Dezember 1859 (TiHoA, Nachlass Froehner).

Gerlach übernahm das Direktorat in Hannover, das mit seiner Ernennung zum Professor einherging, an Ostern 1859 von seinem Vorgänger Friedrich Günther. *„Einen erfreulichen Fortschritt brachte das fünfte Direktorat von Andreas Christian Gerlach“*¹³⁸, betonte Mießner in einer Sonderausgabe der DTW anlässlich des 150jährigen Bestehens der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

Dies konnte fünfzig Jahre vorher anlässlich des hundertjährigen Jubiläums in einer Veröffentlichung von Karl Günther, dem Nachfolger Gerlachs (und Sohn von Friedrich Günther), nicht uneingeschränkt gewürdigt werden. So schrieb Günther:

„Für pathologisch-anatomische Sammlungen ging ihm das Verständniss ab. Die Anstalt besass eine reiche Sammlung, namentlich trockner pathologischer Knochenpräparate und eine nicht unerhebliche Zahl von Vogelskeletten, an denen die Flügelfedern, vom Bart entblösst, erhalten waren. Die pathologischen Präparate stammten zum Theil von Kersting und Havemann, zum Theil von Hausmann und waren Nachweise über die

¹³⁸ Hermann Mießner (1928): 150 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. **36** (Sondernummer). Festschrift zur Jubiläumsfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover 1778-1928, 5-11, hier S. 5.

*Ursache, den Lauf und die Dauer der pathologischen Prozesse vorhanden. Die Präparate und auch die Vogelskelette wurden auf Gerlach's Geheiss zum Bleichen auf den offenen Anatomiehof gebracht und blieben daselbst einige Monate, jedem Angriff (selbst von Hunden) und Wetter ausgesetzt, liegen. Alle feineren Sachen, sowie besonders auch die Vogelskelette, zerfielen, von anderen gingen die Nummern verloren und noch andere kamen abhanden, so dass im Ganzen schliesslich nicht viel in das Museum zurückkam und nun neu inventarisirt werden musste, freilich ohne die so wesentliche nähere Nachweisung.*¹³⁹

Dennoch wusste auch Karl Günther um die Verdienste Gerlachs für die Hochschule. Gerlach legte strengere Aufnahmebedingungen für die Eleven fest (das Abitur als Zugangsberechtigung wurde erst 1903 eingeführt), zeigte sich aber auch nachsichtig mit Schülern geringerer Vorbildung, aber besonderer Neigung für die Tierheilkunde, was sicher aus seinem „ähnlich verlaufendem Werdegang und seinen persönlichen Erfahrungen“¹⁴⁰ resultierte.

Gerlach verbesserte den klinischen Unterricht, schaffte neue Mikroskope an und führte die Trichinenschau als Lehrinhalt ein. Er veranlasste bauliche Erweiterungen der Hochschule und er war der erste Direktor, der intensive Öffentlichkeitsarbeit leistete, indem er Zeitungen über die Hochschule und die Leistungen ihrer Schüler und Lehrer schreiben ließ, Vorträge hielt und Verbindungen zur Medizin und Landwirtschaftswissenschaft herstellte, womit er auch für die Anerkennung der Tierheilkunde als Wissenschaft kämpfte.

1870 endete die Zeit Gerlachs in Hannover mit seiner Berufung als Direktor an die Tierarzneischule in Berlin. Andreas Christian Gerlach erlag am 29. August 1877 in Berlin einem Magenkrebsleiden.

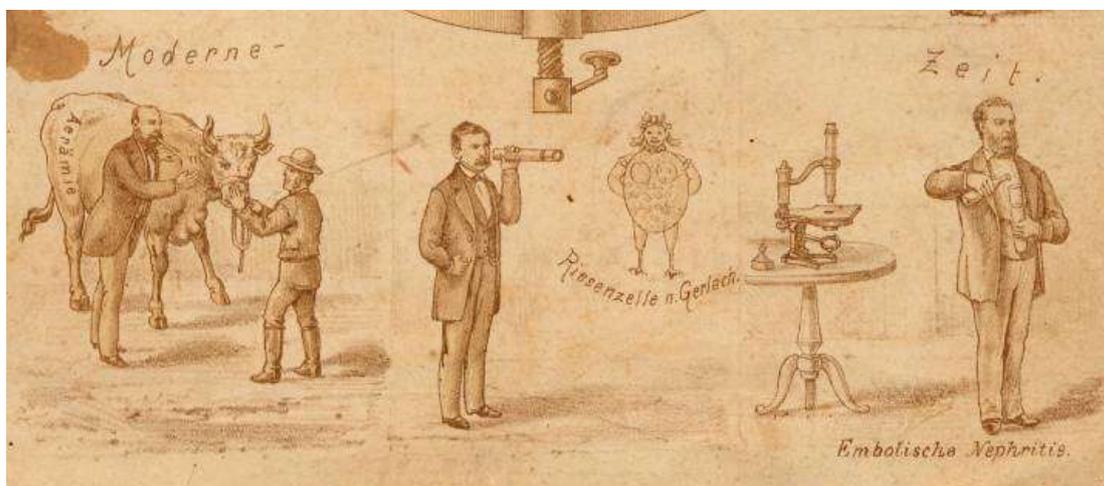


Abb. 110: Die Entwicklung und Fortschritte der Tierheilkunde aus der Sicht von Karl Dammann, Karte des Festmahls, 1878: "Moderne Zeit", charakterisiert durch "Aerämie" (links), "Riesenzelle n. Gerlach" (Mitte) und "Embolische Nephritis" (rechts)¹⁴¹

¹³⁹ Karl Günther (1878): Die Königliche Thierarzneischule zu Hannover in den ersten Hundert Jahren ihres Bestehens. Ein Beitrag zur Geschichte der Thierheilkunde. Festschrift zum 100jährigen Jubiläum am 5. August 1878. Schmorl & von Seefeld, Hannover, S. 75.

¹⁴⁰ Felgentreu 1994 (wie Anm. 135), S. 35.

¹⁴¹ Aus Johann Schäffer (2004): 225 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover, 1778-2003. In: Johann Schäffer (Hrsg.): Student(in) der Tiermedizin – Einst und Jetzt [= Bericht der 11. Tagung der DVG-Fachgruppe Geschichte der Veterinärmedizin]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 7-48, hier Abb. 28c.

Dammannstraße

Anne Osburg



Abb. 111: Karl Dammann neben Robert Koch



Abb. 112: Karl Dammann
(1839-1914)

Bevor wir das Ziel unseres kleinen Spaziergangs, die Mensa am Robert-Koch-Platz erreichen, verweilen wir noch kurz in der Dammannstraße, benannt zu Ehren des siebten und letzten Direktors der Kgl. Tierarzneischule bzw. Tierärztlichen Hochschule Hannover, Karl Johann Christian Dammann. Zimmermann schreibt knapp:

„Dammannstraße: *Bult*, vom Bischofsholer Damm zum Robert-Koch-Platz, 1923 angelegt und benannt nach dem Direktor der Tierärztlichen Hochschule, Karl Dammann (22.10.1839 Greifswald – 1.6.1914 Baden-Baden).“¹⁴²

Karl Johann Christian Dammann wurde am 22. Oktober 1839 in Greifswald als Sohn eines Hufschmiedes geboren. Dort besuchte er ein humanistisches Gymnasium, das er jedoch 1857 ohne Absolvierung der Reifeprüfung verließ. Nach einem Jahr als Gasthörer an der Universität Greifswald holte er 1858 als Externer das Abitur nach. Bereits mit der Absicht, Dozent zu werden, studierte er in Berlin Tierheilkunde. „*Da zu dieser Zeit als Bedingung für das Studium der Tierheilkunde nur die Untersekundareife gefordert wurde, war Dammann seinen Studiengenossen in der Vorbildung weit voraus.*“¹⁴³

So besuchte er parallel medizinische Vorlesungen und Übungen an der Universität. 1861 schloss er das Studium der Tierheilkunde mit „sehr gut“ ab und erhielt die Approbation als Tierarzt 1. Klasse. Zurück in Greifswald setzte Dammann das Studium der Medizin fort. Die Promotion zum Dr. med. erfolgte 1862. Einem Abschlußexamen als Arzt hat er sich jedoch nicht unterzogen. Im selben Jahr wurde er

¹⁴² Helmut Zimmermann (1992): Die Straßennamen der Landeshauptstadt Hannover. Verlag Hahn-sche Buchhandlung Hannover, S. 58.

¹⁴³ Edmund Hupka (1962): Karl Dammann 1839-1914. In: Niedersächsische Lebensbilder, Bd. 5, 62-69, hier 63. Sonderdruck. August Lax Verlagsbuchhandlung, Hildesheim.

nach kurzer Tätigkeit als praktischer Tierarzt im Alter von 23 Jahren zum kommissarischen Kreistierarzt für die brandenburgischen Kreise Spremberg und Cottbus eingesetzt. Mit Bestehen der Prüfung als Kreistierarzt 1863 (ebenfalls mit „sehr gut“) erfolgte seine Festanstellung. 1865 ging er als Dozent an die Landwirtschaftliche Akademie in Proskau (Oberschlesien), wo er zum Professor ernannt wurde.

1873 wurde Dammann an die Staats- und Landwirtschaftsakademie in Eldena in Vorpommern versetzt. Neben dem Lehrstuhl hatte er das Amt des Kreistierarztes seines Geburtskreises Greifswald sowie des Departementstierarztes für den Regierungsbezirk Stralsund inne. Zusätzlich engagierte er sich politisch und war national-liberaler Abgeordneter im preußischen Landtag. 1874 wurde Dammann erster Präsident des neu gegründeten Deutschen Veterinärrates, der ersten gesamtdeutschen Standesorganisation der Tierärzte.

Mit Schließung der Akademie in Eldena, die einen hervorragenden Ruf genoss und bestens ausgestattet war, erhielt Dammann 1877 seine Versetzung an die Tierarzneischule in Hannover. Um Dammann den Wechsel zu erleichtern, denn dieser *„fühlte sich seiner Heimat verwurzelt und aus einer geliebten Stellung herausgerissen, zumal er an eine ‚jammervolle Lehrstätte‘ geraten war“*¹⁴⁴, sicherte man ihm das kommende Direktorat zu. Dieses sollte er bereits 1880 nach dem vorzeitigen Rücktritt seines Vorgängers Karl Günther übernehmen, der *„das Gefühl, dass der jüngere Fachmann auf dem Sprunge stand, ihn zu ersetzen, nicht ertragen“* konnte¹⁴⁵. Während seiner Amtszeit in Hannover gelang es Dammann, seine persönliche Karriere stetig voranzutreiben. Er erhielt eine Vielzahl an Ehrungen und mit der Verleihung des Rates 3. Klasse wurde er 1892 hoffähig.

Aber auch für die 1887 zur Hochschule erhobene Tierarzneischule Hannover konnte Dammann vieles erreichen. Sein unumstritten größter Verdienst war der Neubau der Hochschule am Misburger Damm (heute Hans-Böckler-Allee), der ein *„Triumph der ‚radikalen‘ Lösung über kleinmütige Erweiterungen und Improvisation“*¹⁴⁶ war. Dabei übernahm er nicht nur die detaillierte Planung der neuen Gebäude, welche die modernsten Institute und Kliniken in Europa entstehen ließ, sondern es musste gleichzeitig auch ein Kampf für den Erhalt der Eigenständigkeit der Hochschule geführt werden, da es von Seiten des Ministeriums immer wieder Pläne ihrer Angliederung an die Universität Göttingen oder Halle gab.

Dammanns wissenschaftliches Interesse galt insbesondere der Tiergesundheitslehre und dem Schutz der Landwirtschaft vor Tierseuchen, woraus die Monographie *„Die Notwendigkeit und die Grundzüge eines einheitlichen Viehseuchengesetzes für das Deutsche Reich“* (1875) und das Lehrbuch *„Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Haussäugetiere“* (ab 1892) entsprangen.

¹⁴⁴ Karl Kaemmerer (1990): Karl Dammann – Erinnerung an einen bedeutenden Tierarzt. In: Dtsch. Tierärztl. Wschr. **97**, 130-133, hier 131.

¹⁴⁵ Hupka 1962 (wie Anm. 143), S. 65.

¹⁴⁶ Kaemmerer 1990 (wie Anm. 144), S. 132.

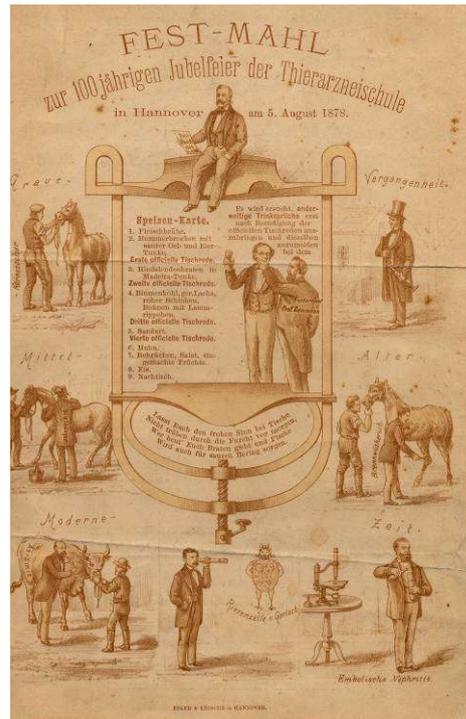
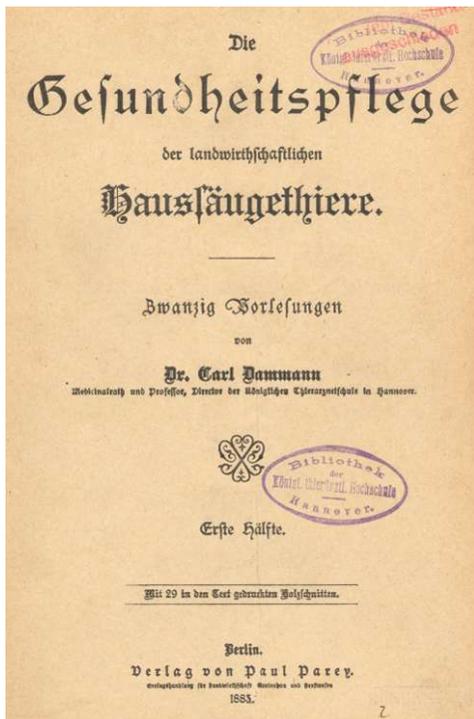


Abb. 113: Grundlage des Lehrbuchs „Die Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Haussäugetiere“ (ab 1892) waren vorab publizierte „Vorlesungen von Dr. Carl Dammann“ (ab 1883).

Abb. 114: Frisch nach Hannover berufen war Dammann (Bildmitte) bereits ein Jahr später Festredner bei der 100-Jahrfeier der Tierarzneischule. Karte des Festmahls 1878, Vorderseite, TiHoA 1.21.2.6.¹⁴⁷

Für Tierärzte, die herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Veterinärhygiene und -therapie vollbringen, stiftete er die sog. Dammann-Medaille. Diese Ehrung ist aus einer Geldschenkung ehemaliger Schüler Dammanns an ihn anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Direktor der hannoverschen Hochschule hervorgegangen und wird von der Tierärztlichen Hochschule noch heute verliehen.



Abb. 115, 116: Dammann-Medaille, Hannover 1906.
Avers: GEH. REG. u. MEDIZINALRAT PROF. DR. CARL DAMMANN.
Revers: FÜR HERVORRAGENDE LEISTUNG – DIE TIERÄRZTLICHE HOCHSCHULE¹⁴⁸

¹⁴⁷ Siehe Johann Schäffer (2003): Historie der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Vortrag anlässlich der 225-Jahrfeier am 26. Juni 2003 in der Staatsoper Hannover. In: Grosstierpraxis 4 (10), 25-33.

Dammann, eine als patriarchalische Erscheinung¹⁴⁹ beschriebene Persönlichkeit, zeichnete sich durch glänzende rhetorische Fähigkeiten aus, die ihm beim Repräsentieren der Hochschule sehr zu Gute kamen, und ihn auch zu einem hervorragenden Lehrer machten. Gerade diese Charaktereigenschaften waren es aber, die seine letzten Jahre an der Hochschule trübten. Dammann lehnte eine Rektoratsverfassung, wie sie an der Tierärztlichen Hochschule in Berlin bereits seit 1887 bestand und auch von seinem Professorenkollegium gewünscht wurde, kategorisch ab. *„Daß 25 Jahre vergingen, bis wir die in Aussicht gestellte Rektoratsverfassung erhielten, ist darauf zurückzuführen, dass der 1881 auf Lebensdauer angestellte Direktor sich nicht entschließen konnte, den Bitten der Professoren und Studierenden nachzukommen und das Rektorat beim Herrn Minister zu beantragen“*, erklärte Prof. Karl Arnold bei der Amtseinführung des ersten Rektors, Prof. Bernard Malkmus.¹⁵⁰

Eine Rektoratsverfassung hätte ein Mitspracherecht der Dozenten und die Einordnung Dammanns in die Gemeinschaft eines Senats bedeutet. Nachdem er auch nach Zubilligung des Promotionsrechtes für die Hochschulen 1910 immer noch am Direktorat festhielt, und damit die hannoversche Hochschule die einzige tierärztliche Ausbildungsstätte in Deutschland ohne Rektoratsverfassung war, begannen sogar die Studenten ihren Unmut zu äußern, was in dem ausnahmslosen Fernbleiben der mittlerweile über 200 Studenten vom Unterricht gipfelte. Schließlich einigte man sich, nachdem die Studenten mit dem Verlassen der Hochschule drohten, mit dem Minister auf die Verleihung der Rektoratsverfassung nach dem Begehen des 50jährigen Dienstjubiläums Dammanns als Tierarzt im Frühjahr 1911.

Tatsächlich wurde ihm zu Ehren am 22. April ein großes Fest gegeben, das allerdings von Edmund Hupka als *„prunkvolle Feier ohne Begeisterung und innere Teilnahme“*¹⁵¹ beschrieben wird. Zum 31. März 1912 reichte Dammann seinen Abschied ein. Er starb am 1. Juni 1914 in Baden-Baden.

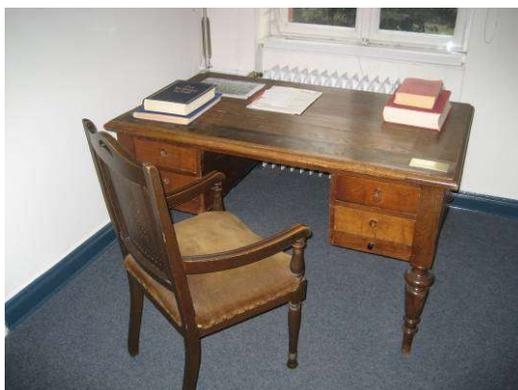


Abb. 117: Dammanns Schreibtisch und Stuhl sind noch erhalten – heute Arbeitsplatz in der Militärsammlung des Veterinärmedizinhistorischen Museums der TiHo Hannover.

¹⁴⁸ Helmut Emrich (1996): Tiermedizin im Spiegel von Medaillen und Plaketten des deutschsprachigen Raumes. Ein Beitrag zur Geschichte der Veterinärmedizin. Gießen, Justus-Liebig-Universität, Fachbereich Veterinärmedizin, Diss., S. 124-125.

¹⁴⁹ Reinhard Froehner (1953): Die Tierärztliche Hochschule in Hannover 1778-1953. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, S. 236.

¹⁵⁰ Karl Arnold (1913): Festrede bei der Amtseinführung des 1. Rektors, zit. nach Hermann Mießner (1913): Feier zur Einführung des Rektorates, 16. Juni 1913. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. **21** (25), 412-416, hier 414.

¹⁵¹ Hupka 1962 (wie Anm. 143), S. 68.

Epilog

Johann Schäffer

Mit dem Besuch der drei außerhalb des Stammgeländes, im Süden des Bischofsholer Damms gelegenen Straßen, die bereits 1923 (Dammannstraße) und 1937 (Kersting- und Gerlachstraße) nach Direktoren der TiHo benannt worden sind, ist dieser kleine Rundgang zu Ende. Er sollte lebendig werden lassen, welche Bezeichnungen der Senat anlässlich des 17. Welt-Tierärztekongresses im Sommer 1963 für die auf dem Campus befindlichen Straßen, Plätze, Wege und Tore ausgewählt hatte.

Abschließend bleibt zu fragen, welche der in der Einführung (S. 2) zitierten Gesichtspunkte für die Namensvorschläge nun tatsächlich zum Tragen gekommen sind. In Betracht kommen sollten: 1. *Namen aus Geschichte und Tradition der Hochschule*, 2. *Namen wissenschaftlicher Art, insbesondere aus dem veterinärmedizinischen Sprachbereich*, und 3. *Humor*.

Summa summarum hat man sich die Entscheidung relativ einfach gemacht. Eine Berücksichtigung der Gesichtspunkte 2 (Fachsprache) und 3 (Humor) ist schwerlich zu erkennen, auch nicht für die Bezeichnungen „Nadelöhr“ und „Forum“. Man hatte bis auf die Lagebezeichnungen „Braunschweiger Pforte“ und „Südtor“ ausschließlich „*Namen aus Geschichte und Tradition der Hochschule*“ gewählt, und die sah man, von der Bezeichnung für das „Neue Clevertor“ abgesehen, aus der Sichtweise des Jahres 1963 in der Wahl der Namen der beiden zum 1. Rektor vorgeschlagenen Professoren Karl Arnold und Heinrich Boether und der ersten sechs Rektoren wohl am besten und politisch auch am unverfänglichsten repräsentiert:¹⁵²

- Karl Arnold (1913 Wahl zum ersten Rektor abgelehnt)¹⁵³
- Heinrich Boether (1913 im zweiten Wahlgang Wahl zum ersten Rektor abgelehnt)
- Bernard Malkmus (1. Rektor, 1913-15)
- Hermann Frick (2. Rektor, 1916-18)
- Heinrich Rievel (3. Rektor, 1919-21)
- Otto Künnemann (4. Rektor, 1922-23)
- Hermann Mießner (5. Rektor, 1924-25, Wiederwahlen 1928-29 und (!)1933-34)
- Theodor Oppermann (6. Rektor, 1926-27)

Dies waren - bis auf Physiologen Joseph Tereg - alle etatmäßigen Professoren im Jahr 1913, als die Rektoratsverfassung in Kraft trat (s. oben Abb. 73). Darüber hinaus wurde auch noch der Name des Physiologen Johannes Paechtner vorgeschlagen, dessen Straße jedoch nicht mehr nachweisbar ist. Paechtner wechselte 1926 nach München (s. oben S. 41).

Wie sehr man im Lehrkörper früherer Zeiten durchaus auch den Humor pflegte, mögen nicht nur die beiden abschließenden Photographien aus dem Hochschularchiv zeigen, sondern dies ist auch nachzulesen.¹⁵⁴

¹⁵² Siehe Michael Schimanski (1997): Die Tierärztliche Hochschule im Nationalsozialismus. Hannover, Tierärztl. Hochschule, Diss., und Melanie Schweizer (2002): Die Tierärztliche Hochschule Hannover in der Nachkriegszeit (1945-1963). Hannover, Tierärztl. Hochschule, Diss.

¹⁵³ Siehe oben S. 29.



Mit ...



... und ohne Hut

Abb. 118, 119: Der Lehrkörper der Tierärztlichen Hochschule Hannover im Jahr 1900
(TiHoA, Bildermappe 1900)

Bildnachweis

Sämtliche Außenaufnahmen wurden vom Herausgeber angefertigt. Sofern nicht eigens gekennzeichnet, entstammen alle übrigen Abbildungen dem Bestand des Fachgebiets Geschichte, Museums und Archivs der TiHo Hannover und wurden vom Herausgeber digitalisiert.

Anschrift des Herausgebers und der Autorinnen:

Univ.-Prof. Dr. Dr. habil. Johann Schäffer
Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
Fachgebiet Geschichte, Museum und Archiv
Bischofsholer Damm 15 (Haus 120)
D – 30173 Hannover
johann.schaeffer@tiho-hannover.de
www.vethis.de

¹⁵⁴ Bei Johann Schäffer (2003): Historie der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Vortrag anlässlich der 225-Jahrfeier am 26. Juni 2003 in der Staatsoper Hannover. In: Grosstierpraxis 4 (10), 25-33.